Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1931

593 (20.12.1931) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe
(Zweimalige Ausgabe)

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.90 RM im voraus, im Verlag oder in d. Zweigstellen abgeholt 2.50 RM. Durch die Post bezogen mon. 2.10 RM zuzügl. 42 Rpf Zustellgeld. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Rpf, Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Rpf. — F.a Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung usw. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM, Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— RM an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Höchste Auflage
aller badischen Zeitungen

Badische Presse

und

Neue Badische Presse **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 20. Dezember 1931.

47. Jahrgang. Nr. 593.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik: A. Kimmig: für politische Nachrichten: Dr. F. Mayer: für badische Nachrichten: i. V. Dr. O. Schempp: für Kommunalpolitik: K. Binder: für Lokales und Sport: R. Volderauer: für das Feuilleton: M. Löiche: für Oper und Konzert: Christ. Hertle: für den Handelsteil: Fritz Feld: für die Anzeigen: Ludwig Meindl: alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft. Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

52 787 Bezieher
lt. not. Beglaubigung v. 21. Jan. 1931.

Englischer Vertagungsantrag?

In Genf rechnet man mit kurzer Verschiebung der Abrüstungskonferenz.

Genf, 19. Dez. **(Funkspruch.)** In hiesigen gut unterrichteten diplomatischen Kreisen rechnet man nach den in den letzten Tagen geführten Verhandlungen zwischen den Hauptstädten mit der

Möglichkeit, daß die englische Regierung bereits in kurzer Frist den Antrag auf zwei- bis dreiwöchige Verschiebung der auf den 2. Februar festgesetzten Abrüstungskonferenz stellen wird.

Ein derartiger Antrag müßte durch den Generalsekretär an den zum Präsidenten ernannten Henderson gerichtet werden, der nach Fühlungnahme mit den Großmächten von sich aus eine kurzfristige Verschiebung der Abrüstungskonferenz festsetzen könnte. Man nimmt hier allgemein an, daß die englische Regierung einen derartigen Vertagungsantrag mit dem Hinweis begründen würde, daß Anfangs oder spätestens Mitte Januar die vorgesehene Regierungskonferenz zur Regelung der Tributfrage stattfinde und ein Zusammenfallen beider Konferenzen im Hinblick auf den außerordentlich bedeutungsvollen Charakter der zur Regelung stehenden Fragen nicht wünschenswert erscheine. Man nimmt hier an, daß ein derartiger englischer Antrag die Zustimmung der übrigen Regierungen finden wird.

Deutschland gegen Verschiebung.

m. **Berlin**, 19. Dez. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die Engländer geben sich seit Wochen alle Mühe, die Abrüstungskonferenz hinauszuschieben. Sie strecken fortgesetzt diplomatische Fühler nach allen Richtungen hin aus und möchten sehr gerne, daß sich Deutschland dazu hergibt, offiziell einen Vertagungsantrag zu stellen. Dabei sind sie so vorgegangen, daß sie den mandschurischen Konflikt benutzt haben, um nachzuweisen, daß Frankreich jetzt unter Hinweis auf die Vorgänge des Fernen Osten die Sicherheitsfrage erneut aufrollen und dadurch die Abrüstungsverhandlungen komplizieren würde. Wir glauben, daß Frankreich das auch ohne das mandschurische Beispiel getan hätte, wie auch wir keine Gelegenheit vorübergehen lassen werden, um auf unsere Sicherheitsbedürfnisse aufmerksam zu machen.

Wenn nun behauptet wird, daß schon in den nächsten Tagen Ereignisse eintreten werden, die als Verschiebung der Abrüstungskonferenz zutage treten, so dürfen wir wohl darauf aufmerksam machen, daß Deutschland unter allen Umständen am 2. Februar festhält. Es geht in diesem Punkte mit den Vereinigten Staaten konform, die auf dem Standpunkt stehen, daß sich die Befriedung Europas nicht allein durch eine Lösung des Reparationsproblems erreichen läßt. Es muß gleichzeitig auch dem Wettrüsten ein Ende bereitet und die ungeheure Rüstungslast von den Schultern der europäischen Nationen genommen werden. Da die Europamüdigkeit der Amerikaner im Wachsen begriffen ist, wäre es auch unklug, wollte man die Abrüstungskonferenz verschieben und damit die Amerikaner, die als Hauptgläubiger Europas auftreten und unter Umständen die größten Opfer zu bringen haben, vor den Kopf stoßen.

Doch am 2. Februar?

Die Pariser Abendpresse berichtet übereinstimmend, daß in Cannes zwischen Henderson und Agnides der endgültige Beschluß gefaßt worden sei, den Zusammentritt der Abrüstungskonferenz unter dem Vorsitz Hendersons auf den 2. Februar 1932 festzusetzen.

Neue Schwierigkeiten in Basel.

Die Reichsbahn soll Reparationsobjekt bleiben.

* Basel, 19. Dez. **(Funkspruch.)** **Die Vollsitzung des Sonderausschusses in Basel wurde auf unbestimmte Zeit vertagt. Fortgesetzt finden jedoch weiter zwischen größeren und kleineren Gruppen von Vertretern Verhandlungen über die Schlußfolgerungen des Gutachtens statt, die dann wiederum Rückfragen bei den verschiedenen Regierungen notwendig machen.**

Man muß sich noch auf einen scharfen Kampf um die Schlußfolgerungen und Empfehlungen des Gutachten gefaßt machen. Es ist daher sehr unwahrscheinlich, daß, wie es ursprünglich hieß, der Bericht schon am Montag abend fertiggestellt sein wird.

*

m. **Berlin**, 19. Dez. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftltg.)** Die Nachrichten aus Basel schwanken in ihrer Tendenz von Tag zu Tag. Was im Laufe des Samstag nach Berlin gelangt ist, deutet darauf hin, daß die eigentlichen Schwierigkeiten jetzt erst beginnen, und daß es deshalb wieder zweifelhaft geworden ist, ob ein Abschluß des Berichts vor Weihnachten überhaupt noch möglich ist.

Unter den Sachverständigen bestehen zwei Gruppen. Die belgisch-französische, die sich streng an den Auftrag hält und das Thema der deutschen Reparationszahlung überhaupt nicht anschneiden will. Ihr gegenüber die anderen Sachverständigen, die mindestens zwischen den Zeilen ihre Meinung äußern und das Thema der Priorität der Privatschulden anklingen lassen wollen. Von ihnen aber sind wieder einzelne bereit, um überhaupt zu einem Ergebnis zu kommen, wenigstens für die Zukunft und bei einer Beseitigung der allgemeinen Wirtschaftsdepression die Möglichkeit offen zu lassen, daß sich dann auch die Lage der Reichsbahn bessern und damit die Reichsbahn reparationsfähig werden könne.

Vom deutschen Standpunkt aus ist es kaum nötig, auf das Gefährliche und auch auf das Widerspruchsvolle einer solchen Rechnung hinzuweisen. Die Wirtschaftskrise wird bei uns durch die hohen Beförderungstarife der Bahn, die sich außerordentlich verteuernd auswirken, sehr verschärft. Diese hohen Tarife sind aber notwendig, weil die Reichsbahn Reparationsobjekt ist und ihre siebenhundert Millionen jährlich abliefern muß. Derartige Beträge lassen sich bei einem kaufmännisch geleiteten Betrieb nicht herauswirtschaften. Sie sind herauszuholen nur auf Kosten entweder der Betriebssicherheit oder auf Kosten der ganzen Volkswirtschaft. Wird die Bahn von diesem Tributzins befreit, dann kann sie eine vernünftige Tarifpolitik treiben, die sich wieder in einer Verbilligung auswirken muß.

Aber auch nur grundsätzlich die Möglichkeit von Reparationszahlungen durch die Reichsbahn zuzugeben, heißt mit Halbheiten arbeiten und den Blick gewaltsam vor den Tatsachen verschließen. Wenn also die Baseler Sachverständigen ihren Namen wirklich verdienen, dann bleibt ihnen gar nichts anderes übrig als festzustellen, daß Deutschland nicht imstande ist, noch weiter Kriegsentschädigungen zu zahlen, daß aber auch die fremden Wirtschaften in ihrem eigenen wohlverstandenen Urteil daran gar kein Interesse haben.

Russische „Weihnachten".

T.U. **Kowno**, 19. Dez. **Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die kommunistischen Organisationen Rußlands beschlossen, daß an den Weihnachtsfeiertagen in allen Betrieben gearbeitet werden muß. Arbeitern und Angestellten, die an den Feiertagen unentschuldigt fehlen, wird mit fristloser Entlassung gedroht.**

Vorbereitungszeit.

ak. Nun ist sie trotz aller Schwere und tiefem Gram, der über unserem Leben schattet, doch wieder nahe, die Weihenacht, und kündigt sich an mit klingendem Frost und Winterschnee, der mit weißer Decke selbst unsere Städte freundlich aufhellt. Das Weihnachtsfest, das an Türen und an Herzen klopft, kommt wie der Frühling, wenn seine Zeit gekommen ist, und wirbt um unsere Seele, daß sie sich auf die Quellen des Lebens besinne. Schon diese Adventstage, die Tage des Harrens auf das Kommende, mahnen mit ihrem sanften Zauber zu Selbstbesinnung und Besinnlichkeit, die das Beste unseres Lebens ist und uns Kraft gibt, mutig und stark in den grauen Alltag hineinzuschreiten. Und hat diese Vorbereitungszeit zum deutschen Weihnachtsfeste nicht auch ihre freudigen Lichtblicke, gewoben aus Liebe und Wohltun, die von jedem Hause ausgehen? Unsere Zeit ist ruhe- und friedlos und von Parteigeschrei erfüllt, aber ein Wort des Kanzlers ist doch auf fruchtbaren Boden gefallen und hat empfängliche Herzen gefunden: Brünings Mahnung an die noch arbeitenden Deutschen, ihrer arbeitslosen Brüder zu gedenken. Jeder, der arbeitet, arbeitet mit für fünf Millionen Arbeitsloser, und nicht minder groß ist die Zahl der Kriegs-, Alters- und Invalidenrentner, denen das Reich helfend zur Seite steht — und das Reich sind wir alle. Noch ist für uns Deutsche die nahende Zeit hohe Festzeit, und noch haben wir den Weihnachtsbaum, verbotene Dinge im „Sowjetparadies", dessen Nahen falsche Propheten auch für Deutschland künden möchten. Die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes will aber nichts wissen von den „antiweinachtlichen Tagen", die die russischen Gottlosenverbände vorbereiten, nichts von „antireligiösen Kulturkämpfen" und — der neuesten Ausgeburt dämonisierter Gehirne — antireligiösen Anleihen, die sich als besondere Originalität der Leningrader Gottlosenverband ausgedacht hat. Deutschland ist immer noch das starke Bollwerk gegen Unstabilität und Kommunismus, wie vor Tagen in einem Ausschuß des Repräsentantenhauses der amerikanische Staatssekretär Stimson es nannte. Und die ganze Welt müßte wohl ein Interesse daran haben, daß Deutschland dieses Bollwerk auch fernerhin bleibt.

Wir leben im Zeichen des innerpolitischen Burgfriedens, den die Reichsregierung den Parteien notverordnet hat, und man kann nicht finden, daß dies der schlechteste Teil der Notverordnung sei. Vielleicht ist man doch schon dahinter gekommen, daß sich auch so recht wohl leben läßt und Fehde und Hader im Innern den Schicksalsweg, den wir gehen müssen, nur noch beschwerlicher macht. Auch die Weihnachtskrise, die sich mit erstaunlicher Regelmäßigkeit alljährlich kurz vor dem Fest des Friedens einzustellen pflegte, ist uns diesmal erspart geblieben. Mag sein, daß es in allen Parteien enttäuschte Gesichter bei den Ministrablen gab, die sich als Weihnachtsgabe ein Portefeuille erschnten, und Nur-Verfassungsdogmatikern sich die Haare sträubten ob des Paradoxen deutscher parlamentarischer Demokratie. Von ihm sprach dieser Tage ein Londoner Blatt, als es sich darüber verwunderte, daß der Reichstag nach Erlaß der letzten Notverordnung nicht zusammenberufen wurde. Deutschland, so meinte der „Daily Telegraph", sei durch drei Dinge gerettet worden: durch den Artikel 48 der Reichsverfassung, durch die rücksichtslose Anwendung der dem Reichskanzler dadurch gegebenen Machtbefugnisse und durch den Präsidenten Hindenburg, dessen Zustimmung zu den getroffenen Maßnahmen notwendig gewesen wäre. „Es gibt kein merkwürdigeres Kapitel in der Geschichte parlamentarischer Demokratie", fügte das Blatt hinzu. Ob die im Aeltestenrat mit Mehrheit beschlossene Selbstausschaltung des Reichstags ein Pro oder Contra für den deutschen Parlamentarismus bedeutet, mag jeder mit sich selber ausmachen, aber die Mehrheit der Reichstagsfraktionen hat wohl die Verantwortung gescheut, es im Augenblick gefährlichster außenpolitischer Brandung zu innerpolitischen Wirren kommen zu lassen. Diese außenpolitische Brandung hat es erfreulicherweise auch zuwege gebracht, daß im Reichstag sich eine Einheitsfront gegen den Tributwahnsinn gebildet hat und ein sozialdemokratischer Abgeordneter selbst den Antrag stellte, die Tributzahlungen einzustellen. Wohl kein Reichskanzler seit Versailles hat sich wie Herr Brüning auf eine derartige außenpolitische Einheitsfront von links bis rechts stützen können, eine Rückgratstärkung für ihn in den kommenden Verhandlungen, aber auch ein Mandat, das ihm das ganze deutsche Volk übertragen hat.

Es geht Herrn Brüning ähnlich wie einem seiner Amtsvorgänger, dem jetzigen Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, dem vor Jahren ein humoriger Kommunist in einer Reichstagsdebatte das Wort zurief: „Mönchlein, Mönchlein, du gehst einen schweren Gang!" Herr Laval, Frankreichs Ministerpräsident, hat ja erst wieder am Freitag auf einem Festessen des französischen Einzelhandelsverbandes von der „Heiligkeit der Verträge" gesprochen und gemeint, in den internationalen Beziehungen spiele die Achtung vor den eingegangenen Verpflichtungen die wichtigste Rolle. Wenn er einmal unvoreingenommen einen Blick auf Deutschlands harten Lebenskampf werfen wollte, dann würde er schaudernd dem Worte des Lateiners abschwören: fiat justitia, pereat mundus. Gibt es eine „Heiligkeit der Verträge", wo eine deutsche Regierung an der Unantastbarkeit des Privateigentums rüttelt, weil sie keinen anderen Weg zur Abwendung des Chaos sieht? „Was sind die Lohnsenkungen bei den Arbeitern, die Beamtengehaltskürzungen, die Angriffe auf die Pensionen, die Preissenkungsaktionen letzten Endes anderes als Eingriffe in das Privateigentum?", bekannte kürzlich selbst der Reichsminister Schlange-Schöningen. Es gibt keine Heiligkeit der Pariser Vorortverträge und derer, die sich auf sie stützen, wenn die Entwicklung über sie und dilletantischen Siegerwahnwitz hinweggeschritten ist. Auch über französische Engstirnigkeit geht die Weltmeinung hinweg, und der Leitartikler der Basler „National-Zeitung" steht ziemlich allein da mit seiner Meinung, es gebe eine „Kriegspropaganda des Einkreisungsblocks um Frankreich" und Frankreich wäre zu einem Nachgeben in der Reparationsfrage — „Tributfrage" hört man nicht gerne an der Seine — geneigt, wenn es die Sicherheit habe, „nicht überfallen zu werden und vor den unvorstellbaren Greueln eines neuen Krieges geschützt zu sein". In Europa gibt es nur ein Land, dessen

Auch Frankreich bekommt die Weltkrise zu spüren,

Ein nicht mehr seltenes Bild aus Paris: lange Reihen Erwerbsloser und alter Leute stehen stundenlang Schlange vor einer öffentlichen Küche, wo sie gegen geringes Entgelt ein warmes Mittagessen erhalten.

Sicherheit bedroht werden kann, und das ist Deutschland. In dem nun entbrannten Endstreit muß Frankreich mit seiner theoretischen Logik verlieren, da Deutschland die Logik der Praxis zu sehr auf seiner Seite hat, schreibt der „Nieuwe Rotterdamsche Courant", der ähnlich wie das Basler Blatt, selten etwas für Deutschland übrig hat.

Deutschland braucht sich gar nicht zu weigern, Tribute zu zahlen, denn es kann einfach nicht mehr. Die Zahlungseinstellung der nahezu 100jährigen Borsig-Werke ist ja nur das neueste Glied in der langen Beweiskette deutscher Zusammenbrüche für den ganzen Wahnsinn des Versailler Vertrages, der Deutschland gerade die Voraussetzungen für die Entfaltung seiner Wirtschaftskräfte raubt, die es für die angebliche „Wiedergutmachung" nötig hätte. Dem Youngplan ist ja schon längst die Grundlage entzogen, die Deutschland das „Erfüllen" ermöglichen könnte. Man hat eine Bank für internationale Zahlungen geschaffen, um durch eine großzügige Kreditpolitik neue Märkte zu erschließen und die deutsche Ausfuhr zu steigern. Statt dessen ist der Zolltrieg aller gegen alle entbrannt und schnürt die Währungspolitik, die durch Englands Beispiel Schule macht, den deutschen Handel ab. Weil dem so ist, können auch die Sanktionsdrohungen der französischen Presse für den Fall einer „Zerreißung des Youngplanes" kaum schrecken. Gewiß, im Youngplan ist eine Bestimmung enthalten, die den Gläubigern die Handlungsfreiheit zurückgibt, wenn eine deutsche Regierung den Youngplan zerreißt. Aber auf die „Zerreißung" kommt es an, nicht aber darauf, daß Deutschland sein non possumus erklären muß. So schwer Frankreichs militärisches und finanzielles Uebergewicht auf der ganzen Welt lastet, sie würde, wie der amerikanische Unterstaatssekretär Castle einmal erklärte, einen zweiten Ruhreinfall nicht dulden. Daß in französischen Kreisen aber der Sanktionsgedanke spukt und auch die Hoffnung umgeht, jetzt sei wieder die Zeit gekommen, die Reichseinheit zu sprengen, ist erwiesen. In dem Dokument einer französischen Propagandazentrale wird nämlich gerade jetzt „im Interesse des Friedens" für „ein kräftiges und unabhängiges Bayern nebst Württemberg und Baden" Propaganda gemacht und erklärt, daß nur das deutsche Volk, nicht aber auch die deutschen Einzelstaaten die Schuld Deutschlands am Kriege anerkannt haben, und die Einzelstaaten daher auch nicht für die Zahlungen der Reprationen haftbar seien, die auf dem Artikel 231 des Friedensvertrages beruhen. Man wird mit der „München-Augsburger Abendzeitung", die dieses Dokument veröffentlichte, fragen müssen, was die verantwortlichen politischen Stellen gegen Machenschaften zu unternehmen gedenken, die auf eine Lockerung des Verhältnisses zwischen Bayern und Reich abzielen. Dunkle Mächte sind am Werk, darum Augen auf!

Vierpfennigstücke auf Probe.

Das Fünfpfennigstück bleibt vorläufig im Verkehr.

m. **Berlin**, 19. Dez. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Der Reichsrat hat am Samstag einer Vorlage der Reichsregierung zugestimmt, worin die Ausprägung von kupfernen Vierpfennigstücken, wie sie in der Notverordnung angekündigt waren, vorgeschlagen ist. Die neuen Vierpfennigstücke, die also demnächst im Verkehr zu erwarten sind, bestehen zu fünfundneunzig Teilen aus Kupfer, zu vier Teilen aus Zinn und zu einem Teil aus Zink. Sie sind etwas größer als das Zehnpfennigstück und haben ein Gewicht von fünf Gramm.

Wenn freilich der Zweck der Uebung war, auch auf diesem Wege zu einer Verbilligung der Preise im Kleinhandel zu kommen, so wird er kaum erreicht werden. Die Reichsregierung hatte die Absicht allmählich sämtliche Fünfpfennigstücke aus dem Verkehr zu ziehen und durch Vierpfennigstücke zu ersetzen, dadurch also in der Pfennigrechnung gewissermaßen ein Loch zu schaffen, das zur Preisherunterssetzung zwingt. Darin ist ihr der Reichsrat nicht gefolgt. Er legt vielmehr Wert darauf, daß das Fünfpfennigstück weiter im Verkehr bleibt, deshalb sollen zunächst Vierpfennigstücke auch nur im Betrage von zwei Millionen geprägt werden anstatt der achtundzwanzig Millionen, wie sie die Reichsregierung haben wollte. Es wird also nun abzuwarten sein, wie sich der Verkehr auf das neue Geldstück einstellt. Wir werden künftighin die Möglichkeit haben, Zahlungen von acht, zwölf und sechzehn Pfennigstücken ohne die Benutzung von Ein- und Zweipfennigstücken zu erwirken. Das ist aber nur ein technisches Hilfsmittelchen, von dem allein der Zwang zur Pfennigrechnung im Kleinverkehr nicht hinreichend unterstützt werden wird.

Eine peinliche Entschließung.

m. **Königsberg**, 19. Dez. **(Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.)** Die ostpreußische Landwirtschaftskammer hat vor einigen Tagen auf einer außerordentlichen Vollversammlung auf Antrag der neu in die Kammer gewählten nationalsozialistischen Vertreter eine Entschließung angenommen, die sich mit der Person des Reichspräsidenten befaßte und über deren genauen Inhalt bisher sich widersprechende Meldungen durch die Presse gingen. Es bestätigt sich aber jetzt, daß in dieser Entschließung der Reichspräsident aufgefordert wurde, „sowohl für seine Person als für das derzeitige Reichskabinett den Weg alsbald frei zu machen für Männer, die aus Kampf und Glauben zusammengeschweißt, jetzt nur noch allein in der Lage sind, nicht nur die Landwirtschaft, sondern das ganze Volk zu retten." In ostpreußischen politischen Kreisen ist zunächst eine Pressekampagne ausgebrochen, in deren Mitte der Präsident der Landwirtschaftskammer Dr. Brandes steht. Von nationalsozialistischer Seite wurde ihm vorgeworfen, daß er die Entschließung, die klipp und klar den Rücktritt des Reichspräsidenten fordere, in der Oeffentlichkeit falsch ausgelegt und dem Beschluß zuwider gehandelt habe. Brandes hat in einer Erklärung den Sinn der Entschließung dahin gedeutet, daß sie nicht ein Mißtrauensvotum gegen den Reichspräsidenten, sondern in Wirklichkeit die Forderung nach einer Machterweiterung bezweckt habe. Demgegenüber hat aber das nationalsozialistische Organ, „Die Preußische Zeitung" unter der Ueberschrift „Ein Mann, ein Wort, Herr Brandes" den Rücktritt des Kammerpräsidenten verlangt.

Die Angelegenheit ist aber damit noch nicht erledigt. Vielmehr teilt die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mit, daß der Vorstand heute beschlossen hat, den Antrag, der zu dieser peinlichen Entschließung geführt hat, auf die Tagesordnung der nächsten Vollversammlung zu setzen, um auf diese Weise eine nochmalige Abstimmung über den Antrag herbeizuführen. „Maßgebend für diesen Beschluß", so heißt es in der Mitteilung, „war die Tatsache, daß der Antrag weder dem Bureau der Versammlung, noch den Kammermitgliedern schriftlich vorlag und daß daher der Antrag mit Rücksicht auf die vorhergegangene Erklärung und seine Begründung von den Kammermitgliedern — wie es bei dem Präsidenten und nach vorliegenden schriftlichen und mündlichen Erklärungen auch bei verschiedenen Kammermitgliedern tatsächlich der Fall gewesen sei — anders aufgefaßt sein kann, als es der Wortlaut des Antrages für sich allein besagt. Der Vorstand hat sich ferner auf den Standpunkt gestellt, daß er weit davon entfernt ist, eine Amtsniederlegung des Herrn Reichspräsidenten zu verlangen, ja daß er dieselbe für ein großes Unglück für Deutschland und speziell für Ostpreußen halten würde."

1932 keine Betriebsrätewahlen.

Amtlich wird mitgeteilt: Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 hat die Reichsregierung eine Verordnung über Ausfall der Betriebsrätewahlen im Jahre 1932 vom 14. Dezember 1931 erlassen. Danach wird die Amtsdauer aller Mitglieder von Betriebsräten und Betriebsobmänner, die durch Ablauf der Wahlzeit im Kalenderjahr 1932 enden würde, um ein Jahr verlängert. Neuwahlen können also nur stattfinden, soweit die Wahlzeit der bestehenden Betriebsvertreter vor dem 1. Januar 1932 abläuft, oder soweit aus anderen Gründen das Amt der Betriebsvertreter erlischt. Die Vorschrift findet keine Anwendung, wenn die Neuwahl vor dem 9. Dezember eingeleitet und vor dem 1. Januar 1932 durchgeführt ist.

Flugzeugschwärme suchen Elli Beinhorn

m. **Berlin**, 19. Dez. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Nach einer soeben in Berlin eingetroffenen Meldung, die von dem deutschen Konsulat aus Bagdad kommt, ist die deutsche Fliegerin Elli Beinhorn, die sich auf dem Fluge nach den Südseeinseln befindet, am Donnerstag früh um sechs Uhr in Bagdad gestartet, um nach Buschir zu fliegen. Seither fehlt jede Nachricht von der deutschen Fliegerin. Nach den Berechnungen von Flugsachverständigen hätte Elli Beinhorn bereits am Donnerstag abend Buschir erreichen müssen. Dort ist sie aber nicht angekommen. Eben erst hat das Fliegerkorps in Bagdad Nachforschungen unternommen, die aber bisher ohne Erfolg geblieben sind.

Jetzt hat sich die Firma Junkers von Deutschland aus zur Verfügung gestellt, indem sie ihre persische Luftlinie angewiesen hat, eine sofortige Suchaktion nach Elli Beinhorn zu organisieren. Die Junkers-Verkehrslinie in Persien hat sich mit dem englischen Fliegerregiment in Bagdad in Verbindung gesetzt, und schon am Samstag sind deutsche und englische Maschinen zur Suche nach Elli Beinhorn aufgestiegen. Die Flugzeuge befinden sich zur Zeit in unbekanntem Gebiet und haben bisher noch keinerlei Nachricht an die Abflugstation gegeben. Elli Beinhorn benützt für ihren Flug ein Klemm-Sportflugzeug mit einem hundert PS Argusmotor. Das Ziel ihres Fluges war die Insel Bali, zu der sie in kürzesten Etappen über Indien gelangen wollte.

Man ist in Bagdad um das Schicksal Elli Beinhorns ganz besonders deshalb besorgt, weil ihr Flug vom Persischen Golf über Strecken führt, wo sich aufständische Kurdenstämme befinden, die der Fliegerin möglicherweise bei einer Landung gefährlich werden können. Es besteht allerdings etwas Hoffnung, daß Elli Beinhorn sich dadurch in Sicherheit befindet, daß sie vielleicht eine Notlandung in einem an sich ungefährlichen Gebiet vorgenommen und nur keine Möglichkeit hat, schnell Nachricht zu geben.

In Buschir eingetroffen.

Nach einer noch unbestätigten Meldung der „DAZ" aus Buschir (Persien) soll Elli Beinhorn am Donnerstag wegen eines Defekts der Oelleitung bei Dilam notgelandet und nach zehnstündiger anstrengender Reise über Land am Freitag in Buschir eingetroffen sein.

Im Kraftwagen verbrannt.

⊙ **Glauchau**, 19. Dez. Samstag vormittag wurde auf der Staatsstraße von Meerane nach Zwickau ein Personenkraftwagen im Straßengraben brennend aufgefunden. Wegen der Explosionsgefahr konnte sich zunächst niemand dem Wagen nähern. Es wurde jedoch festgestellt, daß sich ein Insasse im Wagen befand. Das Auto ist aus bisher unbekannter Ursache von der Straße abgekommen, riß dabei einen Straßenbaum um und landete nach einer Fahrt von etwa fünfzig Metern über einen Sturzacker in einem Straßengraben, wo es sich überschlug und in Brand geriet. Der Wagen gehörte der Zwickauer Verkaufsstelle einer Kraftwagenfirma. Der Insasse ist verbrannt. Bei dem Toten soll es sich um den Leiter der Verkaufsstelle handeln.

Selbstmordversuch wegen Verfehlungen im Amt.

Δ **Halle**, 19. Dez. Am 9. Dezember wurde der 32jährige Oberstadtsekretär Arthur Göhre im Treppenaufgang seiner Dienststelle, des städtischen Jugend- und Fürsorgeamtes, mit einem Lungensteckschuß schwer verletzt aufgefunden. Göhre gab an, von einem Unbekannten, der ihm im Treppenhaus entgegengetreten sei, niedergeschossen zu sein. Die polizeilichen Ermittlungen ließen jedoch Zweifel an den Aussagen Göhres aufkommen und man vermutet, daß es sich entweder um einen Selbstmordversuch oder einen erfundenen Raubüberfall handelt und daß der rätselhafte Schuß auf Göhre mit Unregelmäßigkeiten, an deren Aufklärung man gerade arbeitete, in Verbindung zu bringen sei. Wie sich herausgestellt hat, hat Göhre tatsächlich eine Privatperson, deren gerichtlich bestellter Pfleger er war, um rund 1500 RM. geschädigt. Inwieweit Göhre an den weiteren sehr umfangreichen Verfehlungen beteiligt ist, müssen die weiteren Ermittlungen ergeben, die dadurch sehr erschwert sind, daß eine ganze Reihe von Belegen und Listen vernichtet oder gestohlen worden sind.

Deutscher Großwildjäger von einem Löwen getötet.

TU. **London**, 18. Dez. Der deutsche Großwildjäger Dr. Max Keller wurde, einer Rentermeldung aus Dar-es-salam zufolge, bei dem Besuch eines Massai-Stammes von einem Löwen angefallen und getötet. Der Löwe war außerordentlich gefährlich, weil er früher schon durch einen Massai schwer verletzt worden war. Die Eingeborenen hatten sich des Tieres bemächtigen wollen, um in sein Blut bei der Mannbarkeitsfeier des Stammes nach alter Sitte ihre Speere einzutauchen.

Gegen Schnupfen hilft Forman
Für 60 ₰ in Apotheken und Drogerien.

Wer will das Geld?

Preise, die noch der Auszahlung harren.

Von

Roland Grundwald.

Das Geld liegt auf der Straße! heißt es im Volksmund. So ganz unberechtigt ist diese Redensart nicht. Schon wer einen Wertgegenstand auf der Straße findet, kann sein Glück damit machen; ihm ist der gesetzliche Finderlohn nach der Ablieferung des Fundgegenstandes, spätestens aber nach einem Jahr sicher. Immerhin ist es eine müßige Sache, darauf zu warten, daß man eines Tages etwas finden könnte. Wer sucht, findet ganz gewiß nichts — das dahin leitende Sprichwort täuscht.

Ganz sicher jedoch sind die Preise, die von Freunden der Wissenschaften oder der technischen Entwicklung ausgesetzt sind für Leistungen, die einen großen Fortschritt bedeuten. Derartige Preise sind in der Vorkriegszeit ebenso wie in der Nachkriegszeit ausgesetzt worden, besonders im Ausland. Ihre Verteilung liegt meistens den Universitäten oder den Technischen Hochschulen ob. Es ist wenig bekannt, daß es einige Stiftungen darunter gibt, deren Summen noch niemals zur Verteilung gelangt sind, weil die Bedingungen, die von den Stiftern gestellt wurden, bis jetzt nicht erfüllt werden konnten.

Bei der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen liegen 100 000 Mark für denjenigen bereit, der das Fermatsche Problem löst. Seit 1907 besteht diese Stiftung, aber noch keiner der Anwärter ist der Lösung nahe gekommen, um sich den schönen Preis zu sichern. Den wenigsten wird bekannt sein, was das Fermatsche Problem eigentlich darstellt. Es ist eine harte Nuß für die Mathematiker. Pierre Fermat war ein französischer Mathematiker, der 1665 starb. Durch den Fermatschen Satz ist er berühmt geworden. Er behauptete, die Gleichung $X + Y = Z$ sei in ganzen Zahlen nicht lösbar, wenn „n" größer als 2 ist. Der Beweis dieses Satzes, den Fermat zu besitzen behauptete, ist jedoch, da er ihn nie veröffentlichte, verlorengegangen. Für verschiedene Wahlen der Gleichung haben bekannte Mathematiker den Beweis erbracht, als immer gültig ist er jedoch noch nicht gelungen. Der Mathematiker Paul Wolfskehl hat dann 1907 letztwillig 100 000 Mark für denjenigen ausgesetzt, der der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften die richtige Lösung vorlege. Bisher sind wiederum nur Teilbeweise eingegangen, der Preis ist — da er vom Stifter bis zum Jahre 2004 festgelegt wurde, immer noch zu haben. Wer will ihn sich holen?

Eine andere Stiftung von 100 Pfund Sterling besteht in London für denjenigen, der einwandfrei eine so starke magnetische Kraft in seinem Körper nachweisen kann, daß seine Annäherung die Magnetnadel eines Kompasses abzulenken imstande ist. Die Notwendigkeit eines derartigen Nachweises wird nicht ohne weiteres einleuchten. Dennoch würde die Erfüllung dieser Bedingung für die Physik von allergrößter Bedeutung sein. Wir haben viele Kenntnisse von den magnetischen Eigenschaften, was aber Magnetismus ist, wissen wir ebensowenig, wie wir die Elektrizität in ihrem innersten Wesen enträtseln können. Wie beinahe jeder Körper besitzt auch der menschliche Leib gewisse magnetische Eigenschaften. Aber sie scheinen durchschnittlich so gering entwickelt, daß man sie nur mit allerfeinsten Messungen nachweisen kann. Die Magnetnadel des Kompasses mit körperlicher magnetischer Kraft abzulenken, ist bisher noch nicht gelungen, und es sieht beinahe so aus, als sollte diese Aufgabe ungelöst bleiben.

Schließlich sind in Paris noch 100 000 Goldfranken gestiftet für denjenigen Forscher, der eine Verbindung mit den Bewohnern anderer Planeten herzustellen imstande ist. Diese Aufgabe ist an sich verzwickt. Vorläufig wissen wir noch nicht einmal, ob auf anderen Planeten oder Fixsternen überhaupt Bewohner vorhanden sind. Die exakte Wissenschaft hat noch keinen Beweis dafür zu erbringen vermocht, ob sich außer uns Lebewesen irgendwo im Weltall befinden. Zwar dünkt es vermessen, als selbstverständlich anzunehmen, daß nur das Staubkorn im Weltall, Erde genannt, Bewohner haben könnte. Aber mit einem einfachen Ja oder Nein ist die Frage nicht zu entscheiden. Auf die Erfüllung dieser Teilbedingung würde jedoch die Stelle, die den Preis zu vergeben hat, wohl nicht so sehr beharren. Es müßte vorerst genügen, überhaupt einmal eine Verbindung mit einem anderen Planeten herzustellen. In der Phantasie mancher Romanschriftsteller ist das ja auch schon gelungen, seit Jules Verne werden immer neue Wege gewiesen, wie man nach dem Monde oder nach dem Mars gelangen könnte. Praktisch erproben insbesondere die Amerikaner die Sache, die mit Lichteffekten und mit Radiowellen die Verbindung mit einem Körper im Weltall aufnehmen wollen. Auch diese Versuche sind bisher unbefriedigend geblieben. Wohl haben die Amerikaner nach dem Mars gefunkt und Lichtstrahlen gesendet, aber der Mars hat nicht geantwortet, jedenfalls nicht in einer für uns vernehmbaren Weise. So bleibt also die Notwendigkeit, die Aufgabe von einer anderen Seite zu lösen. In den letzten Jahren ist viel von den theoretischen Fortschritten der Raumschiffahrt die Rede gewesen. Durch den Ausbau der Rakete als Treibmittel für Flugzeuge oder Flugschiffe besteht immerhin die Möglichkeit, daß es in absehbarer Zeit gelingen wird, auch Menschen sicher zu einem anderen Stern zu befördern. Ob sie zurückkommen können, ist einstweilen noch eine Frage, die theoretisch nicht einmal zu beantworten ist. Aber für die Wissenschaftler wird es schon genügen, das rechte Mittel in die Hand zu bekommen, um das Aethermeer zielsicher zu durchqueren. Sind wir erst so weit — und allzulange dürfte das wohl nicht mehr dauern, wenn man den Konstrukteuren der Raketenluftfahrt Glauben schenkt —, dann werden sich auch sehr schnell wagemutige Männer im Dienste der Wissenschaft und der Technik bereitfinden, die Reise ins Ungewisse anzutreten. Ob sie bei der Landung auf einem anderen Planeten Lebewesen entdecken werden, steht einstweilen dahin, ist auch vorerst von untergeordneter Bedeutung. Es würde schon ungemein viel erreicht sein, überhaupt einmal die Brücke über den Aether zu schlagen. Wem das zuerst gelingt, der heimst neben der großen Ehre, Erster zu sein, auch noch den schönen Preis ein: 100 00 Goldfranken, zahlbar bei der Bank von Frankreich, die einstweilen Zins auf Zins häuft, zum Besten der Wissenschaft, zum Vorteil des ersten erfolgreichen Raumschiffers.

Badisches Landestheater

Tosca

wieder im Spielplan.

Diese schaurig-schöne Puccini-Oper ist doch ein bißchen viel Gruseldramatik. Der Hörer, der diese schwarz-weiße Technik des Librettisten ernst nimmt, wird ganz gehörig an den Nerven gepackt. Die Schilderung brutaler Instinkte ist mit aller Rafinesse angelegt. Und die leidvolle, gemarterte Floria Tosca hat es nicht schwer, um die Teilnahme an ihrem Geschick zu werben. Im Grunde gehört sie zu jenen sensitiven Frauen Mimi, Butterfly, für die der große Komponist kleiner Melodien zärtlich und feurige Musik gefunden hat. Sie gehört zu seinen liebreizenden und hingebungsvollen, opferbereiten Frauen, die ihm, dem feinen Lyriker und Stimmungsmusiker mit Ausdrucksärtlichkeiten, Weltruhm gebracht haben. In zwiefacher Verzweiflung muß sich seine Tosca von der Plattform der Engelsburg in die Tiefe werfen. Nur so konnte sie den Häschern des Struppellosen, grausamen Polizeichefs entgehen. Diese Tosca, eine sehr dankbare Partie, gibt erstmals Fine Reich-Dörich. Unsere früheren Vertreterinnen gaben sie mit mehr Anmut und Herzlichkeit, kamen auch im Stimmtimbre dem Puccinischen Sentiment und seiner Melodik in der Betonung des Rührenden und Rührseligen etwas näher. Fine Reich-Dörich führt ihre Tosca in die Nähe der großen Tragödin. Sie bringt im zweiten und dritten Akt eine geschickte Ausnützung theatermäßiger Wirkung, hat die Farben für Angst und Verzweiflung und letzte Hoffnung, und sie gewinnt ihrer Stimme auch genügend Ausdruck ab. Es ist eine packende Wiedergabe.

Den Maler gibt wieder Kammersänger Wilhelm Rentwig geschmeidig mit lyrischer Ausdehnungsfähigkeit, klangschön und warm in den Liebesszenen, kraftvoll vor Scarpia, hymnisch im Gesang an die Freiheit. Carsten Oerner stellt sich als Scarpia vor, als eisig kühler Verbrecher mit dem Schatten aller Theaterbösewichte. Es ist interessant, wie er diesen Bösen äußerlich den Chevalier spielen läßt. Kammersänger Karlheinz Löser, Victor Hospach, Eugen Kalmbach, Fritz Kilian und Elfriede Haberkorn wirken in kleineren Partien vortrefflich. Kapellmeister Rudolf Schwarz führt das Orchester gewandt und überschauend, bei einer guten Bindung mit den Stimmen auf der Bühne. Dem Instrumentalklang wird er im ersten Akte einige Dämpfer aufsetzen dürfen, damit das für das Verständnis der Handlung nötige Wort nicht verloren geht. Stimmungsvoll sind die Bühnenbilder von Torsten Hecht, farbig in den Rahmen eingepaßt die Kostüme von Margarete Schellenberg, sehr schön und gerundet der Chor im zweiten Akt. Reicher Beifall rief die Künstler und den Regisseur Victor Prusch a viele Male vor den Vorhang. he.

Vor einer Auslandsreise der Berliner Philharmoniker. Das Berliner Philharmonische Orchester wird unter Leitung von Wilhelm Furtwängler Ende Januar eine Konzertreise durch das Rheinland, Belgien, England und Holland antreten.

Jaköbles Weihnachten / Von Fritz Droop.

Die Tannen waren von den Schwarzwald-Bergen in die Täler und Städte hinuntergestiegen, um Zeuge des Festes zu sein, das die Menschen im Zeichen der Liebe feiern. Die Mildtätigkeit schritt wieder mit sorgenden Blicken durch die Straßen und Gassen. Harte Herzen wurden weich beim Anblick der Not.

Aber nicht alle Tränen wurden gestillt. Bis zu der kleinen Hütte der Witwe Hein reichte der Arm der Liebe nicht. Die Sorge klopfte täglich an die Tür des kleinen Häuschens am Berge, und es half der kränklichen Frau nichts, daß sie bis spät in die Nacht hinein Besen band. Der Erlös war zu gering, und ihre Kräfte ließen sichtlich nach.

Ein herzzerreißender Anblick war es, wenn die kranke Frau im Winkel des kleinen Zimmers kauerte, in den alten Flicken kramte oder die welken Kartoffeln schälte, die Luise und Karl aus der Stadt mitgebracht hatten. Weinend hockten die Kleinen an ihrer Seite und rieben sich die kalten Händchen an dem dünnen Kleide der Mutter.

Nur Jaköble rührte sich nicht. Wie ein Bild von Stein saß er auf der Bank, ohne Wunsch und ohne Klage; und neben ihm der schwarze Puschi, ein kleiner magerer Hund.

Jaköble war ein armer Krüppel. Zwischen spitzen Schultern saß der dicke Kopf mit dem altklugen fahlen Gesicht. Auf der blassen Stirn lagen die dunklen Schatten des Leides. Die großen schwarzen Augen schauten ernst und traurig drein. Sie hatten so garnichts von dem maienfrischen Glanz der Kinderjahre. Aber niemals kam ein häßliches Wort oder eine Klage über seine Lippen. Nur einen Wunsch hatte er: einmal möchte er mit in die Stadt, nur einmal die großen Schaufenster sehen mit den bunten Bleisoldaten und Segelschiffen, mit den Nußknackern und Märchenbüchern, mit den Aepfeln und Nüssen von Silber und Gold.

Luise und Karl hatten ihm alles erzählt ..... Einmal nur möchte er mit.

„Wenn das Schneegestöber vorüber ist, — wenn die Sonne scheint," hatte die Mutter gesagt. Und Jaköble war es zufrieden.

Tag für Tag hockte die kleine jämmerliche Gestalt auf dem Bänkchen neben dem kalten Ofen. Und Puschi neben ihm. Wenn die Mutter draußen im Walde war, und Luise und Karl die Reiserbesen in den Straßen der Stadt feilboten, wich Puschi nicht von seiner Seite. Und Jaköble schlang sein mageres Aermchen um das zitternde Tier. Wenn der Wind im Kamin seine Lieder sang, war es ihm, als hörte er die Stimmen der Engel in der Heiligen Nacht.

Von Zeit zu Zeit blickten seine Augen nach der Tür. Wenn die Mutter endlich kam und den Hunger der Kinder stillte, teilten Jaköble und Puschi die kargen Bissen; und Puschi stand sich gut dabei. „Christlich geteilt!" dachte Jaköble. Er hatte das einmal von anderen Kindern gehört.

Eines Morgens klatschte er in die Hände: „Die Sonne scheint, die Sonne scheint!"

Der große Tag war gekommen. Jaköble durfte mit in die Stadt.

Luise und Karl faßten die dünnen Aermchen des Kleinen und schleppten ihn den Hohlweg hinab. Puschi lief hinterdrein.

Bald standen sie vor dem ersten großen Schaufenster inmitten einer lustigen Schar von Knaben und Mädchen. War das ein Tuscheln hin und her! Hier stritt man sich um den schwarzen Nußknacker, dort um den grauen Elefanten, der mit den Ohren wackeln konnte. Ein jeder hatte seinen Wunsch, und wer ihn nicht laut äußerte, der trug ihn sicher heimlich in der kleinen Brust ..... Sie standen wohl eine Stunde lang vor all den Herrlichkeiten, bevor sie weiterzogen. Der Zauber der vielen Lichter umflutete sie, bis ihre Augen schier geblendet waren.

Auf dunklen Wegen ging es heim. Eine graue Wolkenmauer hatte die Lichter des Himmels ausgelöscht. Der Schnee fiel dicht. Im Hohlweg pfiff ein schneidender Nordost ....

Mühsam krochen die Kinder den Berg hinan. Oft mußten sie Jaköble niedersetzen, um neue Kraft zu sammeln. Er ließ alles mit sich geschehen. Wenn er auch vor Kälte bebte, kam doch kein Wort der Klage über seine Lippen.

Als sie zu Hause ankamen, stand die Mutter in der Tür. Sie sah gleich die Fieberröte auf des Kindes Wangen, machte sein ärmliches Lager zurecht und suchte alle wärmenden Lumpen zusammen, um Jaköble recht warm zu betten. Eine sonderbare Angst beschlich sie ... „Wenn er sterben würde . ."

Plötzlich öffnete Jaköble seine weißen Lippen. Die Mutter verstand nicht, was ihr Junge sagte. Nur ein Wort glaubte sie gehört zu haben: „Puschi". Der aber schlich scheu aus dem Zimmer; er fühlte, daß ein anderer Besitz von seinem einzigen Freunde genommen hatte. Wer würde jetzt das magere Brot mit ihm teilen?

Die Stadt im Tale widerhallte von Kinderlust und Kindergesang. In der Hütte am Berge aber saß die trauernde Mutter mit ihren Kindern. Ein schwaches Holzfeuer knisterte im Herd. Hinter der Tür stand ein Sarg aus dünnem Tannenholz.

Da hob die kleine Luise den Kopf: „Ist jetzt Weihnachten, Mutter?"

Sie nickte stumm.

Draußen heulte der Wind und stimmte mit ein in die Klage des armen Kindes, das seinen Kopf in den Schoß der Mutter vergrub.

Von der Stadt herauf aber drang der laute Jubel der Fröhlichen.

Mattikau / Von Willi Fehse.

Jedesmal vor Weihnachten muß ich an eine traute und wunderliche Erscheinung aus meiner Kindheit denken. Mattikau fällt mir ein, August Mattikau, ein alter Lumpensammler, der es auf seine Art mit dem Fest zu tun hatte.

Das ganze Jahr über ging dieser rotbäckige und geschäftige Alte ziemlich mißachtet durch unsere Tage. Zuweilen trieben wir sogar unsern kindlichen Spott mit ihm und gingen darin soweit, ihm aus guten Verstecken einen Neckvers nachzurufen. Stand aber Weihnachten vor der Tür und ließ sich Mattikau um diese Zeit bei uns im Dorfe blicken, so war er allenthalben wohlgelitten und würdig respektiert. Denn es ging um Advent, da alle Tage schon eine heimliche Krone tragen, wie Glanz vor ihm her; und es hätte uns gewiß nicht gewundert, wenn auf seinen Schultern statt des alten Sackes, den er mit sich zu führen pflegte, nun ein wenig Tannengrün und weihnachtlicher Flitter gelegen hätten. Er dünkte uns jetzt — als eine Art Abgesandter und Vorläufer des Weihnachtsmannes — mit einer seligen Großmacht im Bunde zu sein, deren Kommen wir sehnsüchtig entgegenharrten.

Es hatte sich nämlich unter den Landleuten der Brauch eingebürgert, in diesen Wochen von Mattikau als Entgelt für die Lumpen allerlei braunknusprigen Baumbehang zu nehmen. So sehe ich Mattikau noch wie heute gebückt am Tische stehen. Mit blaugeäderten Händen emsig hantierend, zählt er die weihnachtlichen Dinge auf den Tisch, die unsern Augen wohlgefällig und unsern Herzen Vorgeschmack naher Freuden waren. Niemals aber vergaß Mattikau, uns nachher aus leicht tränenden Augen fröhlich zuzuwinken. Denn er hatte eine Menge Flausen im Kopf und wußte es uns begreiflich zu machen, daß es mit diesen Sachen eine besondere Bewandtnis habe. Der Weihnachtsmann hätte einen Unfall erlitten, so sagte er wohl mit teilnahmsvollem Ernst und kummervoll verstellter Stimme. Nun sei er, der alte Mattikau, gebeten worden, an seinerstatt das weihnachtliche Backwerk einstweilen der Mutter auszuhändigen. Indessen bestünde gute Hoffnung, daß sich der Weihnachtsmann in der heiligen Nacht, frommer Sitte gemäß, wieder persönlich auf die Beine machen könnte, um den Christbaum mit allem, was er heute schon geschickt hätte, selber aufs schönste zu schmücken.

Mit blanken Augen und süßem Schauergefühl hörten wir solchen Worten zu und gelobten uns im stillen, es nie wieder durch vorlaute Neckverse mit dem gutmütigen Lumpensammler zu verderben. Freilich hielten diese Gelübde nicht lange vor. War das Fest vorüber und die weihnachtliche Aura wieder von Mattikau genommen, so glaubten wir alsbald wieder den sprichwörtlichen Unrat an seinem Schuh wahrzunehmen und wiesen ihn spottend darauf hin. Offenbar trug er uns die Unart aber nicht nach. Er kannte wohl die Welt, der alte Mattikau.

— — Kürzlich sah ich ihn wieder. Mit emsiger Geschäftigkeit, einen Sack auf dem Rücken, zog er von Haus zu Haus. Ich ging ihm scheu aus dem Weg. Mattikau gehört zu den Reliquien meiner Kindheit, die man heute nur noch von ferne betrachten sollte. Das beste wäre, man täte sie in einen gläsernen Schneewittchen-Sarg. Rührt man jedoch vermessen und unbedacht daran, o, ihr Zauber verginge einem unter den Händen, und vor Dir stände nicht mehr der verwunschene Bote aus weihnachtlicher Höhe, sondern ein armer, grauer, alter Mann.

Adventnacht im Gebirge / Von Alfred Brust.

Der gute Freund — schon lange ist er tot — war müde. Aber ich riß ihn mit.

„Wer wird doch immer soviel schlafen wollen!"

So gingen wir in die Winternacht hinaus. Des bewaldeten Berges schwarze Masse ließen wir im Rücken, streiften nur die äußersten Straßen der schlafenden Bergstadt und strebten den Tälern zu, aus derem Schoß kleine Lichtpünktchen heraufgrüßten. Aus einigen Fenstern der nahen Häuser sah ich plötzlich Ampelleuchten. Aber der Freund belehrte, es sei Advent und da hätten die Menschen beleuchtete Adventssterne in die Fenster gehängt. Stille Freude drängte sich über's Herz. „Wohlzutun und mitzuteilen, vergesset nicht . . ." Und die Adventssterne grüßten hernieder, auf Freund und Unfreund, auf Nahe und Ferne, auf Glück und Unglück. Sie grüßten. Und jedem ward Gruß zuteil.

Der Schnee knirschte. Der gestirnte Himmel wurde unendlich weit. Die fernen Höhen standen in weißem Glanz. Schweigen. Vollkommenes Schweigen, das schließlich in den Ohren dröhnte. Dann ein leises Rutschen hinter uns. Ein Mann auf Schneeschuhen fuhr daher und vorbei mit leisem Gruß. Leicht und spielend glitt er wie eine helle Kerze rasch zu Tal.

Da klopfte der Freund an das erstbeste Haus am Wege. Es war mir peinlich. Er aber bat eine öffnende Frau um einen Rodelschlitten, der auch schnell zur Tür herausgereicht wurde. Mit dergleichen hilft man einander gern aus dortzulande. Denn das Eigentum kommt zurück.

Jetzt flog die Landschaft an uns vorüber und wir sausten dem Tal entgegen. Die Häuschen einer Ortschaft huschten vorbei. Aus jeder Wohnung grüßte still, wenn auch kein Adventsstern, so doch ein helles Licht zum Fenster heraus, warf einen blanken Fleck auf den Schnee. Dann kam das Tal. Wir hielten vor einer Schenke, dessen Wirt die Rückgabe des Schlittens übernimmt. Brechend voll war die Stube. Aber es saßen nur Männer hier, saßen an langen Tischen einander gegenüber, waren lautlos — und arbeiteten. Es waren Holzschnitzer, die zusammenkamen zum Krippenschnitzen. Die verwunderten Augen konnten hier satt werden. Da gab es alle Engel und Erzengel zu sehen, Apostel und Kirchenväter, Ochsen, Schafe, Ziegen und Hühner. Die Eselein nicht zu vergessen. Aber auch sehr moderne Dinge und Gestalten gruppierten sich um das Elternpaar mit dem Kinde. Die Schnitzer, die mit launig lächelndem Gesicht über ihrer Arbeit saßen, ließen der Phantasie kühnsten Spielraum. Und manchmal gab es irgendwo einen kleinen Knacks. Dann war eine mühsame Arbeit zerbrochen. Alle Blicke richteten sich aufheiternd nach dem Unglückswurm, der sein verdutztes Gesicht einmal in die Runde reichte und dem Wirt zurief: „Ein Viertel Heurigen". Und die emsige Arbeit ging weiter.

Draußen klapperte es wieder. Im Hausflur warf jemand seine Bretter in die Ecke. Ein Zitherspieler trat ein und wurde mit lautem Ruf empfangen. Er klopfte mit den Fingerspitzen auf jeden Tisch seinen Gruß, setzte sich zu uns und begann ein heimelndes Berglied zu spielen und zu singen, in dessen Kehrreim alles pünktlich einfiel.

Da aber tat die Wirtin die Küchentür auf. Wollte sie auch etwas hören? Nun — sie trug in den Händen eine mächtige Schüssel mit dampfenden Kartoffelpuffern und stellte sie auf den Tisch, und brachte noch eine Schüssel und bewirtete alle recht genau.

Um drei Uhr früh kommen wir wieder ins Freie. Gerade als alle vor der Tür zum Abschied standen, zerriß ein ferner Schuß die Nachtstille. Er rollte machtvoll durch das Tal, stieß an die Bergwände und rollte zurück und wieder herbei. Und es dauert lange bis er zur Ruhe kam.

„Der rote Sepp", hörte ich einen der Schnitzer leise sagen. Man zuckte die Achsel, summte ein wenig und ging plötzlich leise auseinander.

Auf dem Wege zur Stadt erzählte mir der Freund die Geschichte vom roten Sepp, dem Wilderer des Gebirges, den jeder Forstbeamte kennt und den noch niemand jemals überführt hat. Es war eine Geschichte, wie sie in die Zeit vor 150 Jahren paßte. Doch sie war nur zu wirklich. Und kürzlich las ich in der Zeitung, daß der überraschte Wilderer erschossen sei — nach fünfzehn Jahren Wilderei.

Aber auch sonst — je näher der Morgen zog, desto häufiger krachte es von den schweren Bergwäldern herab. Das waren die Brüche von Ast und Baum unter der meterdicken Last des Rauhreifs. Die frostgespannten Telegraphendrähte zur Seite des Weges verbanden die Maste miteinander wie eine lange weiße Tonne, bis zuweilen mit einem schrillen Klang eine Leitung zerriß und der dicke Reif lawinendumpf zu Boden schlug. Doch als die Sonne stieg, begannen die oberen Schichten des Rauhfrostes leise zur Erde zu rieseln. Das gewaltigste Naturschauspiel, das ich je erlebte! Denn der ganze Bergwald ward sogleich von einem erhabenen rauschenden silbrigen Tönen durchschauert, das den Herzschlag vor Wonne stocken ließ und jenes selige Aufweinen unseres Innersten verursachte, das uns das Vorhandensein eines ewigen Advents zur glücklichen Gewißheit bringt . . .

Leo Schützendorf †.

In Berlin ist, wie wir bereits meldeten, nach längerer Krankheit der in ganz Deutschland bekannte Kammersänger Leo Schützendorf im Alter von 45 Jahren gestorben.

Weihnachtsgeschäft.

Skizze von Hermine Maierhäuser.

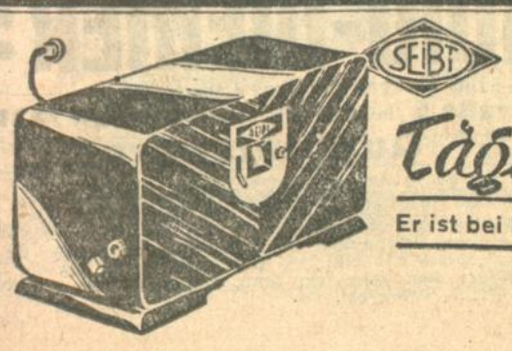
Herr Kaufmann Parmer stand in Gedanken versunken am Ladenfenster. Er dachte an frühere Zeiten. Da hatte man vor Weihnachten keine Zeit gehabt, dazustehen und zu simulieren. Das waren Aussichten für ein Weihnachtsgeschäft! Nicht einmal drüben im Spielwarenhaus gings lebhaft zu. Dort standen die Puppen am Fenster und lächelten, aber sie wurden trotz ihres Lächelns nicht gekauft. Hingegen Teddybären, die gingen noch eher. So sagte wenigstens der Geschäftsfreund von drüben. Je grotesker die Teddybären ihre Schnauze verzogen, umso lieber wurden sie gekauft. Ja, dachte Herr Parmer, wir leben in einer grotesken Zeit. Die jungen Herren heißen ihre Flirts „Puppen" und kaufen eben diesen Puppen: Teddybären als Angebinde. Doch das konnte ja Herrn Parmer gleich sein. Ihm hatte das Leben schon längst seinen Bären aufgebunden, darüber sprach man schon gar nicht mehr. Wenn nur auch in seinem Stofflager ein gangbarer Artikel gewesen wäre, so ein rechter Weihnachtsreißer. Parmer sah betrübt nach seinem Lager.

Getüpfelt und gestreifelt und geblümt lagen die Kattune da, bereit, jedes Heim zu schmücken in biedermeierlicher, moderner oder grotesker Weise. Schwer und gut gewoben, stapelten die Wollstoffe und Tuche in den Regalen. Und immer noch kein Käufer. Früher bekam doch jedes Mädchen von der Herrschaft einen Kleiderstoff und Hemdenzeug zu Weihnachten. Was sich nur die Mädchen heute schenken ließen? Heute —! Herr Parmer fand vorläufig keine Zeit mehr, die heutige Zeit und ihre Kaufunkraft zu bemängeln, es kam Kundschaft.

Eine Frau aus dem Elsaß mit ihrem Mann. Sie verlangte roten Flanell. Herr Parmer legte vor, was er an rötlichen, rotmelierten, rotschimmernden und rotroten Biberstoffen besaß. Aber die Röte war der Kundin immer und ewig nicht rot genug. Da bedachte Parmer, daß er im fünften Regal, ganz hoch oben, ein feines rotes Tuch sitzen hatte, teuer, erstklassig, gediegen. Er forschte noch einmal mit Kaufmannskennerblick in der Seele seiner Kundin, dann schickte er sich an, die Leiter zu ersteigen. Ehe er das schwere Tuch ganz herab zog, fragte er höflichst, zu was eigentlich der rote Stoff bestimmt sei, und wieviel die Kundin etwa bedürfe.

Ja, sagte die Frau, das isch so e Sach', es muß halt e frisches Rot sinn, e ganz frisches Rot. Unser Bawettche hat ihrem Teddybär die Zung erausgerisse, und dadafür brauch' ich den Stoff, der Teddybär muß zu Weihnachte e neue Zung han.

PRAKTISCH DENKEN..
Eterna
SCHENKEN!
Zum Fest die schöne Weihnachtspackung!
Inhalt: 3 Stück Eterna halbsteif.



Täglich neue Freude bringt der SEIBT 3A*)
Er ist bei höchster Leistung der billigste Apparat seiner Klasse • Ein Empfänger, den Sie sich unbedingt vorführen lassen müssen!
Der vieltausendfach bewährte Dreiröhren-Schirmgitter-Netzempfänger. Preis o. R. RM. 124.–
Für lautstarken u. hochselektiven Europa-Empfang. 1 Satz Telefunkenröhren RM. 43.65
*) mit TRIPLEX SKALA!

Verwechslung der Kulturen?

Prof. Deycke hat sich auch selbst geimpft.

§ **Lübeck**, 19. Dez. Zu Beginn der Verhandlung des Calmette-Prozesses machte Professor Deycke die aufsehenerregende Mitteilung, daß er sich selbst mit einer BCG.-Kultur, die aus Organteilen Lübecker Säuglinge gewonnen wurde, sowie auch mit der Kieler Kultur geimpft habe. Aus Röntgenaufnahmen, die Deycke dem Gericht vorlegt, geht hervor, daß die Kieler Kultur in ihrer Reaktion bei weitem nicht so stark wie die Kultur aus Organteilen eines Lübecker Säuglings war.

Professor Bruno Lange erstattete sodann sein Schlußgutachten, indem er darauf hinwies, daß es für die Erklärung des Lübecker Unglücks nur zwei Möglichkeiten gebe: Entweder seien die BCG.-Kulturen wieder virulent geworden, oder Lübecker Kinder seien mit krankhaften Tuberkelbazillen anderer Herkunft versehentlich geimpft worden. Er glaube nicht, daß ein Rückschlag des BCG. in seine krankmachende Ausgangsform die Ursache des Unglücks bilde. Die Unglücksfälle könnten nur durch ein Versehen bei der Impfstoffherstellung des Laboratoriums des Lübecker Krankenhauses zustande gekommen sein. Offenbar seien an die Kinder anstelle des BCG. krankmachende Tuberkelbazillen verfüttert worden.

Professor Bruno Lange erklärte weiter, die Annahme einer Verwechselung der Kulturen erhalte dadurch eine Stütze, daß man bei der Impfung in Lübeck nachgewiesenermaßen nicht die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen habe. Professor Dr. Abel-Jena hielt eher eine Verunreinigung der Kulturen als Ursache des Unglücks für möglich. Die Verhandlung wurde dann auf Montag vertagt.

Leo Sklarek bekommt Wutanfälle

Ein Wink an Stadtrat Reimann.

§§ **Berlin**, 19. Dez. In der Samstagsverhandlung des Sklarekprozesses wurden zunächst Entlastungszeugen vernommen, die über die Güte der von den Sklareks gelieferten Waren Aussagen machten. Es ergab sich dabei der Verdacht, daß die Zahl 70 in den Geschäftsbüchern nicht den Vermerk „Nicht mahnen!" bedeutet habe, sondern daß diese Kunden ihre Rechnungen persönlich an Leo und Willi Sklarek bezahlt hätten. Bei Erörterungen darüber bekam Leo Sklarek plötzlich einen seiner üblichen Wutanfälle, schrie, brüllte und erklärte, daß er etwas derartiges, wie ihm hier vorgeworfen werde, nicht getan habe. Er mußte den Gerichtssaal auf einige Zeit verlassen und bekam auf dem Korridor einen Weinkrampf.

Bei der Vernehmung des Stadtrates Reimann kam es zu einer großen Bewegung im Saal. Ein Vertreter der Staatsanwaltschaft fragte ihn, wer derjenige gewesen sei, der ihn kurz vor der Verhaftung der Sklareks darauf aufmerksam gemacht habe, daß mit den Sklareks etwas nicht in Ordnung sei, daß die Anzüge, die Stadtrat Reimann bestellt hatte, tatsächlich von den Sklareks in einem bekannten Schneideratelier zu teuren Preisen bestellt worden seien und daß es deshalb zweckmäßig sei, wenn er die Anzüge bezahle. Stadtrat Reimann erklärte, als der Vorsitzende dieselbe Frage aufgriff: „Derjenige, der mich darauf aufmerksam machte, das war der Direktor Brolat."

Stratosphärenflug mit Flugzeug?

TU. **Paris**, 19. Dez. Wie die Pariser Presse meldet, will der französische Chefpilot Coupet bei günstiger Wetterlage demnächst vom Flugplatz Toussus-le-Noble mit einem von ihm selbst entworfenen Stratosphärenflugzeug in eine Höhe von mindestens 60 000 Metern aufsteigen. Der Eindecker verfügt über einen 500 PS-Motor. Die zylindrisch gebaute luftdichte Kabine besteht vollkommen aus Metall. Das Flugzeug hat ungeheure Tragflächen für die dünne und daher wenig tragfähige Luft der Stratosphäre. Im Innern der Kabine wurden drei Sauerstoffkompressoren aufgestellt, die ebenso wie im Unterseeboot die Atmung ermöglichen sollen.

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G. ◆ Mühlacker 833 kHz (360 m) ◆ Freiburg i. Br. 527 kHz (569 m)

Radio-König
Kaiserstraße 112 Telefon 2141
Die führenden und bewährten Fabrikate wie **Siemens, Telefunken, Seibt, Saba, Grawor usw.** zu **neuen verbilligten Preisen** (gemäß Notverordnung) **sofort lieferbar.**
Verlangen Sie Prospekte oder Heimvorführung.

Sonntag, 20. Dezember.
7.00 Bremer Hafenkonzert.
8.00 Gymnastik.
8.20—9.15 Morgenkonzert.
10.00 Katholische Morgenfeier.
10.45 Nordische Violinmusik I.
11.30 Reichssendung. Johann Sebastian Bach. Kantate zum 4. Advent. „Bereitet die Wege, bereitet die Bahn".
12.05 Promenadekonzert.
13.00 Kleines Kapitel der Zeit.
13.15 Aus Karlsruhe: Stunde des Chorgesangs.
14.00 Stunde der Jugend.
15.00 Stunde des Landwirts.
15.30 Autorenstunde. Georg von der Vring.
16.00 Hausmusik.
17.30 „Jack und John, die jüngste G. m. b. H."
19.00 Eine deutsche Singmesse.
19.30 Sportbericht.
19.45 Vortrag: „Deutschland und Frankreich".
20.30 „Carmen". Oper in vier Aufzügen.
22.45 Nachrichten, Sportbericht.
23.05—24.00 Unterhaltungskonzert.

RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER Karlsruhe
Markgrafenstr. 51 b. Rondellplatz Fernsprecher 6743
Ungetrübte Rundfunkfreude durch eine fachmännisch eingerichtete Radio-Anlage
Telefunken — Siemens — Saba — Blaupunkt — Seibt
◆ Preise gemäß Notverordnung herabgesetzt ◆
Ständige Radio-Ausstellung. — Vorführung unverbindlich für Sie, auch in Ihrer Wohnung.
— Verlangen Sie meine Prospektmappe gratis —

Montag, 21. Dezember.
6.15 u. 6.45 Gymnastik.
10.00 Unterhaltungskonzert.
11.00—11.15 Nachrichten.
12.35 Solistenchor St. Maria, Beuthen.
13.00 Klavierkonzert.
13.30 Nachrichten, Wetterbericht. — Anschließend: Unterhaltungskonzert.
14.30 Spanischer Sprachunterricht für Anfänger.
15.00—15.30 Englischer Sprachunterricht für Anfänger.
16.00 Blumenstunde.
16.30 Die Weihnacht des modernen Menschen.
17.05 Unterhaltungskonzert für die Weihnachtszeit.
18.00 Lieder und Balladen.
18.30 Zeitangabe, Landwirtschaftsnachrichten.
18.40 Schwäbische Festbräuche am Christtag und in den Zwölfnächten.
19.05 Englischer Sprachunterricht.
19.35 Johann Strauß Vater. Unterhaltungskonzert.
20.30 „Das Wintersonnenmärchen".
20.50 Stunde der Kammermusik.
21.20 Bunte Stunde.
22.20 Wetterbericht, Nachrichten.
22.40 Dichter-Galerie: Hans Carossa.
23.10—23.35 Schachfunk.

Bad. Lehrmittel-Anstalt Inh. OTTO PEZOLDT Tel 3260
Kaiserstraße 14, neben der Techn. Hochschule
Das älteste Fachgeschäft für Rundfunk
Die erste Telefunken-Vertretung am Platze empfiehlt als nicht wiederkehrenden Gelegenheitskauf, solange die Bestände reichen: Telefunken 40 W Spezial, der weltbekannte 4 Röhren-Schirmgitter-Netz-Empfänger mit eingebautem Sperrkreis, Störschutz, einschl. Telef.-Röhren, fabrikneu, zum Kassepreis von . . . . . Mk. 170.-
Ein hochwertiger Europa-Empfänger, der im Vorjahr Mk. 470.— kostete.

Dienstag, 22. Dezember
6.15 u. 6.45 Gymnastik.
10.00 Vormittagskonzert.
11.00—11.15 Nachrichten.
12.35 Kirchenmusik aus dem 16. bis 18. Jahrhundert.
13.30 Nachrichten, Wetterbericht. — Anschließend: Tanzmusik.
14.30 Englischer Sprachunterricht für Fortgeschrittene.
15.00 Vortrag: „Die Bretagne".
15.30 Frauenstunde.
16.00 Konzert.
18.40 „Britisch-Malaya".
19.05 Vortrag: „Lebt Winneton noch?"
19.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten.
19.45 Unbekannte Lieder von Chr. F. D. Schubart.
20.25 Deutsche Humoristen. Hans Reimann.
20.50 „Berthold und Binchen". Weihnachtsstückchen aus der Rokokozeit von Erich Fischer.
21.10 Orchesterkonzert.
22.30 Wetterbericht, Nachrichten. Funkstille für Fernempfang.
0.30—1.30 Nachtkonzert.

Die neuen Radio-Geräte wie: Telefunken, Siemens, Saba, Mende, Loewe, Nora, Schaub, Owin, Eswe, Lorenz, Schneider-Opel
Lautsprecher in großer Auswahl.
E. Meissner, Radio-Spezialgeschäft, Kaiserstraße 79 Telefon Nr. 6707.
Am Sonntag vor Weihnachten von 11—18 Uhr geöffnet! Günstige Zahlungsbedingungen
Laut Notverordnung 10% Preisabschlag

Mittwoch, 23. Dezember.
6.15 u. 6.45 Gymnastik.
10.00 Schallplatten.
11.00—11.15 Nachrichten.
12.05 Promenadekonzert.
13.00 Kammersonaten aus dem 17. Jahrhundert.
13.30 Nachrichten, Wetter- und Schneebericht. Anschließend: Unterhaltungskonzert.
14.30 Schallplattenkonzert.
15.30 Kinderstunde.
16.30 Vortrag: „Ein Weihnachten in Sturm und Seenot".
17.05 Nachmittagskonzert.
18.40 Esperantokurs.
19.05 Ludwig Marcuse liest aus seiner Heine-Biographie.
19.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachrichten.
19.45 „Weihnachtsvorfreuden". Eine bunte Stunde.
20.45 Aus der Großen Festhalle Karlsruhe: Weihnachts-Singen der Singschule der Badischen Hochschule für Musik.
21.20 Haydn-Kammermusik.
22.50 Wetter- und Schneebericht, Nachrichten, Sportvorbericht, Funkstille für Fernempfang.

Das sind die Radio-Geräte
der führenden Firmen, mit welchen Sie Europaempfang haben und Sie bestimmt nicht enttäuschen:

Telefunken	Siemens	Saba	Mende	A. E. G.
T 230 = Mk. 216.—	S 35 = Mk. 216.—	S 31 = Mk. 223.—	169 = Mk. 233.—	Geatrix
T 340 = Mk. 245.—	S 45 = Mk. 370.—	S 41 = Mk. 280.—	250 = Mk. 358.50	Mk. 232.—

Musikalienhandlung Fritz Müller Kaiser-, Ecke Waldstraße. — Telefon 388
Radio-Abteilung. — Unverbindliche Vorführung

Donnerstag, 24. Dezember.
6.15 u. 6.45 Gymnastik.
10.15 Altfranzösische Meister. Orgelkonzert.
11.00—11.15 Nachrichten.
12.35 Geistliche Musik.
13.30 Nachrichten, Wetter- und Schneebericht. Anschließend: (aus Karlsruhe): Handharmonika-Konzert.
14.15 Weihnachts-Kinderstunde.
15.00 „Hans siegt im ersten Lauf". Ein Weihnachtsmärchen.
16.00 Stunde der Jugend.
16.45 Aus d. Christuskirche Karlsruhe: Weihnachtsmusik aus alter und neuer Zeit.
17.15 „Weihnachten auf See".
17.45 Bescherung im Kloster Ilbenstadt.
18.15 Im Lichterglanz.
19.15 Weihnachts-Bläserchöre.
20.00 Kinder-Duette.
20.30 Weihnachtsmusik.
21.00 Deutschlands Weihnachtsglocken.
22.00 Orgelkonzert.
22.30 Das Hirtenspiel.
23.15 Christmette.
24.00 Geläute vom Münster.
0.10—1.10 Christnacht bei den Mönchen.

Elektrotechn. Installations- u. RADIO-SPEZIAL-GESCHÄFT Wilh. Augenstein, Karlsruhe, Gartenstraße 57 Telefon Nr. 1296
Stets Vorführung modernster Geräte führender Firmen, wie **Telefunken, Siemens, Saba, Seibt u. a.** Ratenkaufabkommen der Beamtenbank

Freitag, 25. Dezember.
5.00—6.25 Christmette.
7.00 Hamburger Hafenkonzert.
8.00—9.00 Orgelkonzert.
10.45 Katholische Morgenfeier.
11.30 Reichssendung. Johann Sebastian Bach. Kantate zum 1. Weihnachtsfeiertag: „Christen ätet diesen Tag".
12.15 Familie Johann Strauß.
14.30 Die Buddenbrocks von Thomas Mann.
15.00 Jugendstunde.
16.00 Konzert.
18.00 Heilige Nacht.
19.00 Die Dämmerstunde.
19.30 Das Triptychon von den heiligen drei Königen.
20.15 „Die Meistersinger von Nürnberg". Von Richard Wagner.
22.00—24.00 Unterhaltungskonzert.

Mende-Radio-Spezialgeschäft Ing. L. SCHMITT
Sofienstr. 21 (b. Karlstor)
Bitte besichtigen Sie meine Ausstellung der führenden Fabrikate: **Mende, Saba, Telefunken, Siemens** und **Philips**-Lager sämtlicher **moderner Beleuchtungskörper, Heiz- u. Koch-Apparate, Bügeleisen,** Installationsmaterial. Fachm. Beratung! Unverbindl. Vorführung auch in Ihrer Wohnung! **Sämtl. Geräte zu den neuen Notverordnungs-Preisen.** Keine Ladenspesen!

Samstag, 26. Dezember.
9.00—9.30 Orgelkonzert.
10.30 Evangelische Morgenfeier.
11.15 Kammermusik mit Gitarre.
12.00 Promenadekonzert.
13.00 Volksmusik.
14.00 Thea Struve-Jöhnssen erzählt Märchen.
14.30 Unterhaltungskonzert.
16.00 „Der Struwwelpeter".
17.00 Weihnachtsoratorium.
18.10 Tilman Riemenschneider. Ein funkisches Spiel von E. K. Fischer.
19.10 Alte Instrumental- und Vokalmusik.
20.05 Großes Unterhaltungskonzert.
22.50—0.30 Unterhaltungskonzert.

10% Preis-Ermäßigung auf sämtl. Rundfunkgeräte
Sie finden umfassende Auswahl aller führenden Marken, wie **Telefunken, Mende, Saba, Schaub, Tefag** usw. Bequeme Zahlung, sorgfältige, fachmänn. Montage.
Radio- u. Musikhaus Schlaile
Karlsruhe, Kaiserstr. 175, Tel. 339

Beleuchtungs-Körper • Radios
Elektrische Geräte jeder Art in größter Auswahl bei billigen Preisen
Beleuchtung Karrer
Amalienstraße Nr. 25a, gegenüber dem Postscheckamt
Größtes Spezial-Geschäft am Platze.

RADIO! UMSONST
prüfe ich Ihre Anlage
Fachwerkstätte-Garantie a. alle Arb. Sämtlich. Marken.
Beratungen kostenlos! Neuanlagen:
Ing. C. DIETZ Herrenstraße 64 Telefon 1775.

Piano- und Rundfunkhaus SCHOCH
Rüppurrerstraße 82 Radio-Filiale Kaiser-Allee 141
Die neuesten Apparate von
Siemens, Telefunken, Saba, Seibt
zu den günstigsten Bedingungen.
Bastlermaterial spottbillig - Verlangen Sie kostenlose Vorführung
Gebrauchte Pianos werden in Zahlung genommen.

PERTRIX

Pertrix-Batterien sind durch längste Lebensdauer im Gebrauch am billigsten!

Funkhilfe liefert mit 10% Nachlaß!
Saba 31 W . . . für 240.—
Mende 169 . . . für 260.—
Telefunken T 340 für 250.—
Preis kompl. mit Lautsprecher hörfertig montiert, bei Kasse
10% Extra-Rabatt!
Nehme auch alte Apparate in Zahlung.
Telefon 8114 **Karlstraße 29a**

RADIO-DIEMER:
Das Fachgeschäft ohne Ladenspesen
Lenzstraße 5 (bei d. Hirschbrücke) **Telefon 7831**
Bei sachverständiger Beratung **Qualitätsware** zu kulanten Preisen.

Mehr Lebensfreude für weniger Geld. Der Preisabbau, den die Carl Lindström A.G. für ihre Sprechapparate und Schallplatten schon jetzt durchgeführt hat, soll es jedem ermöglichen, sich und seinen Lieben zu Weihnachten ein wenig Lebensfreude durch Musik zu verschaffen. Es gibt wirklich kein passenderes und billigeres Weihnachtsgeschenk als die Lindströmplatte, bei der man sicher sein kann, daß jeder den man damit beschenkt, seine Freude daran hat.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 20. Dezember 1931.

Goldener Sonntag.

Der heutige Sonntag, der letzte vor Weihnachten, ist der „Goldene Sonntag". Er beschließt die Reihe seiner Vorgänger, und sein den kupfernen und den silbernen Sonntag übertrumpfender Beiname weist daraufhin, daß an diesem Sonntag in früheren Zeiten in der Kasse des Geschäftsmannes blankes Gold klang und sprang. Schon immer war der goldene Sonntag der große Einkaufstag des Christkindes. Wenn auch heute das Gold nicht mehr fließt, die Tradition vom goldenen Sonntag als dem Bringer des größten Weihnachtsgeschäftsumsatzes ist geblieben und auch in diesem Jahr setzt die Geschäftswelt mehr denn je alle Hoffnung gerade auf den goldenen Sonntag.

Bis dahin müssen viele Entschlüsse reifen, die Frage: Was soll ich schenken? drängt, je rascher die Tage enteilen, zur Antwort. Am goldenen Sonntag wird dann die Hauptsache aller Pläne in die Tat umgesetzt; Wünsche werden Erfüllung. In den Läden müssen sich Tausend und Abertausend fleißige Hände regen, die bis in die sinkende Nacht hinein zu tun haben.

Die Geschäftswelt erwartet auch diesen letzten Sonntag des Weihnachtsgeschäftes, wie aus dem Anzeigenteil wohl zu ersehen ist, gut gewappnet und gut vorbereitet. Alles nur Mögliche ist getan, um die Schaufenster ansprechend und anlockend zu gestalten, auch die Preise sind vielfach schon herabgesetzt worden, so daß man selbst für wenig Geld etwas schönes erstehen und Weihnachtsfreude bereiten kann. Wir wünschen, daß der goldene Sonntag seinem Namen Ehre macht.

★

Karlsruhe im Weihnachtsschmuck. Der schöne Brauch, über die Weihnachtszeit auf einem öffentlichen Platze den „Christbaum für Alle" aufzustellen, ist in der badischen Landeshauptstadt zur Tradition geworden. Die Bewohner der Stadt und die zu den Festtagen heimkehrenden Auswärtigen und Fremden wissen der Stadtverwaltung dafür Dank, daß sie auch in dieser Notweihnacht, wie in den vergangenen Jahren, eine prächtige Tanne in der Loggia des Rathauses dieses stilvollen Weinbrennerbaues, aufstellt, die — weithin sichtbar — am Heiligen Abend, während des 1. und 2. Feiertages sowie an Sylvester und am Neujahrstage im Lichterglanz erstrahlen, und die Passanten, Jung und Alt, Arm und Reich als Symbol des Weihnachtsfriedens erfreuen wird. Auch in der großen Halle des Hauptbahnhofes läßt die Reichsbahndirektion Karlsruhe einen riesigen Weihnachtsbaum erstellen, sodaß dieser sinnige erste Weihnachtsgruß die Heimkehrenden mit festlicher Stimmung erfüllt.

= **Badischer Kunstverein.** Die diesjährige Verlosung von Kunstwerken hat am Samstag stattgefunden. Es kamen auch in diesem Jahre wieder, trotz der Ungunst der Zeit, eine ansehnliche Anzahl Gewinne zur Auslosung. Nichtgewinnern, die für 1931 einen Beitrag von 8 Mark leisteten, stehen 2 graphische Blätter zur Wahl; wenn eines der Blätter vergriffen ist, kann nur noch das andere zur Verteilung gelangen. Für das kommende Jahr bleibt der Jahresbeitrag unverändert; Neuanmeldungen nimmt die Geschäftsstelle entgegen. Die derzeitige Weihnachtsausstellung dauert bis einschließlich 29. Dezember.

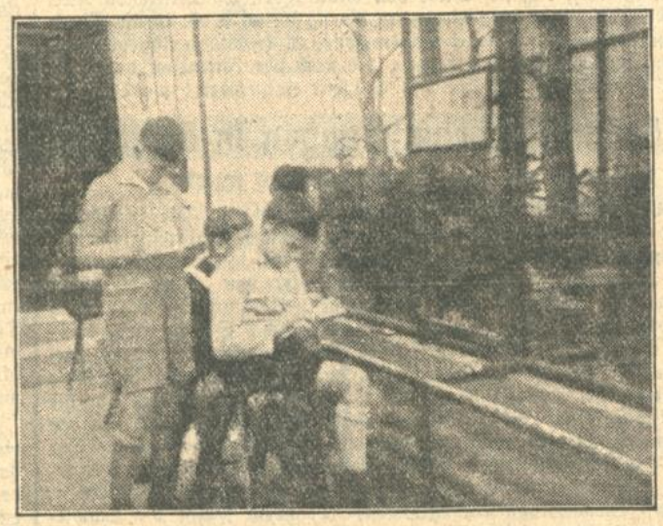
Zwei glückliche Käufer.

Die schönste Weihnachtsvorfreude für die Kinder ist noch immer der Einkauf des Weihnachtsbaumes, der in wenigen Tagen in festlichem Glanz erstrahlen wird.

HEUTE
am Goldenen Sonntag sind die Geschäfte von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags
geöffnet

Die Vogelwarte im Dienste der Schule.

Sie standen vor den vielen Singvögeln mit ihren Notizblättern und ihrem Zeichenblock, die Karlsruher Buben aus einer vierten Klasse der Volksschule und waren in die ihnen gestellten Aufgaben und Beobachtungen so vertieft, daß sie den eintretenden Gast, der ihnen auf der Fahrt zur Vogelwarte Rappenwört gefolgt war, gar nicht bemerkten. Sie waren an diesem Vormittag heraus aus der



Singvögel werden beobachtet und gezeichnet.

Schule und heraus aus der Stadt mit ihrem Häusermeer und ihrer Naturferne, und viele von ihnen hatten wohl erstmals jenes Erlebnis, das man in das Wort Naturverbundenheit kleidet. Aus nächster Nähe konnten sie das Leben und Treiben unserer Singvögel verfolgen, durften sie selbst füttern und sich irgendeinen heraussuchen, der ihnen am besten gefiel. Und so standen sie nun vor dieser Vogelwelt, nahmen einen aufs Korn, wie einer der Buben sagte, beschrieben die Landschaft, die der Käfig darstellt, beobachteten ihren Vogel, seinen Schnabel, seine Füße, stellten fest, welches Futter er frißt, und zum Schluß versuchten sie ihn zu zeichnen.

Das machte ihnen allen offenbar große Freude, so, angeleitet durch den Lehrer, selbst auf Entdeckungen ausgehen zu können. Der Vorteil dieser Unterrichtsweise springt ja auch sofort hervor; denn ohne lebensnahe Beobachtung ist das Erfassen und das Verständnis für die einheimische Singvogelwelt für den in der Stadt aufwachsenden Schüler kaum möglich. Hier wird er nun ausgezeichnet hingeleitet zum Erleben und Erkennen der Natur, hingeleitet zum Beobachten und zur schriftlichen und zeichnerischen Wiedergabe.

Das Zeichnen nun, das ist nicht so einfach, denn viele der Vögel, die die Buben gerade aufs „Korn" nehmen, bleiben nicht ruhig sitzen, und so hört man dann oft einen rufen: „Hopla, ebe isch er weg", aber der kleine Zeichner weiß sich dann schon zu helfen, wartet bis er wieder sitzt oder nimmt das künstlerisch ausgeführte Bild vor dem Käfig als Vorlage.

Wenn nun jeder die Vogelwelt betrachtet hat, führt man die Buben (ein anderes Mal sind es Mädchen) in den Lehrsaal, hier wird nochmals alles durchgesprochen, hier werden Vogelstimmen durch Grammophon vorgeführt, hier wird auch eine Karte erklärt, die den Beflug der 900 auf Rappenwört aufgehängten Nisthöhlen zeigt. An ihr lesen dann die Schüler die Lebensweise ab, sehen welchen Raum der oder jener Vogel für sich beansprucht, stellen etwa fest, daß die Meise recht ungesellig, der Star recht gesellig ist. Man hört einen sehr lebendigen, lebensnahen und frischen Unterricht; sicherlich ein guter, wenn nicht der beste Weg zum gemütvollen Erfassen des heimatlichen Lebens in der Natur.

Dieser Betrachtung der Vogelwelt geht ein Jahr zuvor das Erleben der heimatlichen Landschaft voraus. Die Schüler lernen, vom Standquartier der Vogelwarte aus, die Verbundenheit der Menschen mit ihrem heimatlichen Boden und seine Tätigkeit in der Bezwingung und Anpassung und Ausnützung. Und ein Jahr darnach nehmen sie wieder die Vogelwarte als Standquartier und sammeln auf kleinen Exkursionen vielseitiges Material, Beobachtungen aus dem Pflanzen- und Tierleben, um sie dann für ihren Unterricht zu verwenden.

Das Stadtschulamt, dem seit April dieses Jahres die Vogelwarte untersteht, sendet nach einem genauen Plan jede dieser Klassen einmal im Jahre nach Rappenwört, sodaß etwa jährlich sechstausend Kinder der Vogelwarte ihren Besuch machen. Sie ist also damit in den Dienst des heimatlichen Unterrichtes gestellt, sie will fortan mithelfen die Liebe zur Heimat, die Kenntnis ihres Charakters, ihres Lebens und Treibens wecken, sie will unsere zu inniger Naturverbundenheit, zur gemütvollen Erfassung des Lebens in der Natur führen.

Die Altkleidersammlung der Notgemeinschaft.

10400 Familien als bedürftig anerkannt. — Eine Bitte an die Hilfsbedürftigen. — Die Dezemberverteilung.

Die Altkleidersammlung der Karlsruher Notgemeinschaft, die am 18. November ihren Anfang genommen hat, nähert sich allmählich ihrem Ende. Es sind nur noch die Stadtteile Daxlanden, Beiertheim, Bulach, Rüppurr, Rintheim, Weiheräcker, Dammerstock und Gartenstadt zu erledigen. Verschiedentlich haben wir an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß das Sammelergebnis mit Rücksicht darauf, daß die großen Karlsruher Wohlfahrtsorganisationen alljährlich regelmäßig derartige Altsammlungen abgehalten haben, ein recht erfreuliches ist. Immer wieder mußte betont werden, daß trotz der großen Menge der einkommenden Sachen doch kein Verhältnis zur Zahl der bei der Karlsruher Notgemeinschaft gemeldeten Bedürftigen besteht. Insgesamt sind nunmehr bei der Notgemeinschaft gemeldet und als bedürftig anerkannt rund 10400 Familien. Bei Umrechnung auf die Familienangehörigen gibt dies im ganzen rund 30000 bedürftige Personen. Eine ungeheure Menge von Kleidungs- und Wäschestücken sowie Schuhwerk müßten zur Verfügung stehen, wenn man alle Wünsche, die von den Hilfsbedürftigen geäußert werden, auch nur einigermaßen erfüllen wollte.

Die vorstehende Tatsache wird viel zu wenig von den Hilfsbedürftigen selbst beachtet. Jeder hält sich allein für den Bedürftigsten und glaubt, nunmehr unbedingt diejenigen Anträge erfüllt sehen zu müssen, die er in Bezug auf Kleidung, Wäsche und Schuhwerk für sich und seine sämtlichen Familienangehörigen stellt. Dabei wird ganz außer Acht gelassen, daß die Karlsruher Notgemeinschaft ein freiwilliges Hilfswerk ist, das helfend neben der großen öffentlichen Fürsorge und neben der freiwilligen Wohlfahrtspflege eingreifen will und nur größte Not lindern kann. Ultimative Forderungen an die Karlsruher Notgemeinschaft auf Lieferung von bestimmten Kleidungsstücken und Schuhen sind daher durchaus unangebracht und müssen mit aller Bestimmtheit zurückgewiesen werden. Die Verteilungsstellen der Notgemeinschaft können sich irgendwelche Vorschriften der Hilfsbedürftigen über die Art und Weise der Verteilung oder über das, was man einzelnen zu verabfolgen hat, nicht machen lassen. Da sich gerade in den letzten Tagen verschiedene Fälle von Ungezogenheit bei den Verteilungsstellen ereignet haben, die geeignet sind, die Zufriedenheit über das Hilfswerk bei der großen Masse der Hilfsbedürftigen zu stören und auch die Gebefreudigkeit aller mildtätigen Karlsruher zu beeinträchtigen, so muß in Zukunft im Interesse aller Bedürftigen mit Strenge gegen Unbotmäßige vorgegangen werden. Von der Karlsruher Notgemeinschaft kann nur unterstützt werden, wer bewußt ist, daß nur freiwillige Leistungen zur Verteilung gelangen, auf die irgend ein Rechtsanspruch nicht besteht.

Unvernünftig ist es auch, wenn zum Beispiel von einer Familie von 4 Personen verlangt werden für den Ehemann: 1 Sonntagsmantel, 2 Anzüge, Unterwäsche, Schuhe; für die Ehefrau: 1 Sonntagsmantel, Kleider Unterwäsche und Schuhe; für den Knaben: 1 Mantel, 2 Anzüge, Unterwäsche, Schuhe und Bettwäsche; für das Mädchen: 1 Mantel, Kleider, Unterwäsche und eine Menge namentlich aufgeführter Spielsachen, eine halbe Kücheneinrichtung, ein Gasherd und eine elektrische Zuglampe.

Die in den Kreisen der Hilfsbedürftigen bestehende irrige Meinung über die riesigen, zur Ausgabe bereit stehenden Warenmengen wird sofort korrigiert, wenn man die nachstehenden Zahlen der hauptsächlich für die Dezemberausgabe bereitgestellten Mengen liest. Es muß auch bedacht werden, daß die einkommenden Spenden nicht alle sofort wieder zur Neuverteilung zur Verfügung stehen. Sie müssen zuerst sortiert, vielfach noch gereinigt, gewaschen und repariert werden, und erst dann stehen sie für eine Verteilung zur Verfügung. Außerdem sind die Lagerräumlichkeiten beschränkt, so daß auch hierdurch eine gewisse, wenn auch kleine Verzögerung in der Ausgabe eintritt.

Für die

Dezember-Verteilung an Kleidung, Wäsche und Schuhwerk sowie Hausrat

standen für 30000 Hilfsbedürftige insgesamt zur Verfügung: Männer- und Knabenmäntel 102, Windjacken 10, Männer- und Knabenanzüge 63, Frauenmäntel 60, Kindermäntel 20, Männer- und Knabenhosen 165, Frauenkleider 101, Frauenröcke und Blusen 88, Männerschuhe 539, Frauenschuhe 933, Kinderschuhe 129, Männerhemden 1231, Männernachthemden 110, Männerunterhosen 554, Frauenhemden 710, Frauennachthemden und -Jacken 710, Frauenhosen 1050, Knabenhemden 230, Knabenunterhosen 180, Mädchenhemden 90, Mädchenunterhosen 330, Hausschuhe 116 Paar, Frauenunterröcke 500, Männer-, Frauen- und Kinderstrümpfe 900, Untertaillen 580, Kinderkleider 170, Kinderunterröcke 200, Wolljäckchen 130, Windelhöschen 200, Einwickeltücher 200, Windeln 150, Kindermützen 267, Kinderleibchen 100, Bettbezüge 183, Kissenbezüge 277, Bettücher 74, Bettstellen 39, Matratzen 25, Kinderwagen 24, Oberbetten 9.

Diese Waren sind zur Ausgabe den Verteilungsstellen, und zwar im Verhältnis zur Zahl der Bedürftigen zur Verfügung gestellt worden. Als bedürftig sind gemeldet bei Arbeiterwohlfahrt 1400, Caritas-Verband 3200, Ev. Jug.- u. Wohlf.-Dienst 2600, Frauenverein 2400, Hilfsstelle vaterländ. Verbände 700, Israel. Wohlfahrtsbund 100, zusammen 10400 Familien. An Hand vorstehender Darstellungen kann jede hilfsbedürftige Familie leicht ausrechnen, was anteilmäßig auf sie bei der ersten Ausgabe entfallen wäre und daraus ohne weiteres ersehen, daß nur die Auswahl der Bedürftigsten durch die Verteilungsstellen möglich war. Aber auch die Bürgerschaft mag daraus erkennen, daß die zahlreichen Kleiderspenden im Verhältnis zu der Zahl der Gemeldeten noch klein sind. Es ergeht daher nochmals an dieser Stelle die herzliche Bitte, alle entbehrlichen Kleidungsstücke und Schuhe der Karlsruher Notgemeinschaft zur Verfügung zu stellen. Größter Bedarf besteht an Mänteln, Anzügen und Kleidern.

Falls bereitgestellte Sachen durch die Sammelkolonnen nicht abgeholt sein sollten, werden dieselben am einfachsten im Lager der Notgemeinschaft im Alten Bahnhof an der Kriegsstraße abgegeben.

★

V **Die Altkleidersammlung der Notgemeinschaft** wird wie folgt fortgesetzt: Am Montag, den 21. Dezember: Sammelkolonne I in Daxlanden, Sammelkolonne II in Beiertheim. Am Mittwoch, den 23. Dezember: Sammelkolonne I in den Weiheräckern, Sammelkolonne II in Bulach.

Geschäftliche Mitteilungen.

Mit dem Essen soll man aufhören, wenn es am besten mundet, doch Weihnachten wird diese bewährte Regel wohl am häufigsten übertreten. Die Folgen sind Verdauungsstörungen, Magenbeschwerden, und das sehr unangenehme Sodbrennen. Ein Teelöffel Bullrich-Salz oder 1—2 Tabletten bringen sofortige Erleichterung und eine rettungslose, angenehme Verdauung. Aber warten Sie nicht, bis die Beschwerden sich einstellen; nehmen Sie dieses in seiner Wirkung seit über 100 Jahren unübertroffene Mittel, als Vorbeugung gegen die lästigen Beschwerden sofort nach jeder Mahlzeit. Millionen nehmen „Bullrich-Salz" täglich; es ist vollkommen unschädlich und selbst bei dauerndem Gebrauch von stets gleichbleibender guter Wirkung.

Preisabbau... laut Notverordnung schon jetzt... also noch 10% billiger
Schallplatten und Sprechapparate der Qualitätsmarken:
„Brunswick"-„Columbia"-„Grammophon" Die Stimme seines Herrn
„Gloria"-„Homocord"-„Odeon"-„Parlophon"-„Derby"
Große Auswahl in Lindström-Schallplatten im Spezialhaus
MUSIKHAUS SCHLAILE Kaiserstr. 175
Verzeichnisse kostenlos

Südwestdeutsche Jndustrie-und Wirtschafts-Zeitung

Die Wirtschaftswoche.

Der Zusammenbruch von Borsig-Tegel.

Die Zahlungseinstellung der Firma Borsig in Berlin-Tegel beleuchtet schlagartig die Lage der gesamten deutschen Wirtschaft. Borsig gehört zu den größten Unternehmungen Deutschlands, infolgedessen ruft auch die Mitteilung von den Schwierigkeiten dieser Firma das denkbar größte Aufsehen hervor. Was sich heute bei Borsig ereignet hat, kann jeden Tag auch bei anderen großen deutschen Betrieben in die Erscheinung treten. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß wir bereits eine ganze Reihe von Katastrophen ähnlicher Art hinter uns haben und daß namentlich die kleinen Firmen in steigendem Maße zum Erliegen kommen. Nur spricht man von diesen Kleinbetrieben so gut wie garnicht, weil ihr Zusammenbruch vielfach nur von lokaler Bedeutung ist und weil uns die große Wirtschaftsnot schon so stumpf gemacht hat, daß wir nur erschreckt auffahren, wenn wir von Schwierigkeiten großer und größter Unternehmungen hören. Wir möchten hoffen, daß der Fall Borsig nicht das Signal für das Herannahen einer Welle neuer Zusammenbrüche ist, obwohl man nach Lage der Dinge nur zu leicht geneigt ist, pessimistischer denn je in die Zukunft zu schauen. Die Rückbildung unserer Wirtschaft, die sich nach außen hin in Betriebsstillegungen auswirkt, scheint noch immer nicht Halt machen zu wollen. Heute sind wir bereits um mehr als dreißig Jahre zurückgeworfen. Wenn nicht bald eine allgemeine Wiederbelebung unserer Wirtschaft eintritt, dann können wir noch mancherlei böse Ueberraschung erleben. Die Reichsregierung versucht zwar Menschenmögliches, um die Wirtschaft zu sichern, aber auch ihre Anstrengungen sind begrenzt, sie kann vor allem nicht die Fehler aus der Welt schaffen, die in den hinter uns liegenden zehn Jahren begangen worden sind, wobei nicht aus den Augen verloren werden darf, daß der Unfug der Reparationszahlungen die gesamte Weltwirtschaft und die Weltfinanzen in Unordnung gebracht hat und daß er sich jetzt erst in seiner ganzen Gefährlichkeit auszuwirken beginnt.

Die Geschichte der Borsig-Werke

ist überaus interessant. August Borsig ist der Begründer dieses Unternehmens, das Weltruf genießt und das an Umfang und Bedeutung an der Spitze der deutschen Industriebetriebe marschiert. Der Begründer, der 1804 in Breslau als Sohn eines Bauhandwerkers geboren wurde, eröffnete am 22. Juli 1837 am Oranienburger Tor in Berlin eine kleine Maschinenfabrik. Er unternahm es, Lokomotiven zu bauen, was bisher ausschließlich Sache der Engländer war. 1841 konnte schon die erste Lokomotive von Borsig geliefert werden, zwei Jahre später hatte er sich einen Namen gemacht. Niemand fragte mehr nach englischen Maschinen, alles kauft nur Lokomotiven bei Borsig. Die englische Konkurrenz war damit erledigt. Borsig hatte einen neuen Industriezweig geschaffen, den er noch zu hoher Blüte entwickeln konnte. Als weitsichtiger Unternehmer ging er auch daran, seinem Werk eine Rohstoffbasis zu geben. Er errichtete eigene Gruben und Hüttenwerksanlagen in Oberschlesien. Kurz vor seinem Tode, am 5. April 1853 hatte er noch drei Grubenfelder vom Grafen Ballestrem gepachtet. Sein ältester Sohn Albert, der am 7. März 1829 geboren wurde, übernahm den Auf- und Ausbau der oberschlesischen Werke. Er legte vor allem auf die Verbreiterung der Steinkohlenversorgung Gewicht. Die Borsigs haben sich auch um den Ausbau der Sicherheitsanlagen und um die Modernisierung der Grubenbetriebe Verdienste erworben. Den Anstoß dazu gab der Bergmannstod Arnold Borsigs, eines Enkels des Gründers der Firma, der am 1. April 1897 bei einem Rettungswerk sein Leben einbüßte. Auch der Bau von Arbeiterwohnungen wurde in der Familie Borsig gepflegt. Ende 1866 wurde bereits eine Arbeiterkolonie in Oberschlesien errichtet. Nach dem Tode Albert Borsigs im Jahre 1878 übernahmen dessen Söhne Ernst und Konrad die Werke. Beiden wurde im Jahre 1909 der erbliche Adel verliehen. An dem Ausbau der Firma Borsig war in den letzten Jahren besonders Ernst von Borsig beteiligt. In seiner Hand lag die Leitung der Berliner Werke. Er führte namentlich die Modernisierung des Berliner Unternehmens durch und vereinigte die Gesamtfabrikation der Firma im Jahre 1898 in Berlin-Tegel. Die Maschinenfabrik in Tegel erzeugte hauptsächlich Lokomotiven, Dampfkessel, Dampfturbinen, Dampfmaschinen, Kompressoren, Kältemaschinen und Pumpen.

Die Gruben- und Hüttenwerke in Oberschlesien lieferten Kohlen, Koks, Roheisen, Halbzeug und Walzwerksprodukte. In wenigen Jahren könnte das Berliner Werk auf sein hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Am 5. April 1929 feierte das Borsig-Werk in Oberschlesien sein 75jähriges Jubiläum. Die Belegschaft beträgt augenblicklich 3800 Mann. Ihr Höchststand waren 15 000 Mann.

Nach der Juli-Krise

trat auch für die A. Borsig G. m. b. H. ein Nachlassen der Auftragserteilung ein. Die Herren von Borsig versuchten mit allen Mitteln und unter Einsetzung des größten Teiles ihres Privatvermögens, das Werk aufrecht zu erhalten. Sie wollten, um eine Rettung zu ermöglichen, die Hüttenwerke in Oberschlesien verkaufen. Die Verhandlungen sind aber ergebnislos geblieben. Ein ziffernmäßiger Status über die Verbindlichkeiten ist noch nicht aufgestellt, doch glaubt man Grund zu der Annahme zu haben, daß das Einlagekapital von zehn Millionen Mark als verloren zu betrachten ist. Zu den Schwierigkeiten trug neben der allgemein ungünstigen Wirtschaftslage die Tochtergesellschaft des Unternehmens, die Borsighallvereinigung deutscher Pumpenfabriken bei. Im Besitze der offenen Handelsgesellschaft Ernst und Konrad von Borsig befinden sich sämtliche Aktien der Borsigwerk A.-G. in Oberschlesien und alle Anteile der heute zahlungsunfähig gewordenen A. Borsig G. m. b. H. Ferner gehört zu den offenen Handelsgesellschaft die Borsigzentralverwaltung, die den Privatbesitz der Herren von Borsig verwaltet. Im Portefeuille der offenen Handelsgesellschaft liegen noch die Anteile der Borsig-Lokomotiv-Werke, von denen 40 Prozent zu Borsig und 60 Prozent zur A. E. G. gehören. Die Borsig G. m. b. H. hatte im wesentlichen Auslandsaufträge zu erledigen, die bis zu 80 Prozent des Arbeitsprogramms ausmachten. Infolgedessen hatte auch Borsig Währungsverluste erlitten. Ueber die gegenwärtige Beschäftigung ist zu sagen, daß ein Auftragsbestand von rund 12 Millionen RM. vorliegt, wovon bereits rund 7 Millionen RM. fertiggestellt sind, während die restlichen fünf Millionen RM. noch in Arbeit sind. Eine Beschäftigung wäre also bis zum Februar sichergestellt. Die Gesellschaft hat jedoch vorsorglich Stillegungsantrag gestellt. Zu den Großgläubigern gehören die Deutsche Bank und die Discontogesellschaft. Dann folgen mit kleineren Beteiligungen die Dresdner Bank, die Reichskreditgesellschaft und andere Banken. Das Reichsfinanzministerium hat eine Forderung in Höhe von 1.2 Millionen RM. Die Verwaltung der Gesellschaft hofft, den Betrieb aufrecht zu erhalten und eine Einigung mit den Gläubigern herbeizuführen. Mitzuteilen ist noch, daß sich unter den Gläubigern 2.6 Millionen RM. Einzahlungen von Angehörigen der Borsig G. m. b. H. in die Werksparkasse befinden. Diese Einzahlungen sind hypothekarisch gesichert. Es handelt sich um 1400 Konten, die nach der Inflation durch die Herren von Borsig auf hundert Prozent aufgewertet wurden.

Die Stillhalteverhandlungen in Berlin.

Die Gläubiger müssen Zugeständnisse machen.

Ueber die Stillhalteverhandlungen, die in Berlin geführt werden, werden keine laufenden Berichte veröffentlicht. Die Teilnehmer der Konferenz sind Privatbankiers, die nur Beratungen hinter verschlossenen Türen kennen und die von ihrer Verhandlungsmethode auch hier keine Ausnahme gelten lassen. Man weiß aber, daß die Einigung auf erhebliche Schwierigkeiten stößt, da die Meinungen über das praktisch erreichbare Ziel stark auseinandergehen. Das Objekt der Verhandlungen läßt diese Schwierigkeiten begreiflich erscheinen. Handelt es sich doch um die Rückzahlung einer Schuld in der Höhe von rund 5¾ Milliarden Reichsmark, die sich auf rund 120 000 Schuldner verteilen. Der größte der Schuldsumme entfällt allerdings mit 3,4 Millarden RM. auf 28 große deutsche Banken, so daß doch eine gewisse Konzentration der Verhandlungen möglich ist. Trotzdem bleibt die Schwierigkeit groß, die vielen Einzelinteressen einheitlich zusammenzufassen.

Die Delegierten der einzelnen Gläubigerländer hatten sich angeblich in einer gemeinsamen Vorbesprechung in Paris auf ein einheitliches Vorgehen gegen Deutschland geeinigt. In Berlin hat sich dann herausgestellt, daß dem keineswegs so ist. Vielmehr weichen die Wünsche der einzelnen Gläubigerländer stark von einander ab. Frankreich, das nur noch mit einer geringen Zahl von kurzfristigen Krediten in Deutschland festliegt, nimmt eine ziemlich entgegenkommende Haltung ein. Der Schwerpunkt seiner Interessen liegt ja auch in Basel, wo es sich um die Tribute handelt. England ist ebenfalls davon überzeugt, daß die deutsche Zahlungsfähigkeit gegenüber dem Ausland auf ein Mindestmaß beschränkt ist. Die amerikanischen Privatgläubiger dagegen verlangen nach dem Ablauf des gegenwärtigen Stillhalteabkommens eine größere Abschlagszahlung. Vor dem Zusammentritt der Berliner Konferenz wurden die amerikanischen Zahlungsforderungen mit 25 Prozent der Gesamtsumme genannt. Das wären also annähernd anderthalb Milliarden RM. Ob sie davon inzwischen heruntergegangen sind, ist nicht bekannt.

Eine solche Abschlagszahlung ist selbstverständlich ganz unmöglich. Der Reichsbankpräsident hat kürzlich nachgewiesen, daß die Reichsbank seit dem Intraftitreten des Stillhalteabkommens annähernd eine Milliarde RM. an Gold und deckungsfähigen Devisen an das Ausland abgegeben hat. Unsere Goldzahlungen laufen also trotz der Stillhaltevereinbarung weiter, was ja auch gar nicht zu vermeiden ist, da bestimmte Zahlungen von dem Abkommen ausgenommen worden sind und die Zinsen an das Ausland selbstverständlich gezahlt werden müssen. Selbst wenn der gesamte Devisenanfall aus dem Ausfuhrüberschuß an die Reichsbank gelangt wäre, hätte der Abfluß von Gold und Devisen damit nicht gedeckt werden können. Die Gold- und Devisenreserven der Reichsbank sind deshalb auch ständig zurückgegangen; denn eine Erfassung der Devisen aus dem Ausfuhrüberschuß bis zum letzten Dollar ist natürlich nicht möglich. Nachdem in dem vorletzten Reichsbankausweis ungefähr ein Ausgleich zwischen dem Zugang und dem Abfluß der Devisen erreicht war, weist der letzte Ausweis wieder einen nicht unerheblichen Verlust auf. Die fortlaufenden Zahlungsverpflichtungen Deutschlands an das Ausland gehen also trotz des Stillhalteabkommens über die Leistungsfähigkeit unserer Gold- und Devisenreserven hinaus. Zum allermindesten müßte also das Abkommen verlängert werden.

Jedem objektiven Finanzsachverständigen muß klar sein, daß eine zusätzliche Leistung von einer ganzen oder auch nur von einer halben Milliarde RM. an das Ausland Deutschland gegenwärtig der letzten Stütze seiner Währung berauben müßte. In ihrem eigenen Interesse werden also die Gläubiger Zugeständnisse machen müssen. Dies um so mehr, als die englischen Zollmaßnahmen und die Begünstigung der englischen Ausfuhr sich jetzt auch in den Ziffern der deutschen Ausfuhr auszuwirken beginnen. Der deutsche Ausfuhrüberschuß ist im November erheblich zurückgegangen, wie es leider zu erwarten war. Die Maßnahmen, die die Schweiz ergreifen wird, müssen sich in derselben Richtung auswirken. Zudem will nun auch noch Frankreich, wie es scheint, dieselbe Politik betreiben. In der ersten Kommission des deutsch-französischen Wirtschaftskomitees sollen die französischen Delegierten für etwa 60 Positionen des französischen Zolltarifs Kontingentierungen der Einfuhr in Aussicht gestellt haben. Versteht man das unter deutsch-französischer Zusammenarbeit? Mit diesem System bewirkt man das Gegenteil vom europäischen Wirtschaftswiederaufbau Geht die deutsche Ausfuhr weiter zurück und soll Deutschland trotzdem gegenüber dem Auslande zahlungsfähig bleiben, so muß es seine Einfuhr noch mehr einschrumpfen lassen. Ist dem Auslande damit gedient? Ob die deutsche Ausfuhr von der großen Senkungsaktion in Deutschland eine stark ins Gewicht fallende Erleichterung verspürt, muß sich erst noch in der Praxis herausstellen.

GV. Badische Maschinen, Durlach.

In der gestrigen GV. der Badischen Maschinenfabrik und Eisengießerei A.-G., vorm. G. Sebold und Sebold & Neff in Durlach, waren 1 788 400 RM. des Stammaktienkapitals sowie 600 Vorzugsaktien vertreten. Die Regularien wurden erledigt. Es gelangen für 1930/31 vorschlagsgemäß 8 Prozent Dividende auf die Stammaktien zur Verteilung, ferner 6 Proz. auf die Vorzugsaktien und 4 Prozent Zinsen auf die Genußrechte. Der aus dem AR. ausscheidende Bankdirektor Franz Blumenfeld wurde wiedergewählt.

Anschließend fand die zehnte ordentliche GV. der Mar Schellberg & Co., AG. in Durlach (vordem Karlsruhe) statt. Das abgelaufene Geschäftsjahr schließt ohne Gewinn ab. Es kommt daher auch keine Dividende zur Verteilung. Von dem Ueberschuß mit 5461 RM. werden 500 RM. dem Reservefonds überwiesen und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen.

8% Schrempp-Printz-Dividende.

Der Geschäftsbericht der Karlsruher Brauereigesellschaft vormals K. Schrempp & A. Printz, Karlsruhe, für 1930/31 weist nach Abschreibungen von 261 275 RM. einen Reingewinn von 304 754 RM. auf. Die Jahresrechnung auf 31. August 1931 schließt in Vermögen und Verbindlichkeiten mit 7.114.244 RM. ab.

Im Bericht des Vorstandes heißt es u. a.: Durch die Steuerpolitik ist das Bier nunmehr so teuer geworden, daß es als Volksgetränk nicht mehr in Frage kommen kann. Der hierdurch bedingte katastrophale Absatzrückgang kam im abgelaufenen Geschäftsjahr noch nicht voll zur Auswirkung; für die kommende Zeit sind jedoch die Aussichten für die Brauindustrie die denkbar schlechtesten. Der Reingewinn soll wie folgt verwendet werden: 8 Prozent Dividende an die Aktionäre, Zuweisung an Sonderrücklage 50 000 RM. Die 42. oGV. findet am 22. Dezember statt.

Zahlungseinstellung der Vereinigung deutscher Pumpenfabriken Borsig-Hall GmbH.

Berlin, 19. Dez. Diese Tochtergesellschaft der A. Borsig G. m. b. H. hat heute ebenfalls die Zahlungen eingestellt. Die Einleitung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens wird erwogen.

Diese Maßnahmen werden als vorsorglich bezeichnet, um besondere Benachteiligungen von Gläubigern durch vorzugsweise Befriedigung anderer auszuschalten, bevor eine restlose Klärung der Verhältnisse erfolgt ist. Die Treuhandvereinigung A.-G. stellt einen Status auf und prüft, wieweit die Vereinigung durch die Zahlungseinstellung der A. Borsig G. m. b. H. in Mitleidenschaft gezogen wird. Nach der vor einigen Monaten vorgenommenen Bilanzbereinigung der Vereinigung und nach durchgeführten Reorganisationsmaßnahmen scheint die Möglichkeit gegeben, daß das Unternehmen, das auch heute noch über einen erheblichen Auftragsbestand verfügt, (augenblicklich 2.2 Millionen RM.) weiter seinen Verpflichtungen nachkommt.

Preisermäßigung auch beim Drahtverband.

Düsseldorf, 19. Dez. (Eigenbericht.) In der Mitgliederversammlung wurde beschlossen, die Grundpreise für die Erzeugnisse des Drahtverbandes mit Wirkung ab 21. Dezember durchweg um 10 Prozent zu senken. Die endgültige Preisregelung bleibt weiteren Beschlüssen vorbehalten, da noch eine Reihe von Fragen mit den Regierungsstellen geklärt werden muß.

10%ige Senkung der Kalipreise.

Berlin, 19. Dez. Der Reichskabinett hat beschlossen, die Preise für alle Sorten ab 1. Januar um zehn Prozent zu senken.

Wie von zuständiger Stelle weiter mitgeteilt wird, dürfte in den nächsten Tagen auf Grund der Notverordnung der Beschluß gefaßt werden, auch die Kohlenpreise ab Zechen zu senken.

Großhandelsindex.

WTB. **Berlin**, 19. Dez. Die vom Statistischen Reichsamt für den 16. Dezember berechnete Indexziffer der Großhandelspreise ist mit 108.6 gegenüber der Vorwoche um 1.0 Prozent gesunken. An dem Rückgang sind die Indexziffern für alle Hauptgruppen beteiligt: Agrarstoffe 93.5 (minus 1.1 Prozent), Kolonialwaren 91.1 (minus 0.5 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 96.9 (minus 1.4 Prozent), industrielle Fertigwaren 130.5 (minus 0.5 Prozent).

Auslandsmärkte.

Rotterdam, 19. Dez. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo): Jan. 4/17½ (4.20), März 4.42½ (4.42½), Mai 4.60 (4.60), Juli 4.65 (4.67½). Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kilo): Jan. 68/25 (67.50), März 73/25 (72), Mai 73/50 (72.25), Juli 74/50 (73.25).

Liverpool, 19. Dez. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen (100 lb.) Tendenz ruhig (stetig), Dez. 5 1½ (5/1½), März 5/5¼ (5/5½), Mai 5 8 (5 8¼), Mais (100 lb.) Tendenz — (ruhig), cif. Plate (480 lb.) Dez.-Jan. — (17), Jan.-Febr. — (18 4½), Febr.-März — (19/4½), Mehl (280 lb.) Liverpool Strait hits 24 (24) London Weizenmehl 20—25 (20—25), Preise in shillings und pence.

Chicago, 19. Dez. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz kaum stetig (stetig). Dez. 54½—⅜ (54¾), März 55⅛—¼ (56½), Mai 56⅜—¾ (58⅛), Juli 55½—⅝ (56¾—¾), Mais: Tendenz willig (stetig), Dez. 35⅝ (36¾), März 39½ (40⅛), Mai 41⅛ (41⅞), Juli 42½ (43⅜), Hafer: Tendenz stetig (stetig), Dez. 24½ (24⅝), März — (—), Mai 26¼ (26¼), Juli 25⅞ (25⅞), Roggen: Tendenz kaum stetig (stetig), Dez. 40¾ (41⅝), Mai 45⅜ (46⅜), Juli 45⅝ (46⅜). (Alles in Cents je Bushel).

Winnipeg, 19. Dez. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz kaum stetig (stetig), Dez. 59 (59¾), Mai 61⅞ (62¾), Juli 62¾ (63½), Hafer: Dez. 30 (30¾), Mai 32⅝ (32⅞), Juli 32⅜ (33⅛), Roggen: Dez. 43 (43⅝), Mai 45 (47½), Juli 44 (46½), Gerste: Dez. — (48), Mai 41⅝ (41⅝), Juli 40⅝ (40⅝), Leinsaat: Dez. 97⅛ (98¼), Mai 102¼ (103½), Juli 102¾ (104½), Manitoba-Weizen: Loco Northern I 60 (60⅝), II 55 (56⅝), III 51½ (52⅛).

Buenos Aires, 19. Dez. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Jan. 6.08 (5.80), Febr. 6.13 (6.12), März — (6.19), Mais: Jan. 4.50 (4.42), Febr. 4.64 (4.53), März — (4.66), Hafer: Febr. 4.75 (4.75), Leinsaat: Tendenz stetig (willig), Januar 10 (9.15), Febr. 9.89 (9.92), März 10 (9.82).

Rosario, 19. Dez. (Funkspruch.) Getreide-Schlußkurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen Febr. 6.05 (5.90), März — (6.10), Mais: Jan. 4.98 (4.80), Febr. 4.50 (4.35), Leinsaat: Febr. 9.75 (9.75), März — (9.80). In Papierpeso per 100 Kilo.

Newyork, 19. Dez. Baumwoll-Schlußkurse in Cents je lb. (Vortagskurse in Klammern.) Dezember 624—625 (620), Zufuhren in Atlantischen Häfen 2000 (2000), in Golf-Häfen 44 000 (67 000), in Pacific-Häfen — (1000), im Innern 11 000 (14 000), Export nach England 9000 (10 000), nach Frankreich 2000 (1000), n. d. übrigen Kontinent 20 000 (23 000), Loco 640 (635), Januar 626 (624—625), Februar 634 (633), März 642—643 (642 bis 643), April 651 (651), Mai 660—661 (661—662), Juni 669 (669), Juli 679—680 (677), August 689 (687), September 698 (696), Oktober 707—708 (704—706), Export nach Japan und China — (26 000), Fracht nach Liverpool für stark gepr. Ballen 45 000 (45 000), dito für Standard 60 000 (60 000). Tendenz stetig (gut behauptet).

Chicago, 19. Dez. (Funkspruch.) Fette. Schluß. (Vortagskurse in Klammern.) Schmalz: Tendenz stetig (kaum stetig); Januar 547¼ (547½), März 562½ (560), Mai 572½ (572½), Dezember 560 (560). — Speck loco 625 (—), Schmalz loco 560 (580). — Leichte Schweine niedrigster Preis 415 (400), leichte Schweine höchster Preis 435 (420), schwere Schweine niedrigster Preis 410 (400), schwere Schweine höchster Preis 425 (410). Schweinezufuhr in Chicago 17 000 (25 000), Schweinezufuhr im Westen 42 000 (100 000).

Newyork, 19. Dez. (Funkspruch.) Fette. Schluß. (Vortagskurse in Klammern.) Schmalz prima Western loco 635 (635), Schmalz middle Western 620—630 (620—630), Talg, spezial extra 3 (3), Talg, extra lose 3¼ (3¼), Talg, in Tierces 3⅝ (3⅝).

Berliner Devisennotierungen vom 19. Dezember 1931.

	18. Dez. Geld	18. Dez. Brief	19. Dez. Geld	19. Dez. Brief		18. Dez. Geld	18. Dez. Brief	19. Dez. Geld	19. Dez. Brief
Buen. Air.	1.063	1.072	1.068	1.072	Italien	21.23	21.27	21.33	21.37
Canada	3.467	3.473	3.417	3.423	Jugoslaw.	7.393	7.407	7.393	7.407
Istanbul	—	—	—	—	Kowno	41.91	41.99	41.91	41.99
Japan	—	—	1.749	1.753	Kopenhag.	78.52	78.68	78.52	78.68
Kairo	14.55	14.59	14.53	14.57	Lissabon	12.99	13.01	12.94	12.96
London	14.20	14.24	14.18	14.22	Oslo	77.17	77.33	76.92	77.08
Newyork	4.209	4.217	4.207	4.217	Paris	16.52	16.56	16.54	16.58
Rio de J.	0.249	0.251	0.249	0.251	Prag	12.47	12.49	12.47	12.49
Uruguay	1.818	1.822	1.818	1.822	Island	64.19	64.31	64.19	64.31
Amsterd.	169.43	169.77	169.43	169.77	Riga	80.92	81.08	80.92	81.08
Athen	5.195	5.205	5.195	5.205	Schweiz	82.02	82.18	82.07	82.23
Br.-Antw.	58.51	58.66	58.59	58.71	Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Bukarest	2.517	2.523	2.517	2.523	Spanien	35.81	35.89	35.66	35.74
Budapest	64.93	65.07	64.93	65.07	Stockholm	78.82	78.98	78.77	78.93
Danzig	82.12	82.28	82.12	82.28	Reval	112.64	112.85	112.64	112.86
Helsingf.	5.944	5.956	5.841	5.856	Wien	49.95	50.05	49.95	50.05

Londoner Goldpreis. Der Londoner Goldpreis beträgt am 19. Dezember für ein Gramm Feingold in deutsche Währung umgerechnet 2.79060 RM.

Bankhaus Veit L. Homburger
Karlsruhe ◆ Karlstraße 11

Winschermann G.m.b.H. Kohlengroßhandlung Stefanienstraße 94 Telefon Nr. 815, 816, 817

Obst für den Weihnachtstisch

Smyrna-Feigen, Muskat-Datteln
offen und in Packungen
Walnüsse, Haselnüsse, Erdnüsse

Vollsaftige Orangen
Pfund 16 und 20 ₰

Süße Mandarinen
Sorte A 10 Stück 38, 48 u. 58 ₰
Sorte B offen 3 Pfund 70 ₰

... und 5% Rückvergütung

Deutsche Tafel-Äpfel
Goldparmänen 3 Pfund .. 35 ₰ 10 Pfund .. 1.10 | Blenheimer 3 Pfund .. 30 ₰ 10 Pfund .. 95 ₰ | Transparent 3 Pfund .. 30 ₰ 10 Pfund .. 95 ₰

PFANNKUCH

Amtliche Anzeigen

In Karlsruhe ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
Sperrbezirk ist das Gebiet der Gottesauer Kaserne.
Beobachtungsgebiet ist die Oststadt.
Die Gefahrenzone umfaßt alle Gemeinden des 15 km-Umkreises. (15314)
Bad. Bezirksamt
— Polizeidirektion B —
O.-Z. 72.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 22. Dezember 1931, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
a) 2 Büfetts, 2 Kredenz, 1 Bett, 3 Bilder, 1 Eckschrank, 1 Vertiko, 2 Schreibtische, 3 Sofas, 2 Grammophone, 1 kl. und 1 gr. Bücherschrank, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Schreibtischsessel, 1 Ruhebett mit Decke, 2 Klaviere, 1 Nähmaschine, 1 Damenfahrrad, 1 Brennofen mit Motor, 15 Paar große Lorbeerbäume, 1 Werkzeugschrank, 1 Glasschrank, 1 Sekretär, 2 Kassenschränke, 1 Bücherschrank, 1 runder Wohnzimmertisch, 1 Lederklubsessel;
b) an Ort und Stelle, mit Bekanntgabe im Pfandlokal: 1 Kraftwagen, zerlegt;
c) 1 größere Partie Zigarillos in 100 St.-Packungen;
d) an Ort u. Stelle, näheres im Pfandlokal: 1 Bandsäge, 1 Kreissäge, 1 großer Posten Bretter und Dielen, eiche und forle, 1 Grabstein.
Die unter c und d aufgeführten Sachen werden voraussichtlich bestimmt versteigert. (15265
Karlsruhe, den 19. Dezember 1931.
Römmele, Gerichtsvollzieher.

Nuß- und Brennholz-Versteigerung.

Bad. Forstamt Odenheim versteigert am Dienstag, den 29. Dez. 1931, vormittags 9 Uhr im „Engel" in Odenheim aus Staatswalddistrikt VIII Forstwald Abt. 1 bis 3 und VII Hohelle Abt. 1: 11 Nadelstämmchen V. VI. Kl. u. 56 Nadelstangen (Abt. 2 u. 3), 14 Ster eich. Küferholz, 1 u. 1,20 m lang; 200 Ster buch., 100 Ster eich., 77 Ster gem. und 5 Ster Nadelscheiter, 65 Ster buch., eich., gem. u. Nadelprügel, 600 buch., 350 eich., 2800 gem. u. 280 Nadelwellen, 8 Lose Schlagraum (VII, 1, VIII, 1—4). (22193)
Vorzeiger: Forstanwärter Asal, Odenheim.

Versteigerungen

Ein großer Posten:
Damen-, Herren- u. Kinderschuhe u. Stiefel, Haus- u. Turnschuhe Touren- und Skistiefel
zu günstigen Gelegenheitspreisen. Verkauf nur noch einige Tage. (FH8125)
Versteigerungshalle Saffe, Kaiserstraße Nr. 229, Eing. Hirschstraße.

Zwangs-Versteigerungen

Zwangsversteigerung.
Montag, den 21. Dezember 1931, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokale, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
3 neue Waschkommoden, 1 Küchenbüfett, Schreibtische u. Schreibmaschinen, Rolladen- u. Bücherschränke, 1 Druckpresse, Bettbeschläge u. Schrankschraub., Tische u. Regale, 1 Kassenschrank, 1 Kontrollkasse, Wasch-, Näh-, Schließkörbe, Handkoffer, Korbmöbel versch. Art, Schreibmaschinentische, 1 Arbeitstisch, 1 Gasheizofen, 1 Damen- u. 1 Herrenfahrrad, Seife, Kerzen, Schuhwichse, Bodenwachs, Fleischsalat, Heringe, Makkaroni, Erbsen, Wein, Putzmittel und sonstiges, 1 Ruhebett, 1 Nähmaschine, 1 Eisschrank, 1 Standuhr, 1 Klavier, 1 Flurgarderobe, 1 Eßzimmer, Ferner 1 Partie Schuhwaren. (15264
Karlsruhe, 19. 12. 31.
Andr. Leutz, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Montag, den 21. Dezember 1931, nachmitt. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Herrenstr. Nr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Küchenbüfett, 1 Kredenz, 1 Tisch, 2 Stühle alles weiß lackiert, 1 Frisiertoilette, 1 Kredenz, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Stuhl, 1 runder Tisch und 2 Stühle, 1 Flurgarderobe, 1 Bodenteppich, 1 Chaiselongue, 3 Sofa, 2 Schreibmaschinen, 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode mit Spiegel, 2 Bettstellen, 1 Tischgrammophon, 1 Posten Damenstrümpfe, Herren- und Damenhandschuhe, Kinderspielanzüge, etliche Stück Stickereien u. 1 Posten Hemdenflanell und Schürzenstoffe, 1 Elektromotor A. E. G., 2 Hobelbänke, 1 Standuhr (Westminster), 1 Büfett, 1 Ruhebett m. Decke, 2 Weinfässer, 1 Küchenschrank, ein Wolf mit Motor und Vorgelege, 3 Polsterstühle, 1 Stehlampe, 1 Nähmaschine, ferner mit Bekanntgabe an Ort und Stelle:
1 Holzbearbeitungsmaschine, 1 Pritschenwagen. (15263)
Karlsruhe, 19. 12. 1931
Mohr, Gerichtsvollzieher.

Druckarbeiten

werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei F. Thiergarten (Badische Presse).

Zu verkaufen

Guterhalt. Piano
schwarz pol., 380 ℳ, gr. Weichmange, eich Ausziehtisch, H.-Mantel, schlanke Fig., bill. abzugeben. (FH8075)
Schmitt, Bachstr. 43.

Echte
Halifax-Schlittschuhe
mit Stiefel aufgeschraubt, kaum getrag., billigst zu verkaufen. *
Herbert Kander, Kaiserstraße 145.

Reparaturen

an Gasautomaten u. Gasbadeöfen werden durch unsere Facharbeiter sorgfältig b. billigster Berechnung ausgeführt. (15272
EMIL SCHMIDT G. M. B. H.
Hebelstr. 3 Tel. 6440

Schlafzimmer

Je größer die Not wird, desto billiger müss. die Brautpaare in der Lage sein, sich einzurichten. Sie können nicht warten, bis die Verhältnisse einmal besser sind, weil ja niemand weiß, wann d. Zeit kommt. Für 125.— bringen wir Ihnen heute ein gebr. Schlafzimm., das selbstverst., ehe wir es abliefern, von uns nochmals nachgesehen wird. Es besteht aus: 1 Schrank, worin Sie Kleider und Wäsche unterbringen können, 2 Bettstellen, 1 Waschkommode m. Spiegelaufsatz, 2 Nachttischen und 2 Stühlen. An diesem Schlafzimmer verdient sicherlich niemand etwas. (15140)
Möbelhaus
Marx Kahn
Waldstraße 22.
(neben Colosseum).

Speisezimmer
kauk. nußbaum, hochmodernes Modell, besteh. aus: 1 Büfett, sämtliche Kanten gerund., Facettscheiben, Schieber m. Einlage, Silberkast., 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch mit abgerund. Ecken 4 Polsterstühle, Bezug nach Wahl
480.-
Möbel Krämer
Karlsruhe
Kaiserstr. 30

Bevor Sie
Möbel
kaufen, besuchen Sie uns bitte.
Es lohnt sich für Sie bestimmt.
Karl Thome & Cie.
Möbelhaus
Karlsruhe i. B.
Herrenstraße 23
gegenüb. d. Reichsbank
Riesig große Auswahl
3000 qm Lager- und Arbeitsräume.
Wir besitzen la Empfehlungen aus allen Kreisen.

Komb. Wohnzimmer

Und mögen Sie über Ihr Geld nachdenken wie Sie wollen, wenn Sie RMk. 350.— ausgeben wollen, so glauben wir kaum, daß Sie es irgendwie bess. anlegen können, als in ds. Zimmer. Ein derart komb. Wohnzimmer sollte eigentl. jede Familie haben, mögen die Zeiten noch so schlecht sein. Das Zimmer ist vollständig neu. Es besteht aus 1 Diplomaten mit englischen Zügen, 1 Ausziehtisch, 4 Stühlen u. 1 groß. Büfett, Oberteil i. d. Mitte Nische, rechts u. links schön verglast, Unterteil mit Türen u. Schnitzereien. Ueberraschen Sie doch zu Weihnachten Ihre Frau mit einem derartigen komb. Wohnzimmer. (15141)
Möbelhaus
Marx Kahn
Waldstraße 22.
(neben Colosseum).

Dauerbrandofen
(Junker & Ruh) Heizr. über 200 cbm zu verk.
Dentist Kalischer,
Kriegsstraße 162, Ecke Hirschstr. (FH8114)

Heizkessel

zu verkaufen.
EMIL SCHMIDT
G. M. B. H.
Tel. 6440 Hebelstr. 3

Zu verk.: mod. Diwan (neu), 50 ℳ, 1 Klubsessel (neu), 40 ℳ, 1 Chaiselongue, (prima Polst.) 25 ℳ, 2 dreiteil. Kapokmatratz. m. Patentröften äuß. preisw. Schillerstr. 10, Tapeziererwerkstätte. *

Gelegenheitskauf!
Neue schöne Chaiselongue, à 28 ℳ, eich. Büfett f. 85 ℳ, pol. Schrk. 28 ℳ, 1tür. Schrank 15 ℳ, Vertiko wie neu. Meinzer, Sedanstr. 1, Ecke Rheinstraße. *

Küche
besteh. aus Büfett, 140 cm, mit Brot u. Kühlschrank nur 130 ℳ. Tische und Stühle billigst.
Fürniß, Zähringerstr. 77
hint. Geschw. Knopf
Heute geöffnet!

Zierliches Vertiko billig abzugeb. Anzusehen Montag Sofienstraße 116, 4. St. *

Billige Küchen
lasiert, mit Tisch und Stühle, 135, 160 bis 325 ℳ, Diwan 85 ℳ, Chaiselongue 35 ℳ.
Schweitzer,
Karlsruhe-Mühlburg
Rheinstr. 12.

Em. Kohlenherd
Kupferschiff, gut erh.
Komb. Herd
billig zu verkf., sowie Nähmaschine, Dürr, Wilhelmstraße 63, Hof. (FW1254)

Gasherd m. Backofen, 3flam., gut erh., großer Stuhlschlitten für 2 Kinder preiswert zu verkaufen. Anzusehen nur vorm. Amalienstraße 67, 1 Tr. *

Einige Stücke
Gaggenauer Gasherde
wegen Aufgabe des Artikels äußerst preiswert zu verkaufen.
Gebrüder Witzler,
Karlsruhe,
Kaiserstr. 237. *

Schränke, eiche u. nußb. imit. ℳ 26.—
Bettstellen, weiß lackiert . . ℳ 22.—
Frisier-Toiletten, auch für Probier- u. Ankleidesalon . ℳ 80.—
Nähtisch . . . . ℳ 28.—
Blumenständer, mod. ℳ 22.- u. ℳ 8.—
Küchenbüfett, natur las. groß ℳ 60.—
Flurgarderoben, eiche . . . ℳ 38.—
alles nur neue Ware.
Paul Feederle, Möbel-Fabrik
Durlacher Allee 58a

!Gelegenheit!
Echte Perlenbrosche

sehr schöne ungefaßte Perle mit Brillanten-Kranz, umständehalb. preiswert zu verkaufen.
Tulpenstraße Nr. 23. *

Als Weihnachts-Geschenk:
Oelgemälde
prachtvolle Rosenbilder mit Rahmen Mk. 15.— bis 25.— zu verkaufen.
Kaiserstraße Nr. 175 bei Phi.

Brauereigesellschaft vorm. S. Moninger
Bertold Bräu Karlsruhe

Bertold Bräu

das dunkle Spezial-Starkbier
sowie die Marken
Hell • Export- und Lagerbier
in altbekannter Güte
als Festtrunk

Brauerei **Moninger** Karlsruhe
Fernruf 6444

Orga-Privat-
Schreibmaschine
nur Mark 155.—.
A. Ströble, Karlsruhe-Rüppurr, Graf-Eberstein-Str. 14, Tel. 7747. (15012)

Absol. neuw. Koffer-
Schreibmaschine
mod., vierreih. Tastatur, billig zu verkauf. Schwarz, Waldstr. 56 Heute 11—18 U. 3. spr. (FH8121)

Speisezimmer
wie neu, dunkel eiche, Schreibtisch, Bücherschrank, Vertiko, e'ntür. Spiegelschrank, Diwan, verf. Nähmaschine bill. zu verkaufen Walther, Durlacherstr. 79. *

Mod., neues Küchenbüfett	95 ℳ
2tür. eich. Spiegelschrank	85 ℳ
Büfett	130 ℳ
Ausziehtisch	50 ℳ
echte Lederstühle St.	15 ℳ
Flurgarderobe	35 ℳ
kl. Bücherschrank	55 ℳ
derselbe poliert	85 ℳ
Waschkommode m. Marm. u. Sp.	75 ℳ
schön. Plüschdiwan	50 ℳ
Chaiselongue	25 ℳ
Schreibsekretär	60 ℳ
Vertiko	35 ℳ
runder Tisch	20 ℳ
1türig. Schrank	18 ℳ
2tür. pol. Schrank	35 ℳ

bei **Walter,** *
Ludwig-Wilhelmstr 5.
Am Sonntag geöffnet.

1 Dauerbrandofen
Gasfam'n u. Gasherd, beinahe neu, billig abzugeben: (15139)
Amalienstraße 7, im Laden.

Em. Kohlenherde
„Weber", auf Teilzahl.
mit 15 % Rabatt
zu verkaufen. Dürr, Wilhelmstraße 63, Hof. (FW1253)

Achtung! Achtung!
Gelegenheitskauf!
1 Schrank-Grammophon, neuwertig, statt ℳ 195.—, ℳ 70.—.
1 Tisch-Grammophon in Ebenholzgehäuse, fauteuil. Nußbaumholz, statt ℳ 185. ℳ 65.—. zu verkaufen.
Daselbst auch einige Gelegenheitsposten in Radio-Apparaten. (15142)
Arthur Eisen,
Lorenz-Radio-Spezialgeschäft,
Karlsruhe — Kaiserstraße 188 — Telefon 7888.

Festgeschenke
in reicher Auswahl, preiswert und hübscher Aufmachung
Wäschehaus Baer, Inh.: Werner Schmitt, Waldstr. 37.

Fast neue
Badewanne
mit neuem Gasautom., Junkers, wegen Uebersiedlung sof. zu jedem annehmb. Preis abzug. Telefon 843. *

Gelegenheitskäufe für Weihnachten!

Mod. Ausziehtisch poliert	75 ℳ
eleg. Couche	58 ℳ
Diele ngarnit. rot	48 ℳ
Vitrine dkl. eiche	105 ℳ
Schreibstuhl poliert	12—14 ℳ
Standuhr Ia Werk	88 ℳ
Lederklubsessel	65 ℳ
Kl. Sessel	38 ℳ

Kastner, Douglasstr. 23.
Heute 2—4 Uhr offen.

Sehr schönes wenig gespieltes
Piano
ferner
Bechstein-Stutzflügel
sehr wenig gespielt, daher neuwertig, preiswert zu verkaufen.
L. Schweisgut
Pianolager
Erbprinzenstr. 4
beim Rondellplatz

Gut erhalt. Flügel für 200 ℳ zu verkauf.
Kaiserstr. 174, 2. St.

Pianos

mehrere gebr., darunt. beste Markeninstrum., bei voller Garantie äußerst billig b. Schoch, Rüppurrerstr. 82. (14752)

Standgrammophon
möglichst mit guten, wenig gespielten Platten zu kaufen gesucht. Genaue Angaben über Fabrikat, Werk u. Gehäuse unter H. L. 851 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Sprechapparate
verkauft w. unt. Preis W. Halter, Waldhornstraße 21. (14645)

Violinen
von 10 ℳ, Mandolinen von 5 Mk., Gitarre von 12 ℳ, Lauten von 15 ℳ, Zither von 10 ℳ. W. Halter, Waldhornstraße 21. (14644)

Pianos
Ibach
Steinway
Schiedmayer
Uebel & Lechleiter
Gebr. Zimmermann

Lagerbesuch erbeten!
Kataloge kostenlos!
Teilzahlung,
Umtausch,
Miete
H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstr.

Eine große Freude für wenig Geld schenkt heute der gute
Musikapparat
Tischapp. bisher 50.-, jetzt von 20.- ab. Schrankapp. bisher 150.-, jetzt von 50.- ab. El. Schrankapp. bish. 250.-, jetzt von 75.- ab. in größt. Auswahl. Einmaliges Sonderangeb., nur solange Vorrat. Erste Marken: Odeon, Parlophon u. a. mit voller Garantie. Frankoversand. Preisliste kostenlos.
Musikhaus **Schlaile**
Kaiserstr. 175

Radio komb. m. Lautspr. 4 R.-Schirmgitt.-Netzempf., neuwertig, bill. zu verkf. Thier, Weinbrennerstraße 38.

Schrankgrammophon
fast neu, mit Platten, f. 65 ℳ zu verkaufen. Wipfler, Sofienstr. 21 (FH8115)

Radio
Siemens Netzanode
m. Akkulad., statt 180, für 45 ℳ zu verkaufen. Desgl. Siemens Lautsprech. 7 ℳ. Zu besichtigen 3—7 Uhr. *
Schwarzwaldstr. 29, II.

3 Böhmflöten
sehr gut im Ton und Stimmung, zu verkauf. Durlach, Ettlingerstr. 59

Harmonium
sehr gutes Instrument, 8 Register, für 220 ℳ abzugeben. (15311)
Heinrich Müller
Klavierbauer,
Schützenstraße 8.

Erstklass. 3 R. Netzempfänger, kompl., für Mark 80.— zu verkauf. Angeb. unt. F W. 1274 an die Badische Presse Filiale Werderplatz.

Kl. Stutzflügel
fast neu, Markeninstrument, wird mit voller Garantie äußerst billig abgegeben. (15312)
Heinrich Müller
Klavierbauer,
Schützenstraße 8.

Telefunken, 4 Röhren u. Grawor-Lautsprech. zu verkauf. Schwarzer, Goethestr. 19. *

Richtigstellung.
In der Anzeige „Eisenbahnen" vom Samstag abend, 19. Dezbr., muß es richtig heißen:
Elektr. Bahnen mit Transformator ℳ 22.50
(nicht ℳ 28.—)
C. Garbrecht, Inh. C. Vohl Nachf.
Kaiserstr. 193/195.

Gute Musikinstrumente sind
Weihnachtsgeschenke
von bleibendem Wert. Wir bieten Ihnen zu Sonderpreisen, solange Vorrat bei voller Garantie.
Handharmonikas von Mk. 20.— ab, Cello von Mk. 50.— ab, Violinen von Mk. 12.— ab, Zithern von Mk. 15.— ab, Blechblasinstrumente von Mk. 30.— ab, Saxophone von Mk. 200.— ab, Trommeln von Mk. 20.— ab. und alle sonstigen Instrumente u. Zubehörteile. Besuchen Sie unser Lager oder verlangen Sie kostenloses Angebot. Versand frei. Umtauschrecht bei Nichtgefallen.
Musikhaus **Schlaile** Kaiserstr. 175 Telefon 339

Weit unter Preis
1 Speisezimmer, eichen
einige Couchen
sowie Chaiselongues
zu verkauf. Anfr. u. M14883 an Bad. Pr.

Alte Geige
Wert 200 ℳ, f. 70 ℳ bar zu verkf. (FH8118 R. Vorholzstr. 58, II.

Radio
mit Lautsprecher, neu, umständeh. bill. z. vkf. Off. u. B1093/K15209 an die Bad. Presse.

¾ Geige m. Kasten billig zu verkaufen. * Welfenstr. 14, b. Hoppe

Tisch-Grammophon m. 37 Platten 45 RM., verk. Dreisamstr. 8. *

Gebr. ¹/₁-Geige mit Kasten billig abzugeb. Hirschstr. 117, IV., r. (FH8111)

Weihnachts-Geschenke für den Radiofreund: Zahlreiche gedieg.
Schrankgehäuse
zum Einbau von Rundfunkgeräten usw. in moderner Eiche- u. Nußb.-Ausführ. von Mk. 25.— ab, Elektr. Laufwerke u. sämtliches Zubehör zur Schallpl.-Uebertrag. wegen groß. Vorräte äußerst billig abzugeben. Radiotische v. 13.- ab. Auf Wunsch Teilzahlung. Kataloge kostenlos. Versand franko.
Musikhaus **Schlaile**
Kaiserstr. 175

Hochfrequenz-Apparat
120 Volt, äußerst billig zu verkaufen, *
Steinstraße 10, Zoller.

1 Prismenlüster
elektr., von 2 die Wahl zu verkaufen. (15194)
Herrenstraße 40, II.

4flamm., elektr.
Wohnzimmer-Lampe
fast neu, f. nur 15 ℳ zu verkauf. Desgl. 1 Strahlsonne 15 ℳ.
Knielingerstr. 104, II. (FH8110)

Kinderliegewagen zu verkf. Preis 18 ℳ. Durlacherstr. 29, IV. l., b. Durlacher Tor. *

Zu verkf.: Puppenw., Pupp.-Klavier, Pupp.-Küche, Baumeisterstr. Nr. 32, II., r., Hths. *

Marionetten-Theater
kl. Kaufladen, Bücherregal, Küchenschaft, Blumen-Tisch, Wanduhr, Spieg., Flaschenschrank u. sonst. zu verkaufen. Sofienstraße 89, 2. St.

Gr. 2teil. Puppenzimmer (leer) zu verkauf. Gustav Spechtstr. 9, 3. St., rechts. (FH811?

Kinder-Tischchen
Puppensportwagen zu verkaufen. FW1277
Frendorfstr. 7, II., l.

Rollfilmapparat
6×9, neu, mit Tasche bill. zu verk. Angeb. u. C1094 an Bad. Presse.

Zeiß-Feldstecher (Prismenglas), abzug. Leopoldstr. 2, IV., lks. Sa. *

Nähmaschine 30 ℳ. Schuhmacher-Maschine, Sattler-Nähmaschine, Damenrad, spottbill. b. Staab, Herrenstraße 6.

Staubsauger
220 Volt, wenig gebr., 1 Paar Schneeketten, Gummi f. Opel, 4 PS, neu, spottbill. abzugeb. Anfragen unter D1053 an die Bad. Presse.

Notverkauf!
Herr.- u. Damen-Rad, wie neu, zu verkauf. * Gartenstr 10, Rehm.

Brillant-Schmuck
kaufen Sie zu noch nie dagewesenen billigen Preisen nur im
Sonderverkauf
bei Uhrmacher
M. Engelberg
Kaiserstr. 28
neben Hotel Excelsior

Brillant-Ohrringe
über 2 Karat, aus Privathand bill. zu verkf. Offerten unter R 1083 an die Bad. Presse.

Illustr. Kochbuch v. L. Morgenstern, 700 Seit., zu vkf. Zu erfr. u. H. K. 869 in Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Einige neue *
Strickkleider
50% Nachlaß, zu verk. Gottesauerstr. 3a, II.

Seltene Gelegenheit
Neuer, schwarzer Fohlen-Mantel mit grauem Bisamkragen Größe 42, zur Hälfte des Kaufpreises abzugeben. Anzuf. b. Robert Hirsch, Kaiserstr. 215, II.

◆ Gelegenheitskauf ◆
Mäntel, Ueberzieher
mod. u. pr. Qual. neu u. gebraucht, äuß. bill. zu verk. Zähringerst. 53a, II

Ski-Stiefel
Gr. 41—42, weil zu klein, billig abzugeben. Heppes, Herrenstr. 25. (15259)

Billig abzugeb.: 1 gef. Motorradlederjacke, 1 Paar Ledergamasch., 1 Sozinssitz. (FH8065) Röh. Goethestr. 37, III.

1 neuer, eleg., schwarz.
Damenmantel
Gr. 46, 2 getr. Herrenüberzieher, 1 Ski Anzug zu verk. Anzus. vorm. Mathystraße 17, 3. St. (15301)

WEIHNACHTSGESCHENKE FÜR ALLE MUSIKFREUNDE

Meisterhafte Aufnahmen — Erlesene Programme

Statt ~~M~~ ODEON Die beliebtesten Tonfilmkünstler, wie Mark 2,80 Lilian Harvey, Willi Fritsch, Willi Forst, Hans Albers u. a.

Statt ~~M~~ PARLOPHON Herbert Ernst Groh, der Sänger mit Mark 2,80 der schönsten lyrischen Tenorstimme. Barnabas von Géczy, der Geiger höchster Kultur, mit seinem Orchester

Statt ~~M~~ GLORIA Für M. 1,80 zwei neueste Tanz- und Mark 1,80 Tonfilm-Schlager in erstklassiger Besetzung

LINDSTRÖM-Platten und -Apparate erhalten Sie in allen einschlägigen Fachgeschäften

CARL LINDSTRÖM Akt.-Ges., BERLIN SO 36

Oelgemälde in Goldrahmen von RM. 20.- an

Hirschstraße 94 über den Hof. Jeweils 3—5, auch Sonntags, jedoch Samstags nicht. Kaufen Sie beim Künstler selbst. Günstigste Gelegenheit f. Geschenke u. zur eigenen Freude. Zwanglose Besichtigung. (FO7832)

Bad. Kunstverein e. V.

Die

Verlosung von Kunstwerken

unter den Mitgliedern hat am 19. ds. stattgefunden; die Gewinner wurden direkt benachrichtigt! - An die Nicht-Gewinner gelangen folgende graph. Blätter z. Verteilung: F. Bühler: „Pflügender Bauer" (Holzschn.) **oder** A. Kutterer: „Holländ. Stadt" (Lithogr.) Den berechtigt. Mitgliedern steht **eines dieser Blätter** ab Montag, d. 21. ds. an unsrer Kasse gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte 1931 **zur Wahl.** Ist die Auflage eines der Blätter vergriffen, so kann nur noch das andre Blatt verteilt werden. Beide Blätter sind auch von den Künstlern signiert. b. Aufzahl. v. je 3.- zu beziehen.

Besuchen Sie d. derzeitige **Weihnachts-Ausstellung.**

Für den Wintersport

Ski-Kostüme für Damen, wie Abbildung aus Ski-Trikot, mit Strichansatz und Reißverschluß **25.75**

Ski-Hosen f. Damen aus gutem Melton oder Ski-Trikot **8.95**
für Herren, aus gutem Melton **9.50**

Ski-Anzüge f. Herren, a. gutem Melton **22.75**

Pullover Reine Wolle, ärmellos . . **4.90**
mit Kragen u. Reißverschluß, Reine Wolle, mod. gestrickt **7.90**

Ski-Stiefel braun Juchten zwirngenäht Marke „Rieker" Herren **25.50.** Damen **24.50**

Trainingsanzüge für Herren und Damen . . . 5,90 **4.90**

Ski-Socken für Damen und Herren, richtige Qualitäten 3.75 **2.90**
Abschlußbänder 1.45 **95** ₰

Ski-Handschuhe Segeltuch, wasserdicht, Paar **1.70**

Ski-Strickkrawatten Reine Wolle 90 ₰ **45** ₰

SKI für Damen, Herren u. Kinder **Rodelschlitten, Schlittschuhe** } **In großer Auswahl.**

Für Kinder:

Trainings-Anzug guter Trikotstoff, gelauscht, m. Reißverschluß, für ca. 6 Jahre **3.70**

Rodel-Anzug Gamaschenhose, Pullover, Schal und Mütze Gr. 35 **9.75**

Ueberziehsocken **Reine Wolle,** mit farbigem Umschlagrand für 8 Jahre **95** ₰

Schal und Mütze versch. Farben, für Knaben u. Mädchen 2.75 **1.95**

Handschuhe reine Wolle, gestrickt 95 ₰ **65** ₰

Kindersportstiefel Mastbox mit wasserd chtem Futter und Doppelsohle Gr. 31/35 **11.80,** Gr. 27/30 **10.80**

HERMANN LIETZ KARLSRUHE

Das grosse Spezialhaus für Musikhaus

Schlaile

Kaiserstrasse 175 ● Telefon 339

Lindström-Schallplatten

Kochschule Karlsruhe

Otto-Sachs-Straße Nr. 1.

Gründliche Unterweisung im Kochen, Backen, Einmachen, Garnieren und Richten von kalten Platten. Kursbeginn 2. Januar 1932. Dauer 2 Monate. Anmeldung und Auskunft bei Frl. Künzler, Leiterin d. Kochschule

Bad. Frauenverein v. Roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe.

Erholungsheim und Restaurant SAND bei Bühl (Baden)

Betrieb voll aufgenommen b. ermäß. Preisen. Pensionspr. einschl. Heiz., Licht u. Bedien. 5.50 ℳ bei gutbürgerlicher Küche. (22166a)

Für Kinder!

Malbücher, Farbkasten

mit giftfreien Farben

Sämtliche **Farben, Lacke** etc gebrauchsfertig

Farbenhaus „Hansa"

Waldstr. 15, beim Colosseum

Fritz Müller

● Die große Platten-Auswahl ●

KONZERT

des

Badischen Landestheaters

zugunsten der Erwerbslosen, Fürsorgeempfänger, Kleinrentner, Sozialrentner und Blinden, sowie der Karlsruher Notgemeinschaft

Sonntag, den 3. Jan. 1932,

vorm. 11—12½ Uhr.

im großen Saal der städt. Festhalle.

Leitung: Generalmusikdir. Jos. Krips.

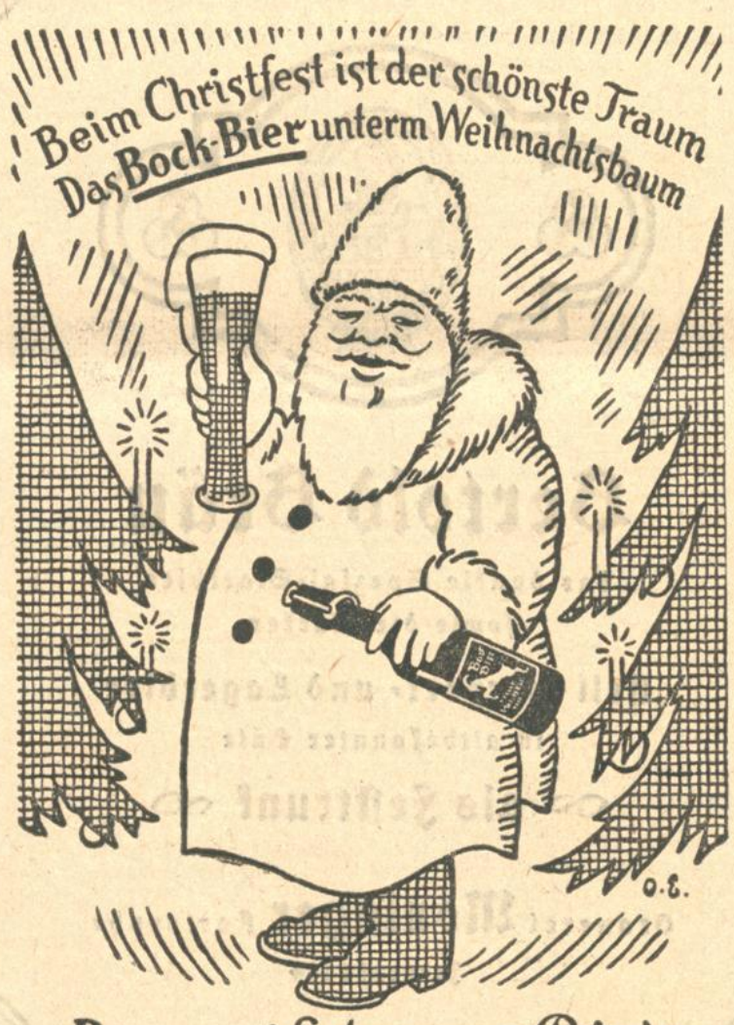
Mitwirkende: Else Blank, Elfriede Haberkorn, Wilhelm Nentwig, Franz Schuster (Solisten), Orchester des Badischen Landestheaters, Chor des Bachvereins, Sing- und Hilfschor des Badischen Landestheaters.

Vortragsfolge:

Schubert VIII. Sinfonie (Unvollendete)
Mozart . . . . . **Requiem**

Abgabe der **freien Eintrittskarten** an die Erwerbslosen Fürsorgeempfänger und sonstigen Bedürftigen **gegen Vorzeigen der Ausweise des Fürsorgeamts und Arbeitsamts** ab 21. Dezember d. J. an den Stadtgarteneingängen Nord und Süd (bei der Festhalle und gegenüber dem Hauptbahnhof).

Vorverkauf der numerierten Plätze (Saal und untere Galerie I. und II. Abteilung, Balkon I. Reihe), **Einheitspreis 1 RM., ab 19. Dezember d. J.** in der Musikalienhandlung Fritz Müller Ecke Kaiser- und Waldstraße (gerade Nummern, Westseite), u. im Verkehrsverein, Auskunftsstelle, Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstraße (ungerade Nummern, Ostseite) soweit Vorrat auch am Aufführungstag in der Festhalle (West- und Ostseite).



Brauerei Schrempp-Printz

Telef. 611 **Karlsruhe** Telef. 611

Landhaus

in T.-Neureuth, st.-frei, 2×3 Zimm., gr. Gart., zu vk. Anzahl. 5000 ℳ. Angebote unter O 1084 an die Bad. Presse.

Bauplatz

Nähe Durlach—Grötzingen, zu kaufen gesucht. Angebote unt. F1097 an die Bad. Presse.

Geschäfts-Verkauf

In größerer Stadt Süddeutschlands ist eine maschinell bestens eingerichtete Schuh-Instandsetzungsfabrik modernster Art zu verkaufen. Das Geschäft ist nach amerik. Stil aufgebaut und besteht bereits seit Jahren, mit großem, treuem Kundenstamm. Ein nachweisbarer bedeutender Reingewinn bietet dem Käufer eine

sichere Existenz

Branchenkenntnisse sind nicht erforderlich, da geschultes Personal vorhd. und Eingarbeitung erfolgt. Das Geschäft hat nur Bareinnahmen, daher keine Verlustmöglichkeit, wodurch sorgenfreies Wirtschaften gewährleistet ist. Erforderliches Barkapital 18 000 RM. Horcher zwecklos. Angebote unter **O1078** an die Badische Presse.

Darlehen

sof. auszahlb. Bish. über **500 000** RM. Auszahlung., verm.

KURZ

Karlstr. 53, part.

Mark 4000.—

auf 1. Hypothek innerhalb 25 % der Schätzg. (Neubau), per Januar von pünktl. Zins aber gesucht. Angeb. unt. H.2.792 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Unkündbare Tilgungsdarlehen

auch f. Hypothekenablösung, zu etwa 1% Zins durch die (A6969

Bausparkasse Schwabentreue A.-G., Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kriegsstr. 246. **Vertreter gesucht.**

KONDITOR

oder gewandter Cafetier für neues

Konditorei-Café

in konkurrenzl. Lage in Karlsruhe ges. Bewerb. muß über 10 000 RM. Kapital verf., das sichergestellt u. in 5 Jahren amortisiert wird. Nur Selbstinteressenten wollen sich wenden an **Arch. P. Pflugfelder,** Karlstr. 142. *

Grundstücke / Häuser

sowie Immobilien verschiedenster Art kaufen und verkaufen Sie rasch und vorteilhaft durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse, der weitaus größten und bedeutendsten Zeitung Badens. Durch ihre hohe notariell beglaubigte Zahl von 52 787 festen Beziehern und durch ihre von keiner anderen badischen Zeitung auch nur annähernd erreichte starke Leserzahl in Karlsruhe und im ganzen Land sind alle Voraussetzungen für denkbar besten Erfolg in außergewöhnlich günstiger Weise gegeben

---

20–25 000 Mk. auf 1. Hypothek auszuleihen.

Bedingung: Gut., einwandfreies Objekt in Karlsruhe, pünkt. Zinszahler. Ang. m. Zinshöhe unt. H. O 874 an Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Notverkauf!

Mitgliedsbuch vom Mieter- u. Bauverein K'ruhe, 190 ℳ Spareinlage, sof. geg. Nachlaß abzugeben. Zugl. kann d. Mitgliedschaft erworb. werd., f. eine Wohnung. Angeb. u. St088 an Bad. Presse.

Wünsche mich mit ca.

Mk. 50 000.–

an einem nachweisbar guten Geschäft

fät. zu beteilig.

Vermittler verb. Diskretion zugesich. Off. u. F15205 an Bad. Pr.

Achtung!

Suche zur Ablösung auf 1 Hypothek

10–20 000 Rmk.

a. Wirtschaft m. Metzgerei auf dem Lande. Biete 4 Zimmerwohn. mit Kost unentgeltlich. Offerten u. Nr. 22193 an die Bad. Presse.

Badisches Landestheater

Sonntag den 20. Dez.

Nachmittags

5. Vorstellung d. Sondermiete f. Auswärtige

Tiefland

Musikdrama von d'Albert. Dirigent: Krips. Spielleitung: Prnscha. Mitwirkende: Janz, Fischbach, Haberkorn, Seiberlich, Winter, J. Grötzinger, Hospach, Kalnbach, Löser, Nentwig, Ritschl. **Anfang 15.15 Uhr. Ende 17.45 Uhr.** Preise (0.50—3.50 ℳ)

Abends

* E 11. Th.-Gemeinde 1. S.-Gruppe

Othello

Große Oper v. Verdi. Dirigent: Schwarz. Regie: Prnscha. Mitwirkende: Blank, Haberkorn, Friedrich, J. Grötzinger, Hospach, Kalnbach, Oerner, Schoepflin, Strack. **Anfang 19.30 Uhr. Ende gegen 22.30 Uhr.** Preise E (1—6.30 ℳ)

Im Städtischen Konzerthaus

* Sonntag, 20. Dezbr.

Olly — Polly

Operette von Walter Kollo. Dirigent: Stern. Regie: Herz. Mitwirkende: Jank, Seiling, Thum, Fischer, Fritz, Hofer O. Höcker, Kratzer, Meixner, Müllich, Weber, Brand, Mehner, P. Müller, Prüfer, H. Müller, J. Sonntag, Kloeble. **Anfang 19.30 Uhr. Ende nach 22 Uhr.** 1. Parkett 2.60 ℳ.

ROLAND

Nachm. 4 Uhr abends 8 Uhr

Rudolf Klaus

das Wunder der Musik

Konzertkarten sind willkommene Weihnachtsgaben für jeden Musikfreund!

2 hochwertige Konzerte bietet der Januar

Das Guarneri-Quartett

Montag, den 11. Januar, **Eintracht**

Die Comedian Harmonists

Donnerstag, den 28. Januar große Festhalle

Karten zu 1.-, 1.50, 2.-, 3.- u. 4.- im Vorverkauf zunächst nur Waldstr. 81 bei

Kurt Neufeldt

Einige **Stahl-Garagen** und **Lager-Schuppen** sind aus Vorrat sehr preisgünstig abzugeb.

Wolf Netter & Jacobi - Werke

Bühl in Baden.

Verlobungskarten werden rasch u. preiswert angefertigt in der **Druckerei F. Thiergarten (Badische Presse).**

Immobilien - Hypotheken - Kapitalien

Immobilien

4×4 Z.-Etagenhaus

Nähe Mathystr., Stw. 44 000.—, zu Mark 26 000.—, bei 10 000 b. 15 000 Anzahl. zu verkaufen. Angebote unt. H.H 867 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Metzgerei

bei großer Anzahlung zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote unt. B1051 an die Bad. Presse.

Mittlere

Metzgerei

bei hoher Anzahlung **zu kaufen gesucht.** Angebote unter **S22230a an die Bad. Presse.**

Wegen Wegzug

vermiete od. verkaufe sofort sehr billig mein Haus mit gutgehendem

Friseurgeschäft

mit Wohnung, in ein. Städtchen der Gegend Mannheim. Angeb. u. R22347a an Bad. Pr.

Lebensm.-Gesch.

mit 3 Zim.-Wohnung, in guter Lage gesucht. Angeb. mit Preis u. O1086 an Bad. Presse.

Gesucht in der Nähe v. Karlsruhe schönes

Anwesen

mit großem Garten, evtl. einigen Morgen Land. Angebote unter H. F 865 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Landgut

nicht zu weit v. Karlsruhe entfernt, bei ℳ 15 000.— Anzahlg. zu kaufen gesucht. Ausf. Angebote unt. L14510 an die Bad. Presse.

Suche f. vorgem. Käuf.

Herrschafts- u. Etagenhäuser

Frau Karl Dieh, Immobilienbüro, **Akademiestraße Nr. 49,** Telefon 5158. (15308)

Kleinere

Gärtnerei

ob. gutes Land, geeignet für Gärtnerei, bei 5—6000 Mark Anzahlung gesucht. (22186a) **Paul Keppler, Enklösterle bei Wildbad.**

Haus

beste Südstadtlage, m. Laden, über 10 % rentierend, als Kapitalanlage, Preis 28 000 ℳ, Anzahlung 8—10 000 ℳ zu verkaufen. (15130) **A. Fahrner, Immob., Douglasstraße 10,** Telefon 2952.

Hauskauf.

Suche gut erhaltenes Etagenhaus in Karlsruhe im Preise bis 35 000 ℳ zu kaufen. Angeb. unt. H. D 863 F 14899 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Modernes

5 Z.-Etagenhaus

m. Ladez., beste Hirschstraße, zu 39 000 ℳ, Miete ca. 4500 zu verkaufen. Angebote unt. H.F 877 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Kapitalien

Gute Existenz

ist tüchtigem Geschäftsmann m. ca. 8—10 000 Mk. durch Eintritt als Teilhaber u. Leiter des Betriebs in einem Ziegeleiunternehmen geboten. Ziegelfachmann bevorzugt. Angeb. unt. K22324a an Bad. Pr.

Schönes Gelände

4 Morgen, mit Fischteich f. Geflügelzucht oder Gärtnerei, zu verpachten oder zu verkaufen. Angebote unt. Nr. D22353a an die Badische Presse.

Geschäftsmann sucht für sofort

2—3000 Mk.

Darlehen gegen hohen Zins und Sicherheit. Angeb. unt. S 22315a an die Bad. Presse.

3500 ℳ

aus Privathd. gesucht auf 1. Hypothek. Angebote unter S 22348a an die Bad. Presse.

Geld

in jeder Höhe vermittelt die Kleine Anzeige unter der Rubrik Kapitalien. Mit ihrer hohen Abonnentenzahl von 52 787 bürgt die Badische Presse für den Erfolg aller Kleinen Anzeigen.

Bad. Lichtspiele * Konzerthaus

Heute nur 16 Uhr **Die fliegende Flotte**

mit **Ramon Novarro**

Badische Chronik der Badischen Presse

Sonntag, den 20. Dezember 1931. 47. Jahrgang. Nr. 593.

Chronik der Woche.

Nachklänge zum Levita-Prozeß.

= Der sensationelle Erpresser-Prozeß, der am Samstag vor dem Karlsruher Schöffengericht zu Ende ging, hat nicht nur das eigenartig verworrene Charakterbild des Angeklagten enthüllt, nicht nur den in großer Anzahl im Zuhörerraum anwesenden Juristen wertvolles Material geliefert, sondern vor allem auch ein Stück deutscher Wirtschaftsgegenwart dargestellt. Man konnte zunächst kaum vermuten, daß dieser Prozeß so tiefe Einblicke hinter die Kulissen eines Konzerns verschaffen würde und daß der unbedingte Wahrheitseifer des Gerichts so schonungslos die bisher geheimnisvoll vertuschten Vorgänge ableuchten würde, die nicht nur einigen Scharfmachern, sondern der öffentlichen Meinung überhaupt zu ungeheuerlichen Gerüchten und Legendenbildungen gedient hatten. Man konnte zunächst nicht erwarten, daß diese drei Verhandlungstage von so grundsätzlicher Bedeutung sein würden, sonst hätte der Prozeß zweifellos im ganzen Reich ein noch weit stärkeres Echo gefunden, als dies jetzt bereits der Fall war.

Worum ging es denn? Es ging, von der öffentlichen Meinung her gesehen, nicht um das Schicksal des Uebeltäters, der da auf der Anklagebank saß. Das Publikum, das in den Schwurgerichtssaal drängte, das mit großer Spannung die Zeitungsberichte verfolgte, war ihm, dessen Geschäftsmanipulationen für eine allgemeinverständliche Durchsichtigkeit viel zu kompliziert und verwickelt waren, weder gut noch böse gesinnt. Levita war für es weder ein Unschuldsengel, noch ein Schwerverbrecher, sondern nur der unglückliche und irgendwie kompromitierte Statist in einer Sache, bei der es um viel größere Dinge ging. Man wollte, mit einem Wort, wissen, ob die Zigarettenindustriellen, die in der deutschen Wirtschaft an so prominenter Stelle stehen, eine saubere Weste haben oder nicht, ob es stimmt, daß da Millionen von Steuergeldern nicht bezahlt worden sind, für die der kleine Mann aufkommen muß. In diesem Sinne hatte sich die Oeffentlichkeit eine eigene Anklage zurecht gelegt, die sich in den letzten Jahren durch Artikel in Sensationsblättern, durch die Verlautbarung des Inhalts der Levita-Broschüren immer mehr verdichtet hatte, immer drohender und rebellischer geworden war. Es war der tiefere Sinn dieses Prozesses und sein wichtiges Ergebnis, das Gespinst dieser volkstümlichen Anklage vernichtend zu zerreißen.

Nun ist es unumstößlich erwiesen, daß zwischen dem Reemtsma-Konzern und den Beamten des Reichsfinanzministeriums keine unerlaubten Beziehungen bestanden haben und bestehen. Die unter Eid gemachten Aussagen der prominenten, aus dem ganzen Reich nach Karlsruhe gekommenen Zeugen haben einwandfrei ergeben, daß an den gegen die Firma Reemtsma erhobenen schweren Vorwürfen kein wahres Wort ist. Es war für die Haltlosigkeit der Gerüchte sehr charakteristisch, als der der passiven Bestechung beschuldigte Ministerialrat Schröder etwas galgenhumoristisch davon erzählte, daß er sich eine 20-Pfennig-Zigarre nur ausnahmsweise, z. B. zu seinem Geburtstage, leisten könne.

Allerdings: Weder der Staatsanwalt, noch die Richter und die Verteidiger konnten verstehen, warum Reemtsma das Schweigen und Stillehalten des Angeklagten mit Tausenden und Abertausenden erkauft hat. Der Sinn dafür, daß ein Unternehmen der Markenartikelbranche unweigerlich auf das felsenfeste Vertrauen des kaufenden Publikums angewiesen ist, war zunächst jedem fremd, und es bedurfte der entschiedenen und eindrucksvollen Aussagen des Herrn Philipp Reemtsma, um in diesem Punkte Klarheit zu schaffen. Die Führer des Reemtsma-Konzerns werden heute die ersten sein, die es bedauern, sich in die Angelegenheit Batschari eingelassen zu haben. „Wer Batschari anfaßt, faßt Dreck an", so sagte ganz gefühlsmäßig Philipp Reemtsma schon 1929. Soviel ist davon sicher richtig, daß es in der früheren Baden-Badener Zigarettenfabrik Batschari, gelinde gesagt, nicht mit rechten Dingen zuging. Es stimmt, daß unter der Aera Borg — der maßgebende Zeuge Borg blieb leider der Verhandlung fern — an einen geheimnisvollen Regierungsrat Arnoldi, die sog. „Bestechungszentrale", Unsummen bezahlt wurden. Es stimmt, daß der Treuhänder Dr. Schulte, der durch die unverständliche Vertrauensseligkeit des Fiskus ein Monopol innehatte, sich „gesund gemacht hat" und heute, froh wie Oskar in Frankreich, seine Tage in Paris verlebt. Es stimmt, daß an ausscheidende Direktoren Abfindungen bis zu 100 000 Mark bezahlt worden sind. Man kann dem Gerichte dankbar sein, daß es rücksichtslos diese Verhältnisse klargestellt hat, soweit es ihm möglich war. Noch bestehen Lücken und Unklarheiten, und wenn Rechtsanwalt Frank, der „rheinische Alsberg", mit der Ankündigung weiterer Prozesse gemeint hat, daß er es unternehmen will, diese Batschari-Lücken auszufüllen, wird er sich im Interesse der objektiven und schonungslosen Wahrheit ein Verdienst erwerben.

So etwa war der Hintergrund, vor dem der geldgierige und haltlose Levita stand, der vor einigen Jahren noch, als ganz junger Mensch, Millionär war und in Dortmund an der Seite seiner jungen sympathischen Frau ein feenhaftes Schloß bewohnte. Er hatte den Sinn für das, was rechtens ist, vollkommen verloren. Er wollte von dem schweren Gelde, das nach seiner Ansicht in der Zigarettenindustrie verdient wird, etwas abhaben. Seine tragische Schuld war, daß er nie genug bekommen konnte, daß 50 000 Mark in seinen nervösen Händen zu nichts zerrannen. In ungeheuerlicher Selbstüberschätzung verlor er jedes Maß für die Wirklichkeit. Er kämpfte wie der spanische Ritter Don Quichote gegen Windmühlen an, er war außerdem, wie Bergmann es ausdrückte, ein „Schieber" von kleinem Format. Es war ein trauriges Schauspiel, im Verlauf des Prozesses zu sehen, wie Levitas unruhige Augen bei Entlastungsaussagen zynisch flackerten und wie sie irre erstarrten, als sich gegen Ende der Beweisaufnahme die Anklage gegen ihn bündig schloß, bis er am Schluß der Plädoyers in einen haltlosen Schreikampf ausbrach.

Das Strafmaß, das das Gericht aussprach, ist im Vergleich zu dem Antrag des Staatsanwalts nicht zu schwer. Zehn Monate Gefängnis wird er noch in der Zelle zu verbringen haben. Vielleicht wird dieser Prozeß dem jungen Menschen eine Lehre sein. Vielleicht wird diese Reaktion seiner geschäftlichen Vitalität die Zügel anlegen, die nötig sind, um ihn auf den Weg eines fairen und ordentlichen Kaufmanns zu führen.

Eckert kämpft gegen die Religiösen Sozialisten.

Mannheim, 19. Dez. Einer Meldung der „Volksstimme" zufolge versuchten Anhänger Eckerts unter dessen Führung den Bund der Religiösen Sozialisten, Ortsgruppe Mannheim, zu sprengen. Trotzdem Eckert seinen Austritt aus dem Bunde erklärt hat, kam er ohne Einladung in eine Vorstandssitzung, die dadurch gesprengt wurde. Wie das Blatt weiter meldet, sind von dem mehrere Hundert umfassenden Mitgliederbestand des hiesigen Bundes nur etwa 50 mit Eckert mitgegangen.

Das Kalenderbuch / Des Schwarzwälder Bauern guter Kamerad.

Wenn die Wintertage vor der Türe stehen, wenn das alte Jahr allmählich zu Ende geht, wenn der Abreißkalender an der Wand immer dünner und magerer aussieht, dann rechnet man bald mit dem neuen, dem kommenden Jahr. Wenn der Schwarzwaldbauer um diese Zeit auf die letzten Jahresmärkte in den umliegenden Städten hinabsteigt, sei es der Klausmarkt in Schramberg, der Kuchenmarkt in Wolfach oder der Kindlesmarkt in Hornberg, dann vergißt er nicht, einen neuen „Kolender" einzukaufen und fürsorglich mit nach Hause zu nehmen. Um die Abreißkalender braucht man sich nicht mehr zu kümmern, die bringt der Briefbote um diese Zeit als Reklamesendung der Kaufleute vom Städtlein. In bunter Reihe hängen sie bald an der Stubenwand, und es sei nicht die Hand dafür ins Feuer gelegt, daß sie immer alle und rechtzeitig das tägliche Blättlein abgerissen erhalten.

Aber der richtige Kalender ist nicht der, der zum Abreißen an der Wand hängt, der echte und rechte Schwarzwaldkalender ist immer das Kalenderbuch, der gebundene Kalender, der jahraus, jahrein getreu neben der Bibel auf dem Wandschaft liegt oder in der Schublade oder hinter dem Spiegel ein geruhsames Aufenthaltsplätzchen hat. Die Stadtleute und studierten Menschen, die ganze Kästen voll Bücher haben und in ihrer Weisheit nie genug davon bekommen, haben in all ihrem Bücherkram nicht so viel volkstümliches Wissen und bedächtige Wahrheiten, als sie der Bauernkalender auf verhältnismäßig wenig Blattseiten aufzuweisen hat. Manchem sich sehr gescheit fühlenden Menschen ist der Lauf von Sonne, Mond und Sternen ein Buch mit sieben Siegeln. Hier kennt sich der Bauer aus, ohne Kalender weiß er beinahe, wenn der Mond „voll" wird, wann er „leer" ist, in welchem Zeichen er steht und ob seine Stellung dem Bauern und seinem Geschäft günstig oder ungünstig ist. Rot und schwarz glitzern die Gesichter von Sonne und Mond aus dem Zeichenwirrwarr heraus, der sich auf den Kalenderseiten hinter den einzelnen Tagen auftut. Aber diese Welt ist dem Bauern nicht fremd, der Kalender ist ihm ein treuer Kamerad im Jahresgeschehen und gibt ihm in mancher Frage gute und wahre Auskunft. Wenn man von den Kalendern erzählt, dann muß man den alten „Hinkenden" nennen. Immer wieder findet der alte Stelzfuß den Weg in die entlegensten Schwarzwaldhöfe.

Und Geschichten sind im alten Kalender, wie es sicher keine schöneren gibt. Viel Zeit zum Lesen hat der Bauer sicher nicht, aber wenn er an einem gemütlichen Sonntagnachmittag auf der Bank vor dem Hause oder hinter dem runden Tisch sitzt und sich in den Kalender vertieft, dann geht manchmal ein Schmunzeln über sein verwittertes Gesicht und er freut sich über all das Lustige, was in diesem Jahr der Kalendermann wieder gebracht und erzählt hat. Der Kalender vermittelt dem Bauern zur Jahreswende einen gesammelten Rückblick über das, was ihm die unentbehrliche politische Tageszeitung von Tag zu Tag an Neuigkeiten zutrug. Der Kalender gibt dem Bauern vielerlei Aufschluß. Da ist das Verzeichnis der Märkte, die in den Städten landauf-landab abgehalten werden. Wenn der Bauer sie auch bei weitem nicht alle besuchen kann und will, so hat er doch auch Interesse dafür, was da und dort sich abspielt. Eines findet der Bauer um diese Zeit im Kalender immer wieder, das Eine nämlich, daß es der Mutter Germania, wie die Heimat da und dort dargestellt ist, immer noch schlecht und armselig geht und daß rings um ihre Grenzen herum sogar manches nicht ist, wie es sein sollte.

Der Kalender ist dem Bauern nicht nur Mitteilungs- und Belehrungsorgan, er ist ihm in vielen Fällen auch Tagebuch und Merkheft. Ist eine Kuh „geführt" worden, so kommt der Vermerk in den Kalender, hat er etwas verkauft, das an Martini oder an einem andern Termin verrechnet werden soll, so ist die diesbezügliche Kalenderseite der rechte Ort, um es aufzuschreiben. Hat die „Schecke" oder eine andere Kuh gekalbt, so wird der Tag im Kalender festgehalten. Von großen Schreibereien ist der Schwarzwaldbauer nicht Freund, er hat weder Zeit noch Veranlagung dazu. Aber was sein muß, muß sein. Und dazu hat von jeher der Kalender gereicht, der ein treuer Bewahrer alles wichtigen Hofgeschehens war. Von allen denen, die im Laufe der Jahrzehnte und noch längerer Zeit durch den Hof kamen und gingen, ist der Kalender einer der wenigen, der sein altes Aussehen und Gesicht bewahrt hat. Er ist dem Bauern heute noch das, was er den Ahnen war, ein lieber Gast und Freund, ein gern gesehener Besucher um die Zeit vor Weihnachten. Gewiß — in manchen Dingen hat er sich auch der neuen Zeit anpassen müssen. Und neben dem alten Verzeichnis der Sonnenfinsternisse stehen heute die internationalen Warnungszeichen und Geschwindigkeitsschilder für Kraftfahrzeuge. Mögen sie stehen! — Nützen sie nichts, dann schaden sie nichts. Der Bauer braucht sie nicht, für ihn gilt, solange er noch mit einem oder zwei PS. fährt, die anstatt Benzin noch rechten Schwarzwaldhafer erhalten, immer noch Hü und Hott. Sollen die andern schauen, wie sie mit dem neuen Zeug zurecht kommen.

So ist auch in diesem Jahr der Kalender aus dem Städtlein wieder als lieber Hausfreund auf den Hof gekommen. Alle die Hofleute werden auch heuer wieder ihre Freude daran haben, jung und alt, Bauer und Gesinde. Und da bekanntlich der, der vieles bringt, einem jeden etwas bringt, wird auch der diesjährige Kalender seine Pflicht und Aufgabe wieder erfüllen, wird dem Bauern wiederum ein treuer und uneigennütziger Jahreskamerad sein.

Reinhold Flamm.

Baden und die Gehaltskürzung.

Keine Verschlechterung gegenüber den Reichsbeamten

Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt: Die vierte Notverordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens vom 8. Dezember 1931 bringt für die Beamten des Reiches eine Kürzung ihrer Dienstbezüge um weitere 9 v. H. Diese Kürzung gilt entsprechend für die Länder, Gemeinden (Gemeindeverbände) und die sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Die badischen Beamten sind bereits durch Artikel I § 7 des Notgesetzes vom 9. Juli 1931 um 5 v. H. über die damaligen Reichskürzungen hinaus gekürzt worden. Diese Bestimmung wird mit Wirkung vom 1. Januar 1932 an aufgehoben werden. Die Aufhebung bedeutet, daß die badischen Beamten in Wirklichkeit von diesem Tage an nur um weitere 4 v. H. über den bisherigen Stand hinaus gekürzt zu werden brauchen. Diese weitere Kürzung würde indessen für die ledigen außerplanmäßigen Beamten sehr schwer tragbar sein, weil bei diesen Beamten nicht nur wie bei den verheirateten außerplanmäßigen Beamten seit dem 1. August 1931 die Grundvergütungssätze erheblich gesenkt worden sind, sondern weil sie seither auch noch das Wohnungsgeld nur in Höhe von 30 v. H. des vollen Satzes erhalten. Das Staatsministerium hat deshalb den Finanzminister auf dessen Vorschlag hin ermächtigt, auf Grund von § 51 des Besoldungsgesetzes vom 24. Februar 1928 allgemein zu bestimmen, daß die Bezüge der ledigen außerplanmäßigen Beamten vom 1. Januar 1932 an statt der in der oben angegebenen Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 vorgeschriebenen Kürzung um 9 v. H. nur um 5 v. H. gekürzt werden. Diese Beamten erhalten also praktisch ihre derzeitigen Bezüge weiter, nur wird bestimmt werden, daß die so gekürzten Bezüge nicht höher sein dürfen, als die gekürzten Bezüge eines Beamten in der nächst höheren Vergütungsstufe.

Das badische Notgesetz vom 9. Juli 1931 enthält für die badischen Beamten eine Freigrenze von 2000 RM., unter die der Beamte bei der Kürzung nicht herabsinken dürfte. Diese Freigrenze kennt die neue Reichsverordnung nicht. Sie muß infolgedessen auch für die badischen Beamten fallen. Um aber auch hier für die außerplanmäßigen Beamten wenigstens das zu tun, was noch möglich ist, wird der Finanzminister anordnen, daß da, wo durch die gesamten Kürzungen die Bezüge der außerplanmäßigen Beamten unter den Betrag von 2000 RM. herabsinken, die Kürzung auf Grund der vierten Notverordnung unterbleibt, wenn dadurch die Bezüge des badischen außerplanmäßigen Beamten unter die des vergleichbaren Reichsbeamten heruntersinken würden; diese Beamten werden also durch die neueste Kürzung nicht schlechter gestellt werden, als der entsprechende Reichsbeamte, soweit dieser mit seinen Bezügen unterhalb der Grenze von 2000 RM. liegt. Soweit in Einzelfällen noch eine abweichende Regelung erforderlich ist, wird diese ebenfalls auf Grund des § 51 des Besoldungsgesetzes getroffen werden.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei veranstaltete in der letzten Zeit eine Reihe öffentlicher Versammlungen, sowie Mitgliederversammlungen, die sich überaus starken Besuches erfreuten. Finanzminister Dr. Mattes sprach in Radolfzell, Wertheim, Mosbach, und Villingen. Seine Ausführungen, die sich in erster Linie mit den Ursachen der Wirtschaftskrisis beschäftigten, fanden starken Beifall. Im Rahmen einer Mitgliederversammlung sprach Reichsfinanzminister a. D. Professor Dr. Moldenhauer in Mannheim, Generalsekretär Wolf in Achern und in einer Ausschuß-Sitzung in Karlsruhe über das Thema: „Notverordnung und die Stellung der Deutschen Volkspartei zur Reichspolitik."

Zukunftsfragen der Stadt Kehl.

= **Kehl**, 19. Dez. In einer Ausschußsitzung befaßte sich der Verkehrsverein u. a. auch mit Zukunftsfragen der Stadt Kehl. In der Frage der dringend erforderlichen Höherlegung der Rheinbrücken und der dadurch bedingten Neugestaltung des Bahnhofplatzes, deren sachgemäße Ausführung von ungeheurer Bedeutung für das Stadtbild und für die Entwicklung der Stadt ist, sollte die Regierung die Bevölkerung möglichst bald unterrichten. Einen breiten Raum nahmen auch die Hafenfragen ein, in Verbindung mit der alten Klage, daß die Reichsbahn die besondere Stellung Kehls noch immer nicht zu würdigen verstanden habe. Auch die Regierung in Berlin habe bei Erlaß der Devisennotverordnung die besonderen Grenzinteressen Kehls durchaus nicht erfaßt. Eine engere Verbindung mit der Verkehrsgemeinschaft Schwarzwald-Bodensee soll angestrebt werden, desgleichen ein weiterer Ausbau der Stellung des Kehler Vereins als Bindeglied nach Straßburg. Das Projekt der Erstellung eines Badestrandes soll auf dem Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes gelöst werden.

fz. **Linx bei Kehl**, 19. Dez. **(Bürgerausschuß.)** Der Bürgerausschuß genehmigte die vom Gemeinderat vorgeschlagene Neuregelung der Gemeindebesoldungen mit 34 gegen 3 Stimmen bei 1 Enthaltung. Die Gehälter der beiden Waldhüter, des Orts- und Polizeidieners wurden hierbei stark herabgesetzt. Im allgemeinen halten sich die Gehälter auch hier unter den vom Bezirksamt herausgegebenen Richtlinien.

Das Fürsorgeamt beschwindelt.

Heidelberg, 19. Dez. Weil er eine gefälschte Mietzinsquittung vorlegte, um vom Fürsorgeamt die Beihilfe zur Wochenmiete in Höhe von drei Mark zu erlangen, wurde ein 35jähriger Mann vom Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Oberstaatsanwalt billigte dem Angeklagten zwar mildernde Umstände zu, trat aber im Hinblick auf das Ueberhandnehmen von Lug und Trug gegenüber den Wohlfahrtseinrichtungen für eine strenge Bestrafung ein.

*

= **Pforzheim**, 19. Dez. **(3600 Mark unterschlagen.)** Auf einstimmigen Beschluß des Vorstandes der Ortskrankenkasse Pforzheim wurde ein ungetreuer Angestellter entlassen. Dieser hat nach seinem eigenen Geständnis 3605 Mark unterschlagen. Es ist bereits Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden.

Ein Ueberfall aufgeklärt.

Forchheim bei Karlsruhe, 19. Dez. Wie vor einiger Zeit berichtet worden ist, war der Hühnerfarminhaber Burkhart überfallen und bei dem Ueberfall schwer verletzt worden. Es ist jetzt gelungen, die Täter des Ueberfalls zu verhaften. Es sind zwei junge Burschen von Forchheim, die die Tat bereits eingestanden haben. Der Farmbesitzer Burkhart, der seinerzeit schwere Kopfverletzungen davongetragen hat, befindet sich noch im Karlsruher Krankenhaus.

Radfahrer tödlich verunglückt.

DZ. **Meckesheim** (bei Heidelberg), 19. Dez. Als der 25 Jahre alte Maler Karl Heinrich Juhl gestern nachmittag von Eichelbronn her mit dem Fahrrade nach Hause fuhr, stieß er an einer starken Straßenkurve gegen ein Meckesheimer Personenauto. Der Verunglückte, ein Sohn des Malermeisters Juhl hier, erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb.

Bruchsal, 19. Dez. **(Lebensmüde.)** Zwischen Heidelberg und Bruchsal hat ein Tanzlehrer aus Darmstadt in einem Abort des Zuges sich die Pulsader der linken Hand geöffnet. Der Lebensmüde lag heute früh noch bewußtlos im hiesigen Spital. Die Ursache der Tat ist ungeklärt.

ek. **Ettlingen**, 19. Dez. **(Landwirtschaftliches aus dem Bezirk.)** In Spessart fand eine Versammlung des Bezirks-Obstbauvereins „Albgau“ statt, die gut besucht war. Herr Weil von der Landwirtschaftskammer gab Mittel und Wege an, wie der bis jetzt im Bezirk etwas vernachlässigte Obstbau gefördert werden kann. An der sich anschließenden Diskussion beteiligten sich verschiedene Obstbaumzüchter von Ettlingen und Spessart und gaben wertvolle Winke zur Verbesserung der bisherigen Obstsorten, die aus diesem Grunde wenig Absatz fanden. — In Busenbach tagte der Landwirtschaftliche Bezirksverein unter dem Vorsitz von Landrat Dr. Gädeke-Ettlingen. Obstbauoberinspektor Thiem hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über Obstbaumpflege, Schädlingsbekämpfung und Mostbereitung. In der Aussprache behandelte Landesökonomierat Schittenhelm von der Landwirtschaftlichen Winterschule Augustenberg verschiedene Fragen der Wiesenentwässerung. Revisionsoberinspektor Balde vom Ettlinger Bezirksamt wies auf den Zweck und die Betätigung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins hin, der dem hart um seine Existenz ringenden Landwirt die zur Zeit nötige Selbsthilfe erleichtern hilft. Bürgermeister Weber-Spessart dankte den Rednern für ihre aufklärenden Worte.

Durlach, 19. Dez. **(Trauerfeier für Dr. Max Boeck.)** Welch großer Wertschätzung sich der dieser Tage verschiedene Arzt Max Boeck in weitesten Kreisen der Durlacher Bevölkerung zu erfreuen hatte, das bewies die große Gefolgschaft, die dem Heimgegangenen am Samstag um die Mittagsstunde das letzte Geleite gab. U. a. waren das Korps der Freiwilligen Feuerwehr Durlach und der Militärverein nahezu vollzählig vertreten, desgleichen war eine Abordnung des Aerztevereins Karlsruhe zugegen. Das Bläserkorps der Freiwilligen Feuerwehr Durlach gab im Verein mit Cellist Willy Eder, Kammersänger Hans Bussard und Organist Hartl der Trauerfeier, die in der Kapelle des Karlsruher Krematoriums vor sich ging, ein erhebendes Gepräge. Stadtpfarrer Lehmann-Durlach hielt eine Ansprache, in deren Verlauf er ein getreues Lebensbild des Entschlafenen als das eines barmherzigen und liebevollen Helfers der Kranken und Bedrängten von seltenem Seelenadel in kurzen Zügen umriß. Nach den Worten des Geistlichen nahm zunächst Bezirksarzt und Medizinalrat Dr. Broch-Durlach das Wort, um namens des dortigen ärztlichen Bezirksvereins dem Verstorbenen einen Nachruf zu widmen. Seine tiefe Trauer ließ das Corps „Vandalia“ der Universität München durch Veterinär Löw-Philippsburg bekunden. Weitere ehrende Nachrufe zollten dem Dahingeschiedenen Oberbürgermeister Zöller-Durlach, Kommandant Bull-Durlach für das Korps der Freiwilligen Feuerwehr und schließlich Konditor König für den Militär-Verein Durlach.

Französ. Hetzfilm über die Freiburger Kliniken.

= **Freiburg**, 19. Dez. In Freiburg wird erzählt, daß in Paris und Straßburg ein Filmprodukt läuft unter dem Titel: „Das arme Deutschland!“ Vorgeführt werden die Neuen Kliniken und die Schauinslandbahn als Beweis, daß es Deutschland lange nicht so schlecht gehe, wie amtliche Kreise es darzustellen belieben. — Daß der Bau der Neuen Kliniken eine Notwendigkeit war, ist längst erwiesen. Es drängt sich nun die Frage auf: Wer hat den Kliniken-Film gedreht und an die Franzosen verkauft? Der Urheber des Films muß leicht festzustellen sein, denn das Photographieren auf dem Gelände der Kliniken bedurfte doch behördlicher Genehmigung.

Märkte in Baden.

Bretten, 19. Dez. Zufuhr 8 Milchschweine zum Preise von 22—23 Reichsmark das Paar.

Eppingen, 18. Dez. **Schweinemarkt.** Zufuhr und Preise je Paar: 258 Milchschweine, 10—22 RM., 83 Läufer, 30—60 RM.

= **Bruchsal**, 19. Dez. Zufuhr 9 Milchschweine. Höchster Preis für ein Paar 24, häufigster Preis 20 Reichsmark.

Eberbach, 18. Dez. Auftrieb 74 Milchschweine und 15 Läufer. Preise für Milchschweine 12—24, für Läufer 38 Mark das Paar.

Kehl, 18. Dez. Auftrieb 38 Ferkel zum Preise von 15 bis 28 Mk. das Paar.

Freiburg, 19. Dez. Auftrieb 379 Ferkel und 45 Läufer. Preise für Ferkel 8—13, für Läufer 15—22 Reichsmark das Stück.

Emmendingen, 18. Dez. Zufuhr 239 Ferkel und 8 Läufer. Preise für Ferkel 10—30, für Läufer 42—43 Reichsmark das Paar.

Schopfheim, 18. Dez. Auffuhr: 58 Milchschweine und 58 Läufer. Preise für Milchschweine 8—12, für Läufer 15—30 Mark pro Stück.

Grießen bei Waldshut, 17. Dez. Zufuhr 6 Ochsen, 13 Kühe, 15 Kalbinnen, 2 Rinder, 121 Läufer und 190 Milchschweine. Preise: Ochsen 220—460, Kühe 110—170, Kalbinnen 200—225 Reichsmark das Stück; Läufer 22—40, Milchschweine 15—20 Reichsmark das Paar.

Eine wichtige Erfindung für das Abblenden der Autos.

ist die „Ruhoff-Seitenrücklichtlampe“, kombiniert mit Stopp- und Schlußlicht sowie Nummernschildbeleuchtung. Die Vorteile dieses neuartigen Abblendverfahrens für jeden Kraftfahrer sind außerordentlich groß und im Interesse der Sicherheit auf den Landstraßen sowie der eigenen Sicherheit ist die Anschaffung jedem Automobilisten zu empfehlen. Die Hauptvorteile der Ruhoff-Seitenrücklichtlampe sind: 1. Beim Abblenden der vorderen Scheinwerfer automatische Einschaltung der Seitenrücklichtlampe und dadurch Beleuchtung der seitlich-rückwärtigen Straßenseite. 2. Entgegenkommender Kraftfahrer hat trotz seiner abgeblendeten Scheinwerfer helle Fahrbahn, was ihm glattes, sicheres Vorbeifahren ohne Schnelligkeitsverminderung ermöglicht. 3. Ein Auffahren auf Fußgänger, Radfahrer, Fuhrwerke usw. ist ausgeschlossen. 4. Nachfolgende Kraftfahrer werden durch das leuchtende Seitenrücklicht darauf aufmerksam gemacht, daß z. Zt. ein Ueberholen nicht möglich ist, da ein anderes Fahrzeug entgegenkommt. 5. Das eigene Fahrzeug ist dem Entgegenkommenden in seinen ganzen Ausmaßen sichtbar und dadurch ein Kollidieren ausgeschlossen. 6. Bei Nebel ist die Gefahr des Auffahrens von hinten vermieden. Die Vertriebsstelle für Mittelbaden befindet sich bei Herrn Walter Fuchs, Karlsruhe, Kaiserstraße 160, Fernspr. Nr. 2750.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Sonntag, den 20. Dezember.

Landestheater: Nachmittags „Tiefland“, 15.15—17.45 Uhr. — Abends „Othello“, 19.30—22.30 Uhr.
Konzerthaus: Olly-Polly, 19.30—22 Uhr.
Badische Lichtspiele — Konzerthaus: Die fliegende Flotte, 16 Uhr.
K. F. V.-Platz: 13 Uhr: KFV. gegen Villingen; 14.30 Uhr: VfB. Karlsruhe gegen FC. Freiburg.
FC. Mühlburg: Wettspiel gegen FC. Rheinfelden, 14 Uhr.
Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen: Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung im großen Festhallesaal, 14 Uhr.
Kaffee-Kabarett Roland: Rudolf Klaus, das Wunder der Musik, 16 und 20 Uhr.
Union-Theater: Mein Freund, der Millionär.
Schauburg: Die Blumenfrau von Lichtenau. — Der Gaucho.
Gloria-Palast: Seitensprünge. — Die Rothausgasse.
Residenz-Lichtspiele: Der Kongreß tanzt.
Palast-Lichtspiele: Der Herzog von Reichstadt.

UT
Heute 2.30, 4.30 6.30, 8.30
Ein modernes Groß-Ton-Lustspiel mit dem beliebten **Herm. Thimig** in der Hauptrolle . . . . .
Mein Freund der Millionär

UT
Union-Theater
Inh. Eugen Kistner
Geschäftsf. L. Roth
Kaiserstr. 211
Tel. 7868
Weihnachtsgeschenk des UT an 1800 Karlsruher Erwerbslose!
Das Union-Theater ladet hiermit 1800 Karlsruher Erwerbslose ein, sich gegen Vorzeigen der Ausweiskarte am **Montag vormittag, ab 10 Uhr** eine Eintrittskarte für den Film
„MEIN FREUND DER MILLIONÄR“
an der Kasse abzuholen. Die Karten sind auf Montag, Dienstag und Mittwoch verteilt.

SCHAUBURG
Heute ab 3 Uhr: Das letzte große Doppelschlager-Programm: I.
Die Blumenfrau von Lindenau
Ein entzückender 100%iger Tonfilm mit **Renate Müller, Harald Paulsen** usw. II. **Douglas Fairbanks**
Der Gaucho
Der Film der 1000 Abenteuer. — Jugendliche haben Zutritt.
Preise der Plätze von 40 Pfg. an. Jugendliche 30 Pfg.

„Gloria“
2, 5.15 und 8.15
Heute letztmals das Doppelprogramm
1. Der Tonfilm: **„Seitensprünge“** mit Gerda Maurus
2. **Die Rothausgasse** mit Grete Mosheim, Gustav Fröhlich

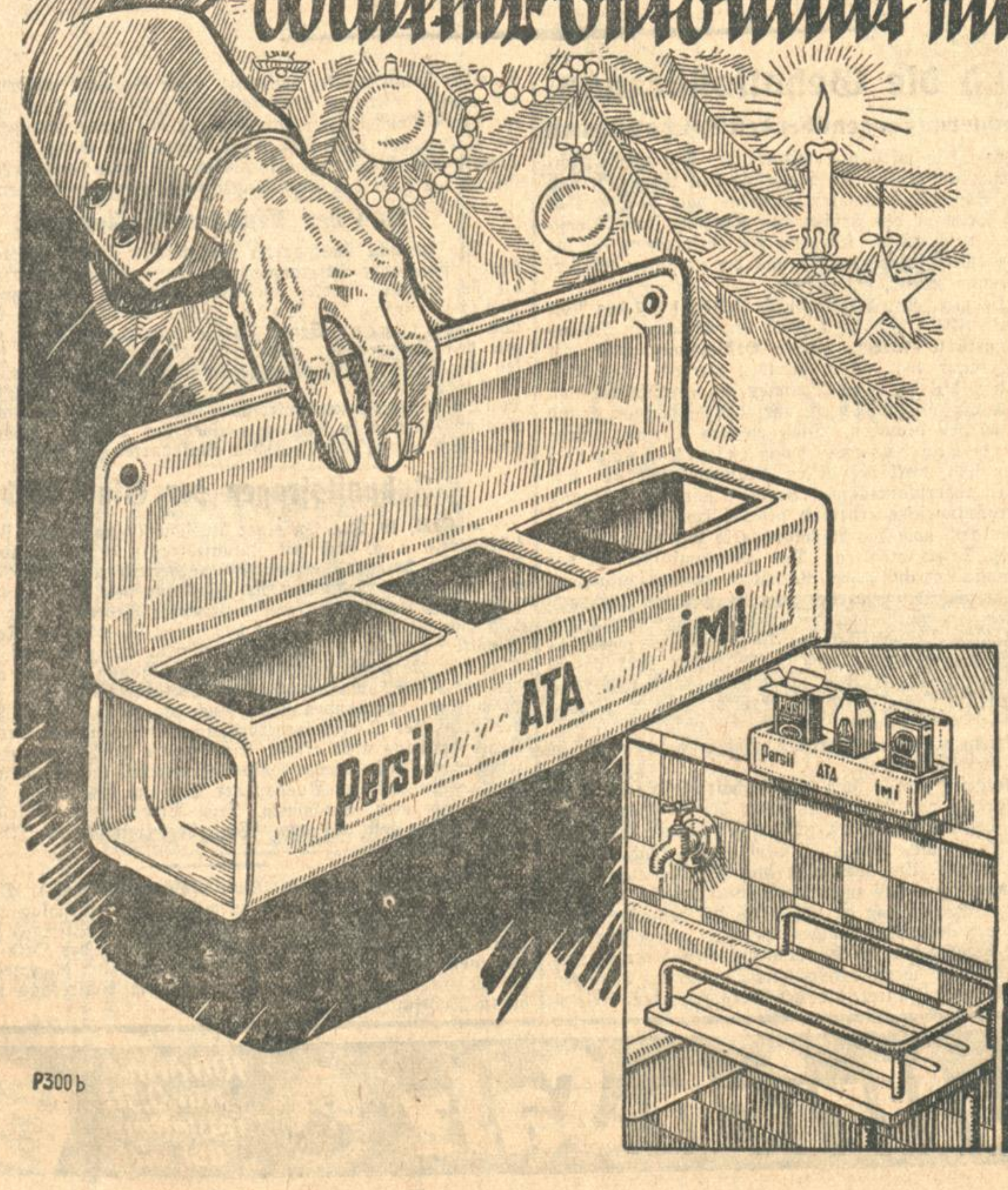
Resi
Geschloss. Vorstellung., Einlaß nur 2.30, 4.30, 6.30, 8.30
DER **KONGRESS** TANZT

PA-LI
3, 5, 7, 9 Uhr
Der historische Groß-Ton-Film:
Der Herzog von Reichstadt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Firma Fr. Wilh. Ganske, Photo- und Kinospezialhaus Karlsruhe, am Alten Bahnhof und an der Hauptpost gewährt laut Notverordnung einen Nachlaß von 10 Prozent auf Photo- und Kino-Apparate, sowie Zubehör. Es besteht also kein Grund mehr, den Einkauf dieser beliebten Geschenkartikel zurückzustellen. Die Kinovorführungen der Firma Fr. Wilh. Ganske interessieren allgemein sehr.

Mutter bekommt einen Wandhalter für Persil·ATA·iMi



Darüber freut sie sich bestimmt, denn Persil, Ata und iMi gebraucht sie jeden Tag!

Das sind die großen Vorteile dieser neuesten Küchenhilfe: Kein Umfallen der Pakete mehr, kein Verschütten und Feuchtwerden des Inhalts. Griffbereit sind die bewährten Reinigungshelfer jederzeit da zur Hand, wo sie gebraucht werden. — Also Ordnung, Vorteil und Annehmlichkeit in jeder Hinsicht!

Das Gerät ist in allen besseren Haushaltsgeschäften zu haben.
Preis nur Mk. 1.70.

Turnen • Spiel • Sport

Neueste Sport-Nachrichten der Badischen Presse

Doppelspiel auf dem KFV.-Platz.

Die Mannschaften.

Die am Sonntag auf dem KFV.-Platz stattfindende Doppelveranstaltung eröffnen um 1 Uhr der badische Meister und Villingen mit nachfolgenden stärksten Mannschaften:

Villingen: Flaig; Gramlich, Klein; Riegger, Stern, Pfaff; Schleicher, Winterhalder, Mauch, Schwarzwälder, Weinmann

Siccard II, Siccard I, Link, Müller, Keller; Schneider, Wünsch, Lange; Trauth, Huber; Stadler :KFV.

*

Um ½3 Uhr treten sich VfB. gegen FC. Freiburg mit folgenden Mannschaften gegenüber:

Freiburg: Simonis; Würz, Mandler; Berl, Mayer, Wendt; Winkler, Grünemai, Peters, Redecker, Deschner

Minges, Schürmann, Schwerdtle, Schweickert, Schmidt; Vogel, Mungenast, Fuchs; Dienert, Kunich; Schönmaier :VfB.

*

Die Schweiz hat energische Maßnahmen gegen den verkappten Professionalismus im Eishockey ergriffen.

Verbandsspiel FC. Mühlburg — Rheinfelden.

Zu dem Spiel Mühlburg — Rheinfelden, das auf dem Sportplatz des FC. Mühlburg heute 2 Uhr stattfindet, erscheinen die Mühlburger in folgender Aufstellung:

Maier; Batschauer II, Regner; Gruber, Wernet, Joram; Batschauer I, Schwörer, Moser, Strecker, Holzigel

Rheinfelden wird dagegen in der gleichen Besetzung wie am Sonntag im Spiel gegen Schramberg antreten.

ADAC.-Reichsfahrt 1932.

Durch den Schwarzwald.

1932 wird das Jahr der Wiedergeburt der schönen sportlichen und schon sportklassisch gewordenen Reichsfahrt sein. Die A.D.A.C.-Reichsfahrt 1932 soll in 12 Fahrtagen ihre Teilnehmer durchs ganze deutsche Vaterland führen, von München über Stuttgart—Freiburg—Karlsruhe durch die Pfalz ins Saargebiet, dann wieder durch Rheinhessen nach Frankfurt und Gießen, weiter über Köln nach Bremen, Hamburg und Flensburg, durch Lübeck, Rostock, Stettin, Danzig na chKönigsberg i. Pr., dann wieder südlich über Allenstein durch den Korridor auf der Strecke Straßburg i. Westpr.—Thorn—Bromberg—Schneidemühl. Dann nach Berlin und wieder ostwärts über Cottbus nach Breslau—Gleiwitz—Neiße—Oberschlesien wird die Strecke über Görlitz—Dresden—Leipzig—Halle gefahren werden. Ziel der Reichsfahrt 1932 ist Nürnberg.

*

Der Wiener Athletik-Sportclub hat sich für die Weihnachtstage einen herrlichen Wintersitz ausgesucht. Er hält sich in der Zeit vom 28. Dezember bis 9. Januar im süddeutschen Verbandsheim in Ettlingen im herrlichen Schwarzwald auf, von wo aus er zu den einzelnen Wettspielen mit seiner Mannschaft fahren wird. Ein glänzender Gedanke!

Jahreshauptversammlung des Gaues Freiburg des SCS.

Am Mittwoch fand in Freiburg die Jahreshauptversammlung des Gaues Freiburg des SCS. statt. Es waren vertreten die Ortsgruppen Hinterzarten, St. Märgen, Krozingen, Skizunft Feldberg, Skizunft Freiburg, Akademischer Skiclub Freiburg und Skiclub Freiburg. Letzterem wurde wieder einstimmig der Gauvorsitz übertragen. Die Hauptveranstaltung des Gaues, das Gaurennen wird am 17. Februar in St. Märgen stattfinden. Man hatte in der letztjährigen Hauptversammlung beschlossen, die Gaumeisterschaft als Dreierkombination (Lang-, Sprung- und Abfahrtslauf) auszutragen. Da es sich aber gezeigt hat, daß es sowohl für Veranstalter wie Läufer beinahe unmöglich ist an einem einzigen Tage drei Rennen zu bestreiten, hat man jetzt beschlossen, das Gaurennen auf zwei Sonntage zu verteilen. Am 17. Februar soll als Ausscheidung für die SCS. Meisterschaft Lang- und Sprunglauf durchgeführt werden. An einem später noch festzusetzenden Termin wird dann am Feldberg der Abfahrtslauf veranstaltet werden. Der Gau Freiburg verwahrte sich einmütig gegen den Beschluß des Hauptvorstandes des SCS., die diesjährige Skilehrerprüfung nicht im Schwarzwald, sondern in den Alpen abzuhalten. Er sieht darin nicht nur eine unnötige Verteuerung, sondern vor allem auch eine schwere Gefährdung des Rufes des gesamten Schwarzwaldes als Wintersportgebiet. Es steht zu erwarten, daß sich auch weitere Gaue des SCS. diesem Protest des Gaues Freiburg anschließen werden.

*

Auch in diesem Jahre wird im Rahmen der deutschen Ski-Meisterschaften in Schreiberhau die deutsche Heeres-Meisterschaft zum Austrag gelangen.

★

Deutschlands Eishockey-Nationalmannschaft tritt am 15. Januar die Reise nach Amerika an, wo sie vor Lake Placid drei und nach den Winterspielen vier Treffen austragen wird.

Die zeitgemäßen Weihnachts-Preise

Wir alle denken heute wirtschaftlich! Wer klug ist und zu rechnen versteht wünscht und schenkt

Leipheimer & Mende STOFFE

Pianinos • Flügel Harmoniums

Ludwig Schweisgut

Erbprinzenstraße 4, beim Rondellplatz

Festlich wirkt jeder Raum mit

DLW LINOLEUM

STRAGULA, TEPPICHE, LÄUFER, VORLAGEN

ARETZ & Cie.

Kaiserstrasse 215.

Dauerwellen netto 10 Mk.

Erstklassige Ausführg. bei Hermann Dill, Friseurgeschäft.

Waldstraße 10

Wer übernimmt den Kauf des

Groß. Brockhaus

gegen monatl. Raten von 10 M, pro Band 4 M Ermäßigung. Angebote unter B1072 an die Badische Presse.

Geschenke für Kinder

Rudolf Vieser Kaiserstr. 225

Anzügchen, Röckchen, Mäntelchen, Schals, Mützen, Strümpfe, Gamaschen, Kübler-Jäckchen, Sweater, Pullover etc. etc.

zu außergewöhnlich billigen Preisen

Schmuck Silberwaren Bestecke

Grösste Auswahl Billigste Preise

Juwelier Widmann

Kaiserstraße 114 Eigene Werkstätte Neuanfertigungen Reparaturen

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Kaufgesuche

Personenwagen

(Limousine) bis 6 St.-PS., gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unter K1080 an die Badische Presse.

Zu verkaufen

Im Auftr. eines unf. Kund., dem wir einen Tempo-Wagen liefert., haben wir wieder ein.

Dreirad-Lieferw.

Marke „Goliath", steuerfrei u. führersch.-frei, zu verkf., den wir bill. abgeb. Probefahrt zu jeder Zeit. (15183) Tempo-Eilwag.-Vertr., Lindberg & Hirt, Amalienstraße 33, Telefon 8132.

Schneiderm. lief. erstklass. Maßarb. gegen Lebensm. Nur reelle, gegens. Bed. Ang. unt. D 1074 an d. Bd. Pr.

Für Aerzte und Geschäftsreisende

stelle erstklass. Marken-Limousine

pro Stunde 3 M, bei mehr. Stunden 2.50 M, zur Verfügung. Ausw. pro Km. von 17.5 an. Offerten unter P 1014 an die Bad. Presse.

Offene Stellen

Arzt

wird beste Gelegenheit zur Gründung einer guten Praxis geboten. Erforderlich 6—10 000 Mark. Angebote unter T22218a an Bad. Pr.

Suche

Bezirks-Vertreter

für m. pat. Apparat fürs Wirtsgewerbe, b. hoh. Einkommen. Erforderl. einige 100 M Betriebskapital u. womögl. ein Auto.

J. Riegger, Singen a. H., Hohenkrähenstr. 3.

Wiederverkäufer

finden geeignete Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus", Nürnberg, Maxfeldstraße 23. Probenummer kostenlos (A5005).

Verdienst

f. Herren u. Damen, gt. Artikel, a. ausw. Sofienstraße 12, III. (FH 8107)

Damen

als Vertreterinnen auf Leibbinden u. Frauenbedarfsartikel b. hoh. Provision gesucht. K. E. Nowitzki, Freiburg i. Br. (22022a)

Junges Mädchen

f. tägl. 2—6 Uhr zu Kind gesucht. (FH8120) Erbprinzenstr. 4. IV.

Herren u. Damen

find. lohn. Verdienst: gut., zeitgem. Artikel allerorts. evtl. Alleinvertrieb. (15182 Lange, Vorholzstr. 14.

Zu den Festtagen empfehle

Stopf- und Mastgänse

ganz und geteilt, sowie Ia. Geflügel

H. Durlacher Kaiserstraße 64 Telefon 647

● Autofahrer ●

Die

„Ruhoff"-Seitenrücklichtlampe

darf an keinem Wagen fehlen. Bahnbrechende Erfindung zur Gefahrenverminderung bei Nachtfahrten. — Unverbindliche Vorführung durch den (14743)

Generalvertreter für Mittelbaden:

Walter Fuchs, Karlsruhe

Kaiserstraße 180. — Telefon 2750.

Vertreter an allen Plätzen gesucht!

Bei Lungenleiden Bronchialkatarrhen, Husten, Verschleimung usw. hilft

Huflattichsaft (Flasche 1.60), und Spitzwegerichsaft (Flasche 1.80)

am raschesten u. sichersten, auch in schweren Leiden. Beide Säfte wirken schleimlösend, auswurffördernd, hustenreizmildernd und stärken die Lunge. Kursendung mit je 5 Fl., zus. 10 Fl. 16.— M franko Nachnahme.

Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg L. 556 (Baden).

In den meisten Karlsruher Apotheken und Drogerien oder direkt von uns erhältlich (ab 3 Fl. franko).

Infolge Notverordnung!

Ca. 200 neue Autoreifen

alle Größen u. Fabrikate, zu jedem annehmb. Preise, nur sol. Vorrat reicht, zu verkauf. in d. „Neuvulka"

Ettlingerstraße Nr. 11, Eing. Werderstraße. Auswärts franko! (15258)

Was muß man tun?

Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat

Wenn man Rat und Schutz in allen Lebenslagen sucht

Wenn man möbl. Zimmer sucht oder zu vermieten hat

Wenn man etwas kaufen oder verkaufen will

Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will

Wenn man lohnend. Nebenerwerb zu erlangen wünscht

Man muß inserieren

und zwar in der „Badischen Presse", die mit einer notariell beglaubigten Zahl von 52 259 festen Beziehern mit an der Spitze aller badischen Zeitungen steht.

Neuer Beruf

für Damen u. Herren durch Einrichtung einer Maschinenstrickerei im Hause. Vorkenntnisse nicht notwendig. Hoher und dauernd. Verdienst garantiert, da wir die Strickware abnehmen u. Stricklöhne zahl. Schreiben Sie noch heute an (A 5850) Firma „Regentin", Ratibor O./S. 20.

Kaufmännische Kraft.

Als Vorstandsmitgl. einer Nahrungsmittelfabrik suchen wir einen tüchtigen Herrn für die kaufmännische Leitung mit einer Intereſſeneinlage von wenigstens 20 000 RM., welche erststellig gesichert werden, zum baldigen Eintritt. Selbstgeschriebene Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen erb. wir unter Nr. 7228 an die Invalidendank Ann.-Exped., Karlsruhe, Kolpingstraße 12. (A 6966

Zuverl. Mädchen

das in bess. Häusern tätig war, auf 1. Januar gesucht. Zu erfragen unter Nr. H.J.849 in der Badisch. Presse Filiale Hauptpost.

Gesunde, tüchtige Person als (A6938)

Magd

für Landgut im Berner Oberland sof. gesucht. Lohn nach Leistung! Gefl. Offert. an Frau Bollmann, Marktgasse 14, Bischheim-Strasbourg.

Stellengesuche

Schreibarbeiten

gesucht, auch a. Stenogr. Angebote unter H.O.872 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Frl., 30 J., aus gut. Hause, evgl., tüchtig u. zuverl., im Koch. perf., sucht bis 1. oder 15. Jan. 1932 Stelle in gt. frauenlos. Haush. od. als Alleinmädchen.

Gute Zeugn. sind vorhanden. Angeb. unter B22316a an Bad. Pr.

Mädchen

in der Haushaltung, auch Kochen erfahren, in Büroarbeiten, Stenographie u. Maschin.-Schreiben bewandert, 18½ Jahre alt, sucht Stelle ab 1. Jan. 1932. Angeb. unt. H.H.848 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Fräul. sucht Stelle als

Empfangsfräulein

u. Helferin bei Zahnarzt, Dentist oder Arzt. Uebernimmt a. Hausarbeit. Angebote unt. F.W.1272 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

Kinderl. Mädchen

m. Kenntn. i. Haush. u. Nähen, bei bescheid. Anspr. in mittl. Beamtenhaush. a. 1. Jan. ges. Off. m. Lohnanspr. unt. W1069 an Bd. Pr.

Fräulein

perf. in Küche u. Haus, durchaus selbst., ehrl., solid, kann jed. Betr. vorstehen, sucht bis 1. Jan. Stelle, auch zu alleinst., geb. Herrn od. Dame. Beste Referenz. Angebote unter S1067 an die Bad. Presse.

Autobesitzer!

Jetzt ist die beste Zeit, Ihren Wagen überholen und nachsehen zu lassen, in der

Auto-Groß-Garage

Mod. Reparaturwerkstätte f. alle Systeme. Auto- u. Motorrad-Ventil- u. Zylinder-Schleiferei etc.

Kreuzstraße 30 Telefon 195.

Auto-Besitzer! Neue Reifen mit Garantie zu außergewöhnlich billigen Preisen bei A. Maier, Vulk.-Anstalt jetzt Kriegsstr. 84, beim alten Bahnhof. Tel. 6821. Versand n. auswärts prompt.

PELZE kaufen Sie am billigsten beim 20%

Kürschner Neumann

Erbprinzenstr. 3, am Rondellplatz. — Auch gegen Teilzahlung

Die

Badische Treuhand-Gesellschaft

Aktiengesellschaft

Gegründet 1910

mit Geschäftsstellen in:

Karlsruhe, Kaiserstraße 150

Freiburg i. Br. / Konstanz / Mannheim

steht jederzeit zur Verfügung!

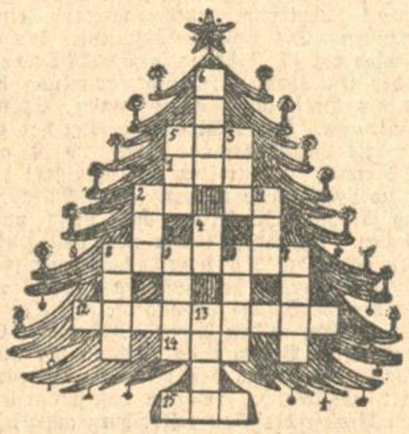
Steuer-Beratung, Vertretung, Bilanzierung, Revision, Organisation, Kontrolle, Buchführung, Verwaltung, Überwachung, Gründung, Umgründung, gerichtliche u. außergerichtliche Vergleiche, Moratorium, Konkurse u. Gutachten.

DIE KUNDE VON IHRER WEIHNACHTS-VERLOBUNG

trägt am besten die Badische Presse in weiteste Kreise. Sie ist die weitaus meistgelesene und beliebteste Familien-Zeitung und gibt Ihnen die Gewissheit, niemanden aus Ihrem Bekanntenkreis das Ereignis vorenthalten zu haben. Unser Verlobungsanzeiger erscheint am Heiligen Abend, den 24. Dezember 1931

RÄTSEL-ECKE

Weihnachts-Kreuzworträtsel.



Senkrecht: 2. Kurzname für eine südamerikanische Stadt; 3. flüssiges Fett; 4. triumphierender Ausruf; 5. ausgeschriebener Buchstabe; 6. Zeitabschnitt; 7. verschließbares Behältnis; 8. Gebirgszug; 9. Wildbret; 10. Teil eines Rades; 11. Vorfahr; 13. männlicher Vorname. — **Waagrecht:** 1. Märchengestalt; 5. Widerhall; 8. weiblicher Vorname; 12. Weihnachtssymbol; 14. heiliges Sakrament; 15. bedrückender Zustand. (ch = ein Buchstabe.)

Die Anfangsbuchstaben der Lösungswörter, der Reihe nach von 1—15 abgelesen, nennen einen Wunsch der Redaktion. (j ist als i zu lesen.)

Silbenrätsel.

Aus den Silben: a — a — bann — be — bend — bin — del e — e — e — ei — fun — ga — ge — gen — gen — heer — hel hen — in — in — la — mail — mu — ne — nie — rei — rett sel — sel — tai — te — tel — wa — za sind 17 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und dritte Buchstaben von unten nach oben gelesen ein Sprichwort ergeben.

1. Haustier; 2. Frauenname; 3. Fehllos; 4. Straußvogel; 5. Frauenname; 6. Tageszeit; 7. Krankenhaus; 8. Stadt am Rhein; 9. Ueberzug; 10. Fahrzeug; 11. Standesbezeichnung; 12. Geflügelart; 13. Küchengerät; 14. Kriegszug; 15. Männername; 16. geographische Bezeichnung; 17. Wirbelsturm.

Geldquelle.

Geld herbei schafft uns eine Stadt,
Wenn man sie richtig umgebaut hat.

Rücksichtslos.

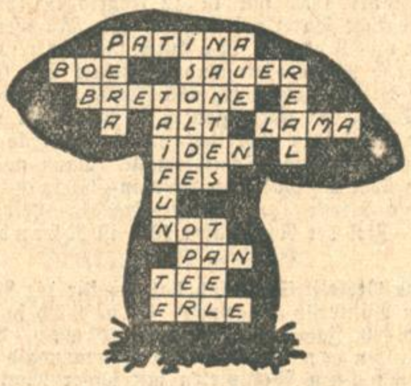
Damit ich wohlschmeckenden Fisch heut hab',
Brech' ich einer Pflanze das Köpfchen ab.

Ungemütlich.

Hast du 'nen „l", ist groß die Pein,
Bist du ihn los, wirst „r" du sein.

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

Auflösung des Kreuzworträtsels.



Verschiebe-Rätsel: Sperling.

Wer kennt die Köpfe? Robert, Iller, Chose, Hamborn, Achse, Rübe, Dinar, Werner, Auster, Geibel, Namur, Else, Rose. — Richard Wagner.

Silben-Rätsel: Wer mit dem Herzen gibt, gibt mit zwei Händen. 1. Westen, 2. Etage, 3. Remise, 4. Maubeuge, 5. Insterburg, 6. Talmi, 7. Delikt, 8. Ernte, 9. Menzel, 10. Heuwurm, 11. Elbe, 12. Rosine, 13. Zeche, 14. Ernährung, 15. Nenner, 16. Gulden, 17. Insel, 18. Birne.

Richtige Lösungen sandten ein: Frau Hedi Joachim, Frau Gretel Hauser, Frau Elisabeth Klaiber, Ella Baumecht, Irmgard Tschauer, Margot Schön, Wally Frey, Simon Kraft, Ernst Rausch, Albert und Norber Grünhut, Emil Peiffer, Oskar Scherer, Adolf Dietrich, sämtliche aus Karlsruhe; Else Wölfle-Salm; Emil Fischer-Bruchsal; Wilhelm Polte-Altenheim.

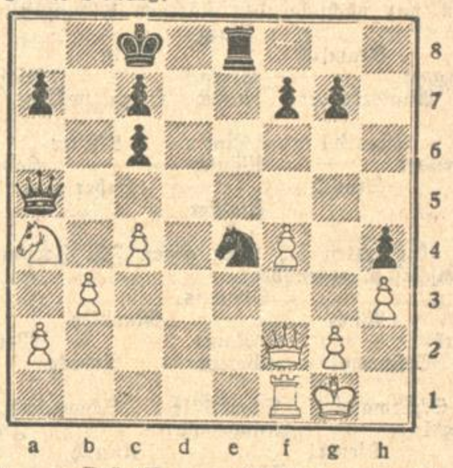
SCHACHSPALTE
Nr. 51

Partiestellung aus dem Karlsruher Klubturnier.

6. Runde.

Weiß: **Schützle.** Schwarz: **Barnstedt.**

In einem wildbewegten Budapester Gambit kam es nach dem 26. Zug zu folgender Stellung:



27. Df2 : h4 Da5—d2
28. Dh4—g4+ Kc8—b8
29. Dg4 g7? Weiß hat einen sehr regen Appetit.
29. . . . . Dd2—e3+
30. Kg1—h2 Nicht Kh1 wegen Sg3+
30. . . . . Se4—d2
31. Tf1—d1 De3 : f4+
32. Kh2—h1 Sd2—f3!
33. g2—g3 Df4—f5!
Bereitet die folgende Kombination vor und nimmt dem 36. Zug von Weiß die Kraft.
34. Dg7—g4 Te8—e2!
Trotz einer großen Reihe von Schachgeboten kann Weiß diese gewaltige Mattdrohung nicht mehr aufhalten.
35. Td1—d8+ Kb8—b7
36. Sa4—c5+ Df5 : Sc5
37. Dg4—c8+ Auf Df3 : folgt Te1+ nebst Dg1 matt.
37. . . . . Kb7—b6
38. Dc8—b8+ Kb6—a5
39. Db8 : c7+ Dc5—b6
40. Td8—d5+ Verzweiflung c6 : Td5
41. b3—b4+ Ka5—a4
42. Dc7—d7+ Ka4—a3
Das Lied ist aus, der schwarze König hat ein gesichertes Heim gefunden.

Lösung:

Schachaufgabe Nr. 21. W. Pauly. Matt in vier Zügen. Weiß: Ke1, De5 (2). Schwarz: Kb1, La1 Bb2, b3, b4 (5). 1. De5—b5 Kb1—a2 (c1, c2) 2. Db5—a4 (c4)+ K—b1 3. D×b3 Kc1 4. Db3—d1 matt.

Löser der Schachecke: Karl Berlinghof-Karlsruhe.

Präsentkörbe von Mk. 5.- an

in einfacher bis feinster Ausführung in allen Preislagen.

Billige Weihnachts-Gänse

Mastenten, Poularden, Kapaunen, Masthahnen, Truthahnen, Truthennen, Suppen- und Frikassee-Hühner

Rehe, Hasen, Salm, Spiegelkarpfen, Heilbutt

Gansleberpastete und Wurst, Terrinen von 1.40 an

Pom. Gänsebrust, Westfäler Kernschinken, Lachsschinken, Braten, **Cervelat und Salami . . St. 95 ₰** Vollfette Käse in großer Auswahl.

Kaviar, lebende u. gek. Hummern, Fischkonserven aller Art, Kronenhummer, Salm, Krabben in Dosen.

Obst- u. Gemüse-Konserven.

Süd- u. Dessertfrüchte

Frische Ananas, blaue u. Goldtrauben, Orangen, Mandarinen, rote u. gelbe Tafeläpfel, Muscat-Datteln und Feigen, lose und in hübschen Geschenkpackungen.

Nürnberger Lebkuchen

in Dosen u. Pack. Groninger, Echter Braunschweiger G 1.00. Pralinen - Chocolade in hübschen kleinen und großen Packungen.

Weiß- u. Rotweine, Liköre, Sekt, Punsche

Zu Friedenspreisen und darunter:

Maikammerer	Liter -.58
St. Martiner	Liter -.68
Hambacher Feuer . . .	Liter -.80
Rüdesheim, Rosengarten	Liter -.80
Oppenheimer Goldberg .	Liter 1.—
Freinsheimer Goldberg .	Liter 1.30
Konsumwein, rot . . .	Liter -.68
Oberingelheimer, rot . .	Liter -.90
Königsbacher, rot . . .	Liter 1.10

Bordeaux und Burgunder
Flasche 1.20, 1.40, 1.50, 1.70, 2.- u. höh.
Bordeaux Graves süß, weiß Fl. 2.09
Süd- u. Dessertweine 1/1 Fl. v. 1.30 an
Liköre Ei-Creme / Punsch-Essenzen 1/1 Fl. 3.80
Sekt mit Steuer . . 1/1 Fl. v. 2.30 an

Kissel-Kaffee Pfd. Mk. 1.78 bis 4.40 | **Kissel-Tee** Pfd. Mk. 3.80 bis 10.—

Die hübsche Festtagsdose mit 1 Pfd. Kaffee oder ½ Pfd. Tee **3.50**

Hans Kissel

Telefon 186 und 187 — Prompter Versand nach auswärts

Vorausbestellungen auf Geflügel und Präsentkörbe erbitte rechtzeitig.

Homöopathie Original Dr. Schwabe Leipzig

Den Anhängern der Homöopathie und Biochemie

in Karlsruhe-Beiertheim und Umgegend zeigen wir hierdurch an, daß wir eine weitere Niederlage unserer homöopathischen u. biochemischen Arzneipräparate u. Spezialmittel in versiegelten Originalpackungen der

Sonnen-Apotheke | Karlsruhe-Beiertheim

***Apotheker Theodor Mayer,** Ecke Gebhard- und Hohenzollernstraße*

übergeben haben. Ferner sind unsere Originalfabrikate bestimmt vorrätig in allen durch Emailleschild als Niederlage gekennzeichneten Apotheken. — Wer sich für Homöopathie und Biochemie interessiert, verlange kostenlose Zusendung unserer illustrierten Preislisten und Broschüren.

Dr. Willmar Schwabe | Leipzig O 29

Größte und älteste homöopathische Fabrikationsstätte mit biochemischer Abteilung und eigenem Verlag — *Gegründet 1866*

Kataloge werden in geschmackvoller Art hergestellt in der Buchdruckerei F. Thiergarten Badische Presse

Verschiedenes

Zum **Jahresende!** Für Bücherabschluß, Steuererklärung, Weiterführen v. Büchern, empfiehlt sich langjähr. Fabrikbuchhalter. Ang. u. H. W. 801 an Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Perf. Schneider nimmt noch Kundenhäuser an z. Anfertig. v. Anzügen, Kostümen, Mäntel, Aenderungen u. Reparaturen. Pro Tag 4 M. Angeb. unt. B1064 an d. Bad. Pr.

Unterricht

Junglehrer(in) für Nachhilfestunden d. 4. Volksschulkl. gesucht. Offert mit Preisang. u. H W.878 an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Verloren

Verloren oder liegen lassen, Samstag, 12. Dez., abds., Bahnpost od. Wirtschaft, schwz., led. Markttasche. Abzg. geg. Belohng. Fundbüro.

Verloren alte gold. Brosche (Andenken). Belohnung. Zu erfrag. u. G 1077 an d. Badische Presse.

Tiermarkt

Kanarienvögel

Hochf. Edelroller, prämiiert m. der höchst. Auszeichnung (Badischer Meister) langj. Edelzucht abzug. Wilh. Heger, Karlsruhe, Kriegsstr. 78

Papagei selt. schönes Tier, mit Tisch u. Bauer, preiswert zu verkf. Kaiserstr. 67, II., Friedrich.

Kanarien, Harzer Edelsänger, gebe ab v. 6—10 M. Abzuhör. bis 8 Uhr. H. Weise, Lessingstr. 74.IV (FH7939

Deutsche Dogge, deutscher Schäferhundrüde, 1 J., auffallend schön, verkauft billig E. Itte, Forchheim b. Karlsr., Bahnhofstraße 6. (FH 8105)

Vögel und Käfige Zierfische und Aquarien in größter Auswahl b. E. Bechtold, Zoolog. Hdlg., Kriegsstr. 70 b. Mendelssohnpl. (14729

Angora-Katze sof. zu kauf. ges. (Das Tier kommt in gute Hände). Angebote unt. O1015 an d. Bad. Pr.

Kaufe Jagdhund, Essig, Jagdh., Forchheim b. Karlsruhe. (FH 8102)

Trinkt

„Fürstenberg-Bräu"

gegr. 1705

Das Deutsche Edel-Bier

Vertreter für Karlsruhe und Umgebung:
FRITZ SCHEMPF, Kaiser-Allee 25, Telef. 3191

Briefumschläge liefert rasch u. preisw. Druck. F. Thiergarten

Kaufgesuche

Einige qm Linoleum, gebraucht, zu kf. ges. Ang. unter F 1076 an die Badische Presse.

Loewe-Radio-Röhren garantiert wenig gebr., und in bestem Zustand, je eine 2 H u. 3 N für Batteriegerät zu kauf. gesucht. Angebote unt. C1073 an d. Bad. Pr.

Ski 2 Meter, kauft Schulz, Yorkstr. 27. (FH8116)

Zu kaufen gesucht: 2 niedere Bücher-Regale (eiche), 1 bequemer Sessel, 1 Ofenschirm. Offerten unter J1079 an die Bad. Presse.

Ski und Skistiefel Gr. 42—43, zu kaufen gesucht. Angebote unt. L 1081 an d. Bad. Pr.

Guterh. Maßanzug mittl. Fig., zu kaufen gesucht. Angebote unt. H.L.870 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Gebr. Puppenwag. mit Puppe zu kaufen gesucht. Preisofferten unter Nr. H15207 an die Badische Presse.

D.-Muff schw., gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. u. W1090 an die Bad. Presse.

Jeder Mark ist heute Gold wert!

Mehr denn je ist es nötig zu prüfen, ob der Erfolg den Einsatz lohnt. Kostenlos verteilte Reklameblätter, Anzeiger u. dergleichen „Werbemittel" locken dem Geschäftsmann nur das Geld aus der Tasche. Schade darum! Mit Anzeigen in solchen Reklameblättchen, von denen man nicht weiß, wer sie bekommt und ob sie der, der sie erhält, überhaupt ansieht, läßt sich kein Geschäft beleben. Machen Sie keine kostspieligen Experimente, sondern halten Sie Ihre Mittel zusammen und konzentrieren Sie Ihre Reklame. Gehen Sie den Weg, dem Sie stets vertrauen konnten und der Sie immer zu den besten Werbe-Erfolgen geführt hat: Inserieren Sie in der Badischen Presse, sie hat die weitaus höchste Auflage, größte beständige Leserschaft und wird als beliebteste Heimat- und Familienzeitung regelmäßig in fast jeder Karlsruher Familie von dem zahlungskräftigen Bürgertum der Umgebung gelesen.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Literarische Umschau.

Hans Joachim Moser :
Die Epochen der Musikgeschichte.

Hans Joachim Moser, früher Universität Heidelberg, gegenwärtig Direktor der Staatlichen Akademie für Kirchen- und Schulmusik Berlin, unternimmt in diesem 180 Seiten umfassenden Buche (J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin), die Darstellung der Musikentwicklung von den Babyloniern, Aegyptern, Griechen bis zur Gegenwart. Er zeigt knapp und scharf die internationalen Hintergründe auf, von denen sich die deutsche Musik abhebt. Und indem er die Gipfelpunkte des Auslandes erhellt und darstellt, deckt er zugleich die Zusammenhänge auf, die er in seiner ausgezeichneten, temperamentvoll und mit großem Wissen geschriebenen „Geschichte der deutschen Musik" nur berühren konnte. In wohlbedachter Absicht nimmt er die Kapitelüberschriften aus Kunst- und Literaturgeschichte; denn es kam ihm nicht darauf an, die Wandlungen des tonkünstlerischen Schaffens als eine möglichst abgesonderte Eigenentwicklung darzustellen, sondern gerade ihre innige Verbundenheit mit dem Hauptstrom des jeweiligen geistigen Lebens zu betonen. Oft wird durch Vergleiche eine Situation blitzartig aufgehellt, etwa, wenn in dem Kapitel „Renaissance-Musik" Tassos fragwürdiger Freund Fürst Carlo Gesualdo „ein Desperado neuer Harmonik und kühnster Akkordrückungen, ein Außenseiter wie heute Arnold Schönberg" genannt wird. Zum Nachdenken auffordernd ist der allerdings etwas subjektiv geschriebene Schlußabschnitt dieser kleinen Sinfonie von der bisher Ereignis gewordenen Musik mit dem Schlußwort: „Auch dann und immer wird es (wie seit je) zweierlei Musiken geben, eine Tanz-, Gaß- und Spaßmusik — und eine Musik, aus der man das Ewigkeitsrauschen hinter den Dingen erhorchen kann. Der Kampf, die Sorge, das Ringen darf nur um die Entscheidung gehen, welche von beiden die Haupt-, welche die Nebenmusik sein wird: ob die Oberflächenmenschheit oder das Prinzip der seelischen Tiefenstrahlung den Sieg gewinnen soll." Dieses knapp geschriebene Buch ist für Kenner und Freunde der Musik eine wertvolle Gabe. he.

Willi Fehse : Flucht vor dem Alter.

Mit Willi Fehse, der soeben seinen ersten Novellenband der Oeffentlichkeit unterbreitet hat, meldet sich ein jugendliches Talent zu Wort von dem man auch in Zukunft noch manche schöne Gabe erhoffen darf. Willi Fehse ist bisher bekannt geworden durch die Herausgabe der Anthologie jüngster Dichtung. Jetzt ist er mit seinem im Hans Graf Verlag, Magdeburg, erschienenen Novellenband „Flucht vor dem Alter" selbst in die Reihe der Erzähler getreten. Was seine lesenswerten Novellen vor allem auszeichnet, ist die von seinem lyrischen Empfinden getragene überaus bildhafte Sprache, die Melodie, die Gesang ist. In leichtem, flüssigen Stil hat Fehse einen bunten Wechsel von Eindrücken mit seinem Humor und verhaltener Ironie dichterisch verarbeitet zu diesen fünf Novellen, die alle getragen sind von dem ewig menschlichen rätselhaften Zwang der Erotik. Flucht vor dem Alter heißt hier Ueberwindung des Alters durch Liebe, denn „die erhabenste Wehr im Kampf gegen das heranziehende Alter ist die Liebe". Liebe und Jugend, Liebe und Leidenschaft, das Spiel der Sinne und die Herrschaft der Gefühle, das sind die immer wiederkehrenden Motive dieser kleinen Erzählungen, die zum Teil in den Nöten der Kriegszeit wurzeln. Fehse hat erfreulicherweise die stofflich mitunter etwas heiklen Variationen mit angemessener Zurückhaltung geschildert, so daß er auch da, wo er sich in den Grenzbezirken der Gefühle bewegt, niemals verletzt. Wie er diesen Stoff meistert, wie er mit zartem Empfinden diese Abenteuer der Liebe gestaltet, das ist ausschlaggebend für den Wert dieses Erstlingswerkes Willi Fehses.

Eine weitere Erzählung aus der Feder Willi Fehses „Michael, Maren und die Zerstörung Magdeburgs" ist im Verlag von August Hopfer in Burg bei Magdeburg erschienen, eine Erzählung, die sich durch den gleichen lyrischen Stimmungsgehalt wie die Novellen auszeichnet und die in ganz prächtiger, zu Herzen gehender anschaulicher Darstellung auf heimatgeschichtlicher Grundlage das hohe Lied der Vater- und Kindesliebe besingt, eine Erzählung, deren Stimmungsgehalte unabhängig von Zeit und Raum Ewigkeitsdauer besitzt und deshalb stets und überall lesenswert ist, die zugleich aber auch den Weg zeigt, den Willi Fehse in Zukunft einschlagen sollte. M. L.

Erich Pernice : Deutsche Ausgrabungen.

Der Verfasser der hier zu besprechenden Abhandlung (Verlag Dr. Karl Moninger, Karlsruhe i. B.) dürfte nicht ganz unrecht haben, wenn er eingangs seiner Ausführungen die wahrlich bedauerliche Feststellung macht, daß nur wenige Deutsche wissen, was „Archäologie" bedeutet und welche Aufgaben diese Wissenschaft hat. Herrscht doch selbst in gebildeten Kreisen häufig genug Unklarheit über die Arbeit der Archäologen. Doch wenn dem so ist, so liegt die Schuld daran nicht zuletzt bei den Vertretern dieser Wissenschaft selbst, die es, in der Regel wenigstens, über ihrer stillen Forschertätigkeit versäumen, die breitere Oeffentlichkeit in gemeinverständlichen Darstellungen auf die Ergebnisse der archäologischen Forschungen hinzuweisen. Die vorliegende Veröffentlichung des bekannten Greifswalder Archäologen Geh. Rat Prof. Dr. Pernice scheint mir geeignet, diese fühlbare Lücke auszufüllen. Der Verfasser versteht es, uns auf knapp 80 Seiten alles Wissenswerte über die deutschen Ausgrabungen zu vermitteln und uns damit einen ausgezeichneten Einblick in das Schaffen deutscher Forscher in den Ländern des klassischen Altertums zu gewähren.

Mit Johann Joachim Winckelmann, dem eigentlichen Begründer der antiken Kunstwissenschaft, beginnend, führt uns Pernice durch alle bedeutenderen deutschen Ausgrabungen des letzten und jetzigen Jahrhunderts und läßt dabei vor unserem geistigen Auge längst vergangene Stätten der antiken Kultur lebendig und eindrucksvoll wiedererstehen. Tiefgründige Kenntnisse lassen den Verfasser bei voller Wahrung der Lückenlosigkeit und des inneren Zusammenhangs aus der Menge von Einzelheiten jeweils die richtige Auswahl treffen und gestalten so die Ausführungen in jedem Punkte interessant.

Das Büchlein ist trotz bester Aufmachung, übersichtlichem Druck und gutem Papier für ein verhältnismäßig geringes Geld zu haben und kann nur wärmstens empfohlen werden. Insbesondere sollte es seines äußerst belehrenden Inhaltes wegen in keiner Schülerbücherei fehlen: denn es gehört in die Hand der heranwachsenden Jugend! Vorteilhaft wäre vielleicht noch die Durchführung von Kapitelüberschriften und die Beigabe eines Inhaltsverzeichnisses.

Dr. Heinrich Schlick.

Paul Sturm :
Weihnachten im deutschen Lied und Spiel.

„Wintersonnenwende" ist das erste der handlichen Büchlein überschrieben, das Weihnachten im Liede vorüberziehen läßt. (Verlag für neue deutsche Volksmusik [Franz Tafel] Karlsruhe.) Es ist eine Sammlung von 122 schönen Advents-, Nikolaus-, Weihnachts-, Weihnachtskinder- und Silvesterliedern mit Noten und Sätzen für ein- und mehrstimmigen Gesang, mit und ohne Instrumentalbegleitungen. Der Herausgeber Prof. Lic. Paul Sturm hat die Lieder mit seinem Empfinden für ihren inneren Wert zusammengestellt, hat ihnen die ursprüngliche Fassung gelassen und für Mehrstimmigkeit oder Hinzunahme von Instrumenten hervorragende Mitarbeiter gewonnen. Wie sein B.-K.-Liederbuch, ist auch dieses Büchlein ein wertvoller Schatz deutscher Lieder um die Weihnachtszeit für Haus und Schule. Eine wirkliche Bereicherung bildet der Buchschmuck von Hans Thoma. In einem zweiten Büchlein sind Hirten- und Krippenspiele aus fünf Jahrhunderten vereinigt, alte fromme Volksdichtungen, die in den feinsinnigen Fassungen von P. Sturm gewiß viele Liebhaber und Aufführungen finden werden. Der Verfasser hat hier aus einer reichen Stoffmenge das wertvollste herausgenommen und mit bestem Empfinden für den Stil dieser Spiele manches ergänzt. h.

*

Thienemanns Frauenbücher (K. Thienemanns Verlag, Stuttgart) haben durch einige neue Bände eine wertvolle Ergänzung erfahren. Lydia Knayers Buch „Das tüchtige Alleinmädchen" will dem Dienstmädchen eine Anleitung geben, wie ein Haushalt nach neuzeitlicher Art rationell geführt wird. Auch die junge Hausfrau, namentlich die berufsbeschäftigte, kann aus dem Buche viele Anregungen für die tägliche Praxis entnehmen. — Aus der Feder Dr. W. Ziegelmayers erschien „Gifte und Vergiftungen im Haushalt", ein Buch, das zeigt, worauf in den einzelnen Fällen die Giftwirkung beruht, was man mit Mitteln, die im Hause jederzeit vorrätig sind, in Vergiftungsfällen zur ersten Hilfe unternehmen kann und wie man überhaupt Vergiftungen nach Möglichkeit vermeidet. — Dr. Erna Meyers „Haushaltungsbuch" ist so übersichtlich und einfach gestaltet, daß es sich mit einem Minimum an Zeit führen läßt und durch die Selbstverständlichkeit der ständigen Uebersicht das Einschreiben leicht, bequem und zur Freude macht. — Aus der gleichen Bücherreihe werden ferner empfohlen: Elisabeth Freund: Hausfrau, hilf dir selbst; Max: Hausarbeit als Gymnastik; Wolffheim: Kinderspiel und Kinderarbeit. Alle diese Bände sind aus der Praxis entstanden und zeichnen sich durch Sachlichkeit und Klarheit aus.

Hans A. Bader: Ladenmöbel. (Die Baubücher Band 10) 168 Ansichten und Risse Julius Hoffmann, Verlag Stuttgart. Der Verfasser, ein bekannter Architekt, der in Karlsruhe seine Praxis ausübt hat in diesem Buche seine vielseitigen Erfahrungen auf dem Gebiet des Ladenbaues und dessen Einrichtung gesammelt und auf 70 Seiten einheitlicher Standardlösungen dargestellt. Textbeigaben erläutern die Abbildungen, welche in sachlich gehaltenen Linienzeichnungen geometrisch und perspektivisch den behandelten Gegenstand darstellen. Der Verfasser gibt weitreichende Konstruktionszeichnungen zu allen wichtigen Typen moderner Ladenmöbel, verwendet Holz in Verbindung mit modernen Materialien und Beschlägen und gibt für seine Entwürfe maßstäbliche Details und Bezugsquellen an. So genau jedes dieser Möbel dem Gebrauchszweck angepaßt ist so streng ist darauf geachtet, daß die gebotenen Gesamtentwürfe ein einheitliches Ganzes ergeben. Vor allem ist auch das Problem der Ausgestaltung und Ausnützung der Schaufenster und Schauvitrinen ausführlich behandelt. Für Fachleute, sowie Geschäftsleute die sich mit Um- und Anbauten eines Ladens mit seiner ganzen Inneneinrichtung nach modernen Prinzipien zu befassen habe, dürfte das Buch „Ladenmöbel" gleich Wertvolles enthalten.

Schriftleitung: M. Löffche, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat

Nr. 49 — Wochenschrift der „Badischen Presse". — Sonntag, den 20. Dezember 1931

Georg Schwarz : Dezemberabend.

Um der Laternen Flimmerkreis
Tanzt Schnee wie weiße Mücken,
Die Flockenschatten huschen leis
Wie Mäuslein übers Linnenweiß
Und schlüpfen in die Lücken.

Weiß pudert Straße sich und Haus,
Behaubt sich Dach und Giebel,
Ein alter Mann trägt Tannen aus,
Schneebärtig wie Sankt Nikolaus
In einer Kinderfibel.

Der frostige Dezemberwind
Tanzt auf den Firsten, fächelt,
Ein Mädchen träumt vom Himmelskind,
Schaut in die Luft, schneezauberblind,
Und geht besternt und lächelt.

W. E. Oestering : Volksmäßige politische Dichtung in Baden 1830—1850.

Als die Biedermeier-Zeiten friedlicher Genügsamkeit von einer Periode politischer Gärung abgelöst wurden, kam in die bürgerliche Poeterei neuer Luftstrom und belebender Inhalt, ohne daß deshalb die dichterische Qualität durchweg bedeutender geworden wäre. Der Klang des Bänkelsangs umgibt neben dem volkstümlicher Lyrik die gereimten Leitartikel und Gesinnungsausbrüche, die zu allgemeinen und zu Tagesfragen ihr Gefühl oder ihre Ueberzeugung zu Wort kommen lassen. Man handelt nach dem Spruch eines Bauern von der Baar von 1833:

I will emol de Deckel vom Hafe lupfe
und ans recht Oertle na stupfe,
i wur go sage, wo Bartli de Mocht holt ...

Man macht seinen Beschwerden über Steuern, Justiz, Rentamt und Kirchenmißbräuche Luft, man preist die freiheitlichen politischen Führer wie Rotteck, Welcker, Ihstein und sucht und findet ein Echo bei gleichgesinnten Volksgenossen.

An diese biedern Reimereien schloß sich freilich ein Aufschwung der politischen Lyrik, die ihr Feuer an den lohenden Ereignissen entzündete und sie beleuchtete. Dichter besangen die Führer und wurden selber Führer. Baden, wo die Flamme der Freiheit früh und strahlend brannte, wurde jetzt das „Musterländle", als das es lange gegolten hat. Seine Männer waren deutsche Helden. Robert E. Prutz, verzweifelt über die Schläfrigkeit des deutschen Bundes, rief „Badens zweiter Kammer" drei Gedichte zu (Zürich 1842), in denen er neue Hoffnung ausspricht:

Der Ihstein und der Welcker,
Die gehen kühn voran,
Schon tummeln sich die Völker,
Schon bricht der Morgen an.

Und zum Schluß ruft er:

Dieser Namen goldner Schein
echt und rein
stickt in eure Banner ein.
Vorwärts, vorwärts auf der Freiheit Pfaden!
Kennt ihr doch das Losungswort: Hoch Baden!
soll es sein.

Was bei uns im Lande selbst gereimt und geschmiedet wurde, war freilich weit von diesem Schwung und Feuer entfernt. Da preist etwa der ehemalige Redakteur Wilh. Cornelius den bedeutenden und berühmten Landtag von 1831 (an dem die Jetztzeit zu unrecht schweigsam vorübergeht) in einem gereimten Volksgespräch, das sich in einem Schwarzwälder Wirtshaus zwischen Vogt, Lehrer und Bauern abwickelt: Badens Volkskammer von 1831 (Kehl 1832). Die gewählten Vertreter werden nach der Reihenfolge des ABC kurz charakterisiert und die Lieblinge des Landes: Ihstein, Rotteck, Welcker besonders gefeiert. So heißt es von dem ersten: „Den Hut in die Hand nehm jeder von euch wird der Name genannt, er ist eine Zierde dem badischen Land ..." und von Rotteck:

Da fraget die Welt!
Zum Höfling verdorben, des Volkes Held:
ihm als dem Größten räumt jeder das Feld.

Das von Cornelius angewandte Schema wird von Konrad Hollinger übernommen. Als Schwarzwälder Biedermann mit offenem Herz und Sinn für die Forderungen der Zeit geht er zu den Bauern unter ihre friedlichen Strohdächer, politisiert mit ihnen und formt als Niederschlag dieser aufklärenden Unterhaltungen seine gereimten Dialoge in der Art eines klugen und geraden Gevattersmannes und Gemeindevogts. Er stellt sich geradezu als Altvogt Andres vor. Zum fünfundzwanzigjährigen Jubiläum der Verfassung erläutert er historisch und bürgerkundlich „Die badische Verfassungs-Urkunde", (1843) denn:

Es ist die Verfassungsurkunde ein Gut,
auf welchem die Wohlfahrt des Landes beruht.

Er spart auch nicht mit der Kritik an Mißständen, z. B. (Seite 27):

Es haben doch unsre Beamten das Lob:
im Durchschnitt sind sie mit den Leuten recht grob.

In ähnlicher Weise, manchmal derb und witzig, erzählt er im Adlerwirtshaus zu ...ingen die „Geschichte des badischen Landtages vom Jahre 1842" (Verlag F. Hollinger in Lausenburg), wiederum voll Hochachtung für Ihstein und seine Kampfgenossen, voll Zeitkritik, belebt durch die Gesprächsform, in der die Bauern Klaus und Hansjörg nebst dem Wirt Martin zu Wort kommen. Aehnlich gibt sich die „Dankadresse an die Vertreter des badischen Volkes" (Rheinfelden 1844). Obwohl diese Schriften polizeilich verboten waren — uns Heutigen dünken sie harmlos genug — fanden sie ihre Verbreitung, brachten aber ihren Verfasser ins Zellengefängnis nach Bruchsal. Es war um die Freiheit noch schwach bestellt. Hollinger legte seine Gedanken und Betrachtungen aus dieser Zeit in einer Schrift „Zwanzig Wochen im Gefängnis" nieder. Als er indes 1846 unter dem Eindruck der kirchlichen Bewegung, die von Ronge ausging, eine Schwarzwälder Dorfgeschichte reimte „Altvogt Andres und seine deutschkatholische Gemeinde" und darin gegen die „Jesuiten in Rock, Frack, Uniform und Purpur" vom Leder zog, mußte er mit der Veröffentlichung bis zum Jahre 1848 warten. Der Schluß:

Die Regierung sträubt sich mit Händen und Füßen
gegen den Fortschritt, sie wird es einst büßen!

erwies seine prophetische Wahrheit nur allzubald. In drei politischen Liedern „Badens Frühling" (1846) hat er schon die gärende Stimmung der Zeit aufgegriffen und sich zum Fürsprech des radikalen Liberalismus gemacht. Solche Vorgänge machen es begreiflich, wieso die freiheitliche Bewegung gerade im Oberland festen Fuß fassen und sich von da aus zum Vorstoß in Bewegung setzen konnte.

Bald fand das revolutionäre Volk seinen Führer, zu dem es schwärmerisch aufblickte, in dem Mannheimer Rechtsanwalt Friedrich Hecker. Kein besserer Beweis für seine Popularität, als die Tatsache, daß das „Lied der Verfolgten" des Frankfurter Wilh. Sauerwein (1835) mit Aenderungen auf ihn übertragen wurde. Wenn jenes lautet:

Wenn die Fürsten fragen, was macht Absalon?
Lasset ihnen sagen: ei der hänget schon ...

so sang man jetzt aufreizend und echt revolutionär das heute noch unvergessene

Heckerlied:

Wenn die Roten fragen, lebt der Hecker noch,
sollt ihr ihnen sagen, ja er lebet noch.
Er hängt an keinem Baume, er hängt an keinem Strick,
er hänget an dem Traume der deutschen Republik ...

Selbst als sein Aufstand im April 1848 niedergeschlagen wurde und er in die Schweiz fliehen mußte, blieb er der gefeierte Volksheld. Und auch als der Pfälzer Dichter Karl Gottfried Nadler in der Rolle „eines Spielmanns bei den Hessen, der den Feldzug mitgemacht" sein satirisches „Guckkastenlied vom großen Hecker", im köstlichsten Bänkelsängerstil als fliegendes Blatt mit Holzschnitten in die Welt schickte, tat das der Verehrung des Volkes für seinen Abgott keinerlei Abbruch.

In vollem Ernste sang und sagte man, was spaßhaft gemeint war:

Seht, da steht der große Hecker,
eine Feder auf dem Hut,
seht, da steht der Volkserwecker,
lechzend nach Tyrannenblut.

Aehnlich ging es mit dem „Lied von dem weltberühmten Struwwel-Putsch", das der angebliche Spielmann bei den Hessen Johann Schmitt, in Wirklichkeit wiederum Nadler, auf den verunglückten Struve-Putsch im September 1848 dichtete und sich damit den heftigen Groll der Revolutionsmänner zuzog.

Naturgemäß fehlte es in dem Treiben der Jahre 1848 und 1849 nicht an gemäßigten konservativen und kritischen Stimmen, in deren Lager ja auch Nadler stand; aber abgesehen von seinen schon genannten Dichtungen blieben die anderen ohne tiefere Wirkung, weil sie akademisch und epigonenhaft waren. Dahin rechnen etwa die anonymen „Zeitgedichte für Baden im Jahre 1849" (gedruckt in Freiburg), die gegen „die Spötter und Eulenbrut im Hahnenfederhut" zu Felde ziehen, dahin auch die wohlklingenden und formklaren Verse, manchmal Sonette, des Zyklus „Bilder aus der badischen Revolution", den Karl Gustav Fecht, der Chronist von Durlach, Karlsruhe usw. (1813 geb. in Kork, gest. 1891 in Karlsruhe) 1850 drucken ließ und später wieder in seine „Stimmungsbilder aus einem langen Leben" (1882) einreihte. Von Karlsruhe heißt es da:

Tobend wälzen durch die dunkeln Gassen,
jeder Ordnung, jeder Zucht zu spotten,
sich der Krieger sinnberauschte Rotten
und des tollen Pöbels trunkne Massen.

Den parodistischen, biedermeierndbänkelsängerischen Ton in vierzeiligen Strophen wandte auch Eugen Huhn für sein redseliges und etwas trockenes Epos in acht Gesängen an, das gegen den Hofgerichtsrat Ilstein aus Mannheim, den liberalen Führer, und seine Genossen gerichtet ist und die Vorgänge chronistisch-satirisch berichtet: „Der badische Reinecke Fuchs und seine Gesellen. In Reime gebracht von Peter Spindel." Köln 1849.

Ein satirisches Werkchen gegen die Revolution schrieb in szenischer Form ein Anonymus unter dem Titel: „Mephistopheles als Volksmann und Privatlehrer der Wühlologie und Michelhetzerei. In anarchischen Knittelversen" (Karlsruhe 1849). Mephisto erscheint da in der Hexenküche in moderner Parlamentstracht à la Piepmeier. (Die zeichnerische Gestaltung dieser köstlichen Figur stammt von Adolf Schroedter, der damals in Frankfurt, von 1859 bis zu seinem Tode 1875 in Karlsruhe lebte.) Ihm folgt bald ein Schüler, den er in den Knissen der politischen Wühlerei und Verhetzung unterweist:

Ich hab das badische Land durchzogen
und manchen Schüler nachgezogen;
es ist ein Wühlerparadies dies Land ...

Derselbe nicht genannte Verfasser veröffentlichte 1850 ein politisches Gespräch in Prosa: „Adolph Sander", worin dieser führende badische Parlamentarier (der schon 1845 gestorben war) im Elysium mit Rotteck, Duttlinger und Minister Winter zusammentrifft, um die Zeitlage zu besprechen, in die Baden „das kleine Land politischer Größe" (nach Rottecks schönem Ausspruch) geraten ist. — Der Boden der Dichtung ist hier zu Gunsten politischer Flugblattschreiberei bereits verlassen.

Das Badnerland hat in diesen Jahren die Fahne des Fortschritts vorausgetragen, es hat seine besten Köpfe und beredtesten Männer in das Ständehaus nach Karlsruhe und in die Paulskirche nach Frankfurt geschickt; sie haben musterhafte politische Vorschläge gemacht und die gedankenvollsten Reden gehalten. Aber die Junge des Dichters blieb ungelöst, der die Forderungen der Zeit und des Landes gesungen hätte. Kein feuriger Poet wie Georg Herwegh (der am badischen Aufstand teilgenommen, aber nach der Niederlage die Flucht ergriffen hatte) formte die Sehnsucht des Volkes zum hinreißenden Lied. Und doch war der kommende badische Dichter Augen- und Ohrenzeuge wichtiger Ereignisse. Der Burschenschaftler Josef Viktor Scheffel verfaßte im März 1848 eine Adresse an die badische Kammer und weilte als Sekretär Welckers in Frankfurt; er nahm an der Offenburger Volksversammlung im Mai 1849 teil und wirkte als badischer Bamter in Kuppenheim vor den Toren Rastatts, als der Vorhang über die Tragödie sank. Aber seiner Auffassung, seinem Temperament und Willen lagen die Dinge so wie sie sich abspielten, je länger, je weniger.

Als Deutscher sah er Hoffnungen zertrümmert, die er im Herzen gehegt hatte; er wandte sich mißmutig von der politischen Bühne ab, ohne ihr ein Lied zu schenken, und wanderte nach Graubünden. Als Dichter stak er noch tief in der burschikosen Luft seiner Studentenjahre, und so konnte er sich angesichts der Geschehnisse nur zum ironischen Scherzgedicht aufschwingen: „Im Schwarzwald hätt ich herzlich gern die Republik gestiftet; doch war ich noch in weiter Fern, als sie schon lang verdüftet", klagt sein Bummelmeier. Und den Bruder Straubinger läßt er in seiner schnurrigen Weise unter anderem erzählen:

Zu Frankfurt in dem Parlamentigen,
konnt ich mich gar nicht bändigen,
auf der Galerie
brüllt ich wie ein Vieh,
ward aber auf Befehl des Herrn von Gagern hinausgeführwerkt ...
Und nach diesen Leiden all
sitz ich hier am Niagarafall
und denke bei dem Schaum:
o du schöner Traum
von der deutschen Einheit im Jahr Achtundvierzig!

Mit solchen Witzen war Scheffel nicht auf der Höhe der politischen Situation, über deren Verlauf er an die „Vaterländischen Blätter für Baden" 1849 Berichte schickte. (Gedruckt im Scheffel, Werke Bd. X, Hesse's Klassiker-Ausgaben). Der Schmerz um Alldeutschland, der sein Inneres verdüsterte, verfolgte ihn dann noch, wie aus Briefen hervorgeht, bis nach Säckingen, wo er am 1. Januar 1850 einzog.

Hermann Eris Busse : Barbara Lee.

Eine junge badische Dichterin.

Als zarte, blasse Neunjährige saß 's Bärbele vor mir in der Schulbank und war schon eine kleine Dichterin. Träume und wichtige Ereignisse am Kinderhimmel brachte das Kind aus dem Ueberlinger Amtshause schon in eine überraschend selbständige und stilhafte Form. Man konnte kaum ein „Sehr gut" mit roter Tinte unter ihre Aufsätzchen schreiben, sie waren nicht mit Schulnoten zu bewerten.

Jahre vergingen. Das Schulmädel kam mir aus den Augen, es war Krieg. Der Vater schrieb dann und wann über die Fortschritte der Tochter, zufällige Begegnungen in Ueberlingen und Meersburg waren zu kurz, um mehr zu erfahren. Da flogen mir Gedichte ins Haus von Barbara Lee und im Bodenseejahrbuch fand eine ganze Blütenlese ihrer Lyrik Aufnahme. Sie war inzwischen als Schauspielerin angestellt worden, ihrer liebsten Neigung gemäß. Ihre Talente stritten sich um die Vorherrschaft, es war für jede der Künste Boden vorhanden, und es war wohl schwer, jene Kunst zu wählen, die am fruchtbarsten sich entwickeln würde. Lieber etwas ganz, als von vielem nur ein Anfang.

Nach der Lektüre des Erstlingsromans von Barbara Lee möchte man hoffen, sie habe den Anfang zu einem Ganzen mutig begonnen, glückhaft und erfüllend. Kleine Erfolge für kleine schriftstellerische Arbeiten hat Barbara Lee ja schon einheimsen dürfen, ist sogar preisgekrönt worden für eine feine Landschaftsstudie. Ihren Stoff zum ersten Roman wählte sie aus dem naturhaften Menschenleben, aus dem Bauerntum, nein, noch schlichter, aus dem Bauernknechtstum. Diese Wahl ist sonderbar, aber sie ist auch instinkthaft richtig. Man könnte fast sagen, biologisch richtig. Sie schreibt gänzlich unliterarisch in knapper, sauberer Sprache, in unsentimentaler, natürlicher Spannungsstärke die Geschichte des „Johann Zundler" nieder, die Geschichte eines treuen Knechtes, den eine dunkle, dumpf von ihm selber erfühlte Vorbestimmung zum Verbrechen treibt, trotz aller seiner inneren Wehrhaftigkeit und trotz äußerer Erfolge wider den bösen Schein und wider Vereinsamung und gelegentliche Verhöhnung seines brandroten Haares im Verein mit dem bedeutungsvollen Namen Zundler.

Die Fabel dieser Geschichte diktiert das Leben gar nicht selten; aber die Gestaltung dieser Fabel durch Barbara Lee ist etwas Einmaliges. Johann Zundler, der Waisenbub, wird erst Knechtlein in einem Bauernhof, in dem Sorgen umgehen. Er merkt das, ohne Näheres zu erfahren, er ist feinspürig wie ein gesundes Tier. Der Bauer Grell zündet nachts seinen Hof an, und als ihm der fremde Bub begegnet, der verzweifelt die Tiere befreien will, lobt er ihn, er habe dieses Feuerchen gut gemacht. Zundler flieht entsetzt vor den Folgen dieser grausamen Bezichtigung, er weiß, man wird ihm seine Unschuld nicht glauben. Aber das Schicksal heimst noch einmal, und noch einmal den Fuß, ehe es ihn zermalmt. Der wahre Brandstifter wird gefaßt. Wo indessen Zundler hinkommt, wabert eine feurige Lohe auf; er scheint ein Gezeichneter zu sein, der Mann mit dem guten, sehnsüchtigen Herzen in der bärenstarken Gestalt. Das zweite Feuer auf dem Gut des Obersten legt ein anderer im Leichtsinn an, doch nicht er, sondern Zundler, den er wegen seines Namens und Haares oft neckte, wird verhaftet, weil er sich verdächtig gemacht hatte auf dem Bezirksamt, wo er seinen Namen ändern wollte. Er erfrug diese auffälligen, äußeren Zeichen nicht mehr; aber zum zweitenmal wird seine Unschuld und Rechtlichkeit entdeckt. Amtlich beglaubigt nennt er sich nun Erdmann. Der neue Name dringt jedoch nicht durch, die Leute nennen ihn halt Zundler ahnungslos, gewohnheitsmäßig. Er tritt im Ausland (Vorarlberg) eine neue Dienstherrschaft an. Stets ist er irgendwie auf einer Flucht vor dem Unabwendbaren. Er weiß es nicht, etwas treibt ihn. Das Schicksal spielt mit ihm Katz und Maus, bis eines Tages das schreckliche, das seit langem dumpf lauernde Verhängnis da ist. Er erwischt eine rothaarige, schöne, wilde, treulose Magd, die er liebte, und die entlassen wurde, weil sie pflichtvergessen war bei der Brandstiftung aus Rache, und er, überlobt vom Entsetzen, erwürgt sie.

Wie Barbara Lee diese schwermütige Geschichte niederschrieb in der Unentrinnbarkeit der Geschehnisse, in der furchtbaren Logik einer schicksalhaften Vorbestimmung, das ist schon meisterlich. Es sind nur wenige Stellen in dem Buch, die im Ton leicht vergriffen sind, allzu lyrisch klingen in der sonst herben, strengen Zucht der einfachen Sprache, der knappen Sätze. Barbara Lee hat ein durchaus reifes und künstlerisches Buch geschrieben. Es wirkt wie ein Versprechen auf Kommendes.

Hans Sturm : Die zwölf Nächte.

Wie Schatten uralter Naturkulte wirken die Erinnerungen an die „Zwölften", auch Unter- oder Rauhnächte genannt, die sich im Brauchtum unseres Volkes erhalten haben. Es waren damals die Tage des Julfestes, das am 24. Dezember begann und am 6. Januar endete. Auf den Bergen wurden als flammende Opferzeichen die Julfeuer entfacht, in deren weithin leuchtendem Widerschein die besonders aufgeschlossenen Stammesgenossen das geheimnisvolle Weben der sich wandelnden Natur und ihres Volkes ferneres Schicksal zu ahnen glaubten und, wie die alten Zauber- und Runensprüche dartun, zu deuten versuchten. In dieser Zeit ruhte jegliche Arbeit, die Jagd wurde eingestellt, in keinem Hause durfte sich ein Spinnrad drehen, wenn die wilden Julboten auf hohen weißen Rossen durch die Lande brausten, um jeden zu strafen, der das Gebot nicht befolgte. Man glaubte, in diesen Nächten kämen die Gottheiten auf die Erde und besuchten die Menschenkinder in ihren Behausungen, ließen sich zur Mahlzeit nieder und trügen Fluch und Segen mit. Da jeder Fremde ein solch hoher Gast sein konnte, galt in diesen Wochen die unbeschränkte Gastfreiheit als oberstes Gebot. Einem fremden Wanderer die Türe zu weisen, hätte den furchtbaren Zorn der göttlichen Mächte heraufbeschworen; auch durfte man dem Gast gewisse Speisen nicht vorsetzen. Was der Fremde übrig ließ, mußte verbrannt oder vergraben werden. Die Nachklänge der heidnischen Zeit mischten sich später mit der mittelalterlichen Sterndeuterei und mit kirchlichen Legenden, und so entstand über diese geheimnisumwitterten Tage und Nächte ein Volksglaube, der tiefe Wurzel schlug und sich vor allem bei der ländlichen Bevölkerung zum Teil bis in unsere Tage erhalten hat. Von den ursprünglichen zwölf Nächten feiert man heute nur noch drei: die Christnacht, die Thomasnacht und Dreikönige.

Die Christnacht.

Ihr galt seit Urzeiten des Volkes besondere Liebe, mit ihr begann das Julfest — Jul bedeutete Freude — die frühgermanische Wintersonnenwende. Ein sehr alter Glaube ist das Vorwachen in der heiligen Nacht, in der auch die Haustiere nicht schlafen sollen und deshalb bis zur Frühe wachgehalten werden. Um Mitternacht, also zwischen zwölf und eins, können sie reden in der Sprache der Menschen und wissen zukunftskündende Worte zu sagen. Wehe dem, der sie belauscht, er würde einen ungeheueren Frevel begehen und die Tiere, die in der Sprache des Alten Bundes reden, doch nicht verstehen. Alles auf, unter und über der Erde wandelt sich in dieser Nacht. Das Feuer erhält eine besondere Kraft, denn Holz, das man in dieser Nacht verbrennt und dessen Asche man auf die Felder bringt, nützt den nächsten Ernte. Das um Mitternacht geschöpfte Wasser besitzt besondere Heilkraft und schützt im kommenden Jahre gegen böse Zauber aller Art; ein altes Runenwort sagt:

„Alle Wasser werden in dieser Nacht zu Wein,
Alle Bäume zu blühendem Rosmarein".

Selbst für Spitzbuben und Wilderer gab es allerlei Bräuche und Regeln, deren Ausübung im nächsten Jahre vor dem Ertapptwerden hüten sollte. Damals entstand auch die Sage von dem Mann, der in der Christnacht, wo weder Menschen noch Tier arbeiten sollen, Holz fällte und deshalb auf den Mond verbannt wurde. Noch viel Unheimlicheres birgt diese Nacht für den Abergläubischen. Wer nach dem letzten mitternächtlichen Glockenschlag an einer erhellten Kirche vorübergeht, kann diejenigen gewahren, die die kommende Weihnacht nicht mehr erleben werden. So man durch einen Türspalt oder durch ein Fenster in ein tannenbaumgeschmücktes Zimmer blickt, erkennt man die Todgeweihten daran, daß sie ohne Kopf auf ihrem Platze sitzen. Wenn beim Anzünden des Lichtes der Schatten eines Anwesenden an der Wand mißgestaltet oder kopflos erscheint, dann kündet dies ein nahes Unheil oder baldigen Tod.

Die Thomasnacht.

Der kürzeste Tag des Jahres ist dem heiligen Thomas geweiht und gilt im Volksglauben als rechte Spuknacht, in der alle Geister, die guten und die bösen, entfesselt sind und mit der „wilden Jagd" über die Lande stürmen; in der Thomasnacht sollen die Geister geheimnisvolle Kräfte über die Menschen gewinnen, daher ist es ratsam, sie durch allerlei Schreck- und Abwehrbräuche fernzuhalten. Zudem ist diese „verzauberte Nacht" reich an Vorzeichen für die kommende Zeit, deshalb sucht man aus allen möglichen Dingen und Begebenheiten Künftiges zu deuten. So hört man Prophezeiungen aus dem Brodeln siedenden Wassers und aus dem Brausen der Winde, liest aus den Formen der Wolken späteres Geschehen. Auch in Liebesdingen erhält man Antwort; so klopfen die ledigen Mädchen um Mitternacht an die Rückwand des Hühnerhauses und richten sich nach dem alten Spruch:

„Gackert der Hahn
So krieg' ich ein' Mann,
Gackert die Henn',
So krieg' ich kein'!"

In manchen Gegenden glaubte man früher, der heilige Thomas komme in einem feurigen Wagen aus den Lüften, brause über die Friedhöfe und rufe alle Toten, die seinen Namen tragen, aus den Gräften, um sie zu segnen. Die Lebenden beteten dann das Thomasgebet, um den Heiligen für die Toten gütig zu stimmen, dann aber auch, um nicht selbst von der wilden Jagd fortgeweht zu werden; allen Ernstes dachte man, man könne von den „Nächtlichen" fortgeführt werden. Es finden sich aus dem Ende des 17. Jahrhunderts behördliche Akten, die vom plötzlichen Verschwinden von Menschen berichten, die man erst mehrere Tage nachher weit von ihrer Heimat entfernt wieder aufgefunden habe. Um sich und das Vieh zu bewahren, schloß man die Fenster und Türen besonders fest und bestreute die Schwellen mit Salz.

Dreikönige.

Am Vorabend der letzten der Rauhnächte aßen früher die Hausleute mit dem ganzen Gesinde aus einer großen Schüssel Milch mit eingebröckeltem Brot; die letzte Schüssel mit Ueberbleibseln blieb für die Dreikönige. Dann legte jeder behutsam seinen Löffel auf den Schüsselrand, und wessen Löffel in der Nacht von den Dreikönigen heruntergestoßen wurde, hatte Unglück zu erwarten im kommenden Jahre. Auch sagte der Löffel, wer in den Himmel kommt oder in die Hölle, je nachdem er in der Schüssel oder auf dem Tisch liegt. Gabel und Messer müssen verschlossen werden, damit die nächtlichen Gäste sich nicht verletzen können. In Niederösterreich kehren die Bauern am Abend des 5. Jänners (Januar) „auf'm Tenn" (auf der Tenne) mit dem Rukenbesen einen Kreis aus, in dem nachts die Dreikönige tanzen wollen. Einmal vergaß eine Bäuerin das Kehren und fand in der Frühe zu ihrem Entsetzen das einzelne Bein eines der Könige, der es sich auf der ungekehrten Tenne abgebrochen hatte. Man grub es in der nächsten Nacht am Friedhof ein. Dieser Brauch soll noch vor einem Vierteljahrhundert geübt worden sein. Am Dreikönigstage wurde der Kalender für das ganze kommende Jahr geschaut, und zwar war jeder der zwölf Tage maßgebend für die nächsten zwölf Monate. Alle Berufe, alle Stände standen einstmals unter dem wirksamen Einfluß des uralten Volksglaubens.

Alle diese Bräuche, Gewohnheiten, Sprüche und Deutungen zeigen, daß unsere Altvorderen mit der sie umgebenden Natur inniger verbunden, ja verwachsen waren als wir Heutigen, und so konnten sie in den heiligen zwölf Nächten die sich wandelnde geheimnisvolle und schicksalsreiche Zeit sehen und auch deuten.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Geheimnis um Gerry Rickeberg

Roman von J. Pantzingl

47

Kalter Angstschweiß trat auf Suschins Stirn.

Fort . . . fort!

Er jagte seinen Wagen. Er flog dahin.

Und hinter ihm fuhr „Der Teufel" und kam wieder näher und näher.

Immer lichter wurde die Gegend vor ihm. Das schneidende Weiß erfaßte ihn, umhüllte ihn.

Er drückte die Kuppelung nieder und ließ den Gashebel unten. Sein Motor raste und riß den Wagen nun etwas schneller fort. So gewann er fünf Stundenkilometer. Aber selbst damit fuhr er nur 148. Und der da hinter ihm rückte auf. Unaufhaltsam!

Jetzt legten sich die Lichtstrahlen von hinten auf seine rechte Seite.

War es schon so weit? Wollte der schon vorfahren?

Da erschien er auch schon neben ihm . . . schob sich vor . . . drängte nach links . . . drohte in seine Fahrt hineinzuschneiden . . . ihn in den Graben zu drängen.

Das war der Tod!

Mit hunderundachtundvierzig in den Straßengraben!

Suschin zog die Bremsen, der neben ihm auch.

Seite an Seite blieben die Wagen stehen.

Noch waren sie nicht in völliger Ruhe, da schwang sich neben ihm eine Gestalt hoch.

Das war das Antlitz, das er bleich im Wagen zurückgelassen hatte. Die Bluse mit dem großen roten Fleck. Aber die Züge waren verzerrt . . . grimmig . . . wie das Haupt der Medusa. Wut, Haß, Rache schrien diese Augen.

Ein Sprung und die Gestalt flog auf ihn herüber.

Suschin sah nur die Augen. Der bestialische Trick fiel ihm ein, den er drüben gebraucht hatte, wenn er seinen Gegner wehrlos machen wollte.

Blitzschnell flog seine Hand den Augen entgegen mit gespreiztem Zeige- und Mittelfinger. Um sich in diese Augen zu bohren, sie auszulöschen . . . und traf auf den Gegengriff.

Er wußte nicht, daß der Japaner dafür längst den Gegengriff gefunden hatte. Seine zwei Finger stießen harmlos gegen die flache Hand seines Gegners, die, wie salutierend, senkrecht vor Nase und Stirn stand. Dann schloß sich die Hand um seinen Mittelfinger und bog ihn zurück.

Suschin heulte auf, als der Knochen brach.

Dann sagte eine schneidende Stimme zu ihm die russischen Worte:

„Wladimir Petrowitsch, steig' aus dem Wagen."

Und gebrochen, wie ein Kind, gehorchte er und fühlte zwei Stahlfesseln um seine Gelenke schnappen. Zu spät erwachte er zu neuem Widerstand. Die Fesseln hielten.

Er stieß mit den Füßen und fiel um, weil sein Gegner den stoßenden Fuß gefangen und hochgerissen hatte.

Er wollte aufspringen, aber um seine Fußgelenke zog sich ein Riemen, der ins Fleisch schnitt.

Ein zweiter Riemen folgte und verband die Handfessel mit dem Fuß.

Dann wurde er hochgerissen und herübergeschleift zu dem anderen Wagen. Zwei Hände faßten ihn und hoben ihn mit einer Kraft, die er ihnen nie zugetraut hätte, und warfen ihn in den Sitz neben dem Führer.

Gerry schwang sich in das Steuer, drehte den Wagen und fuhr zurück nach Ashton Castle.

Sie schien große Eile zu haben. Sie flog dahin.

Fünfundvierzig Minuten, nachdem er von dort geflüchtet war, fuhr Suschin wieder in den Park des Schlosses ein. Der Wagen hielt vor einem Seitengebäude.

Einige Männer schnellten herbei. Er wurde gepackt und in einen Raum gebracht, der ein großes Tor und einen steinernen Flur hatte. Irgend ein alter, leerer Stall oder eine unbenützte Garage.

Dort lag er in der Ecke auf den Fliesen.

Vor ihm auf der Holzbank an der Wand saß „der Teufel", bleich und mit brennenden Augen.

„Wladimir Petrowitsch, du wirst mir jetzt eine Frage beantworten. Aber ich warne dich, sprich rasch und aufrichtig! Es geht um dein Leben! Wie lautet die Kombination der großen Safetür im Hause der „Schwarzen Katze".

„Die Kombination gegen meine Freiheit, „Teufel!" Anders nicht!"

„Du irrst dich, Wladimir Petrowitsch. Ich gebe dir zehn Minuten Zeit. Weiß ich die Kombination, dann überliefere ich dich dem englischen Gericht. Sprichst du nicht, bleibst du in meinen Händen. Und du wirst mich noch anflehen, sprechen zu dürfen."

Ein Fluch von unsagbarer Gemeinheit war seine Antwort.

„Also du willst nicht sprechen, Wladimir Petrowitsch?"

Gerry zog eine kleine Pfeife hervor und blies kurz hinein. Mit Staunen sah Suschin, daß das schwere Tor zurückrollte.

Dann begannen seine Augen zu erstarren und seine Kehle wurde trocken. Den riesigen Türrahmen füllte ein weißgraues Ungeheuer aus und bewegte blinzelnd das gewaltige Haupt mit dem Rüssel.

Ganz leise rief Gerry den Namen . . . Sahib!

Und der Koloß hörte es und wankte auf sie zu.

Dicht an Suschin vorbei strichen die Fußsäulen des Elefanten. Er schrie auf. Er wußte ja nicht, daß ein Elefant auf nichts Lebendes tritt, es sei denn, daß er darauf dressiert ist.

Sahib freilich hatte eine ganz ungewöhnliche Dressur.

„Wladimir Petrowitsch, setze dich auf und schaue zu, was Sahib alles kann."

Suschin krümmte sich empor und sah mit entsetzten Augen auf das Schauspiel.

Rahomati war eingetreten und überreichte Gerry eine Melone in der Größe eines Männerkopfes. Dann verschwand er lautlos.

Gerry hatte den Elefanten in die Mitte des Raumes zurückgedrängt.

„Gib acht, Wladimir Petrowitsch! Ich will dir zeigen, was Sahib gelernt hat, als er noch Eigentum eines indischen Despoten war. Dort gibt es keine Henker für den, den der Maharadschah verurteilt hat. Dort wird er gebunden vor einen Elefanten gelegt und so wie ich diese Melone nun vor Sahibs Fuß lege, so liegt der Kopf des Verbrechers vor ihm. Siehst du, Wladimir Petrowitsch, Sahib weiß genau, was dies bedeutet."

Gerry war zurückgetreten und Suschin sah mit Grauen im Herzen, wie der Elefant sich zu der Frucht stellte, seinen rechten Vorderfuß hob und ihn wenige Zentimeter darüber hielt.

„Sahib wird seinen Fuß nur solange in der Luft halten, bis ich ihm ein Wort zurufe. Früher hat es ihm der Maharadschah zugerufen. Nun kennt er mich als seinen Herrn. Wladimir Petrowitsch, sieh' jetzt genau hin! Damit du siehst, was Sahib tut!"

Suschin hätte seine Augen wegreißen mögen, aber er konnte es nicht. Wie gebannt starrte er auf die Frucht und auf den gewaltigen Fuß.

Da — ein leichter, kurzer Ausruf — wie ein Peitschenschlag, und die weißgraue Säule senkte sich geradeaus nieder auf die Frucht.

Und das Tier streckte den Rüssel vor und trompetete. Es hatte seine Aufgabe erfüllt.

„Hast du es gesehen, Wladimir Petrowitsch?"

Aber Suschin antwortete nicht.

Wie kam es doch nur, daß gerade in diesem Augenblick aus seiner Erinnerung Bilder aus den Raubtagen in Sibirien auftauchten?

Aber schon packten ihn zwei Männer, die lautlos hereingekommen waren. Sie legten ihn auf ein Brett und schnürten ihn mit Stricken darauf fest. Dann gingen sie wieder hinaus.

Auf einen Wink seiner Herrin stapfte Sahib heran und faßte das Bündel mit Rüssel und Zähnen.

Das Angstgeheul Suschins erstarrte zum heiseren Röcheln. Er wagte es nicht, zu schreien, um das große Tier nicht zu reizen.

Der Elefant legte ihn in der Mitte des Raumes nieder.

Dann kam es.

Ueber Suschins Augen erschien die gewaltige, faltendurchfurchte Fußplatte und schwebte darüber wie der Tod.

Suschin riß seinen Kopf nach rechts und nach links, soweit es die Halsfessel zuließ. Bis sie ins Fleisch schnitt.

Aber es half nichts. Er kam nicht aus dem Bereich dieser fürchterlichen Platte.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Fest

Teils eingetroffen, teils unterwegs
3 Waggons
Geflügel u. Wild
nur deutsche Ware

Feinste Bayerische Hafermastgänse Pfd. 1.10 Mk. 8—12 Pfund schwer
Allerfeinste Bayerische Bratgänse ausgewählte Ware Pfd. 1.20 Mk. 8—12 Pfund schwer

Spezial-Abtlg. Marktplatz
Aus eigener Farm
Suppenhühner Pfd. 1.20
Ig. Brathühner Pfd. 1.40
Junge Truthähne
Junge Enten, junge Hahnen
Frisch geschoss. Hasen ganz und zerlegt Rücken u. Schlegel Pfd. 1.10 Mk.
Hasen- u. Rehragout Pfd. -.70 | Rehschlegel Rehrücken Pfd. 1.10
Zum Gänsefüllen Aepfel - Maronen

Pfannkuch 5%
Unsere Filialen sind heute von 12½—6 Uhr geöffnet

Kauft Deutsche Marken-Butter
Marke Kühmperle
Unter staatl. Kontrolle
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften!

Die Puppe Ihres Lieblings repariert bestens
Puppenklinik Frida Schmidt
Jetzt Kaiserstraße 207

Reparaturen an Rundfunk-Geräten und Anlagen gut, sofort und billig durch
Alb. Keller, Fachwerkstätte, Karlsruhe, Stefanienstr. 76 Privat-Wohn. Westendst. 29a Telefon Nr. 6071

Für die Feiertage empfehlen wir unsere anerkannt guten Biere der Bärenbrauerei A.-G. Schwenningen und Brauerei Ketterer, Pforzheim. (15182)
MERZ G. m. b. H., KARLSRUHE
Telefon 7629. — Hirschstr. 30.
Zufuhr von 10 Flaschen an

Herren-Socken
Garantiert reine Wolle
nur 50 Pfg.
Wir verkaufen solange Vorrat reicht, prima rein wollene Herrensocken . . . zu nur 50 Pfg.
Frauenstrümpfe, schwarz Kammgarn (sehr kräftig) . M. 1.50
Sportstrümpfe . . . M. 1.—
Kinderstrümpfe in allen Größen pro Paar M. 0.80
Unsere sämtlichen oben genannten Strümpfe sind aus garantiert reiner Wolle hergestellt.
Verkauf nur einige Tage, solange Vorat reicht. (15081)
F. Heumann & Co., Karlsruhe
Strumpffabrikation, Körnerstr. 2, Ecke Kaiser-Allee. Fernruf 3875.
Unser Geschäft ist am Sonntag geöffnet.

Uhren-Reparatur. Grammophone und Lautwerke jeder Art werden bei bill. Berechnung unter Garantie ausgeführt.
Träger. Kaiserstr. 48 22583

Feinwäscherei Roll hat auch in Stärkewäsche Qualität.

Schlittschuhe werden fachgemäß geschliffen bei
Kratz
Waldstraße 41
neben Café Nagel

Piano's Kauf Miete Scheller
Teilzahlung
Karlstraße 68 part., Haltestelle Mathystraße

Gut. Bohnenkaffee
frisch geröstet, 2.50 M per Pfund portofrei. Probepäckchen 3 Pfd. 7.50 Mk. Nachnahme.
M. W. Kretschmer & Co. Kaffeegroßhandlung, Altona (Elbe) 7. (A6403)

Ischias-, Gicht- und Rheumatismuskranken teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto, sonst kostenfrei mit, wie ich vor Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde. (A2440 2)
J. Stieling. Kantinenpächt. Frankfurt/Oder 285 Judenstraße 6.

DJG
DAS SCHÖNSTE WEIHNACHTSGESCHENK VON BLEIBENDEM WERT IST EIN SPARBUCH EINER ÖFFENTLICHEN SPARKASSE

Goldwaren Trauringe Bestecke
Reparaturen an Uhren und Goldwaren empfiehlt äusserst billig
L. Theiacker, Uhrmacher
Hebelstraße 23, gegenüber „Café Bauer".

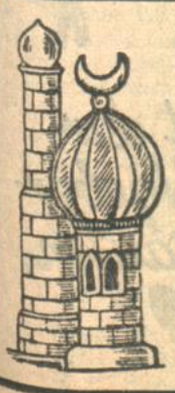
Der Preisabbau gemäß Notverordnung
heute schon durchgeführt. 10% Bar-Rabatt auf meine Parfumerien, Geschenkpackungen, Toilettenartikel, Garnituren (ausgen. Markenartikel), auf meine sämtl. Bedienungspreise, sowie meine erzgeb. kuns gewerbl. Heimarbeiten und Spielwaren.
A. Hildenbrand, Karlsruhe
Erbprinzenstr. 31 Ruf 3092

Welche Lust schlank zu sein!

Doppelte Daseinsfreude bereitet ein schlanker, geschmeidiger Körper, der von allen Schlacken und trägen Fettpolstern befreit ist. Der so angenehme, ärztl. empfohlene Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee macht auch Sie mühelos schlanker und freier, ganz allmählich, ohne Gewaltsamkeit. Man fühlt sich darauf frisch und wohl wie neugeboren. Paket Mk 2.—, Kurpackung (6 fach. Inhalt) Mk 10.—, extrastark Mk. 2.50 und Mk. 12.50. In Apotheken und Drogerien.
Dr. Ernst RICHTER'S FRÜHSTÜCKS KRÄUTERTEE
„Hermes" Fabrik pharm. kosm. Präparate
München SW 7. Güllstraße 7.

Willkommene Weihnachts-Geschenke
sind Diwandecken, Tischdecken, Bettvorlagen, Wandbehänge, Kissen
Sie finden reiche Auswahl, alle Preislagen
Paul Schulz
Waldstraße 33
gegenüber dem Colosseum

Briefumschläge mit Aufdruck
werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei f. Thiergarten (Badische Presse).


Für Weihnachten
Kelims
Echte Teppiche
in Brücken u. Vorlagengrössen
sehr preiswert
Paul Schulz
Waldstraße 33
gegenüb. Colosseum

Dem Herrn zum Feste:
Rasier-Garnitur.
Necessaires
Maniküre
Bürstenkasten
Köln. Wasser
zeitlich angepaßt
25 M 50 M 95 M
Frida Schmidt
Jetzt Kaiserstr. 207 beim UT.

Liegestühle
A. Jörg, Amalienst. 59

Großer Preisabbau!
Billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, gute geschlissene Bettfedern 60 Pfg., bess. Qualität 80 Pfg., halbweiße, flaumige 1 M, 1.20 M, weiße, flaumige, geschliss. 1.50 M, 1.90 M, 2.50 M, feinste, geschliss. Halbflaum-Herrschaftsfedern 3 M, 4 M, 5 M. Graue Halbdaunen 1.75 M; Daunen, halbweiß 3 M. Daunen weiß, 6 M, hochfein 8.50 M, 10 M. Rupfenfedern, ungeschliss. m. Flaum gemengt, halbweiß 1.35 M, weiß 1.95 M, weiß, allerfeinst. Flaumrupf 2.25 M, 3.25 M, 4.25 M. Muster u. Preisl. kostenl. Versand jeder Menge zollfrei gegen Nachnahme. Von 10 Pfund an auch portofrei. Nichtpaß. wird umgetauscht oder Geld zurück. (A1464
S. Benisch in Prag XII (Böhmen) Americká ulice Nr. 838.

Winter-Mäntel billig bei Hahn

nur gute Qualitäten 28.– 38.– 48.–

Ratenkaufabkommen Kaiserstraße 54

Unser Christkind

Renate Elfriede

ist angekommen und zeigen hocherfreut an

Fritz Menzinger u. Frau Gisela

geb. Bott.

Karlsruhe, den 18. Dezember 1931.

Todesanzeige.

Kurz und schnell entschlief unsere liebe Tante und Großtante

Frau Sophie Roos

infolge Herzlähmung.

Die Bestattung hat in aller Stille stattgefunden. (FH8094)

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Frau Joseline Metzger

geb. Barth

uns erwiesene trostreiche Anteilnahme, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden sagen wir vielen herzlichen Dank. [*

Familie Wilh. Metzger.

Karlsruhe, 19. Dezember 1931.
Feldbergstraße 2.

Wissenschaftliche Handlesekunst

Charakter, Ehemöglichkeiten etc
Ereignisse mit Jahresangabe

Frau Ulla Hansel

Schülerin von E. Issberner-Haldane
Durlach i.B., Grötzingerst. 44
Straßenbahn Haltestelle: Endstation
Zu sprechen: Täglich 11—1 und 3—7 Uhr.

Heiratsgesuche

Vornehme, reelle Ehevermittlung!
erreich. Sie bei (14795
Büro „Allchi",
Stefanienstr. 44, part.

Heirat.

Frl., Mitte der 40, schöne Erschein., tadellose Vergangenh., Vermög., das in Grundstücken angelegt, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines soliden Herrn in Stellung zwecks Heirat.

Zuschriften u. G15206 an die Bad. Presse.

Strebs. Kaufm., 43 J., evang., 1,75 groß, blond, Vollwaise, mark. Erscheinung, mit vorn. Charakter, ersehnt baldige Heirat m. sympath., evang., christlich gesinnter jung. Dame oder Witwe bis etwa 33 Jahre, wo

Einheirat

möglich, gleich welcher Branche (6000 RM. vorh.); größeres Vermögen später. Angebote unter **N 2140 an Annoncenmayer, Stuttgart.** (A 6967

Selbstinserat!

Zu baldiger **Heirat** suche ich eine kath. Dame im Alter von 20—26 Jahren. Ich bin 29 Jahre alt, von angenehmem Aeußern,

Vollkaufmann

in leitender, unkündbarer Lebensstellung und habe ein größeres Vermögen. Eigenes Auto, Skt-Fahrer. Zuschriften von Damen mit Lichtbild (wieder zurück) od. von Verwandten werden streng vertraulich behandelt unter Nr. L14882 an die Badische Presse.

Bis 8 Mtr. **Stoff-Reste** in bester Qualität bis 50% Ersparnis in Samt, Seiden, Wollstoffe, Anzugstoffe

Textilhaus „Zur guten Quelle"

149 Kriegsstraße 149, Haltestelle Weinbrenner- u. Hübschstr. Richtung Kühler Krug. — Linie 4.

Weihnachtswunsch

Kaufmann, 26 J. alt, evgl., in selbständiger Position, vornehme Erscheinung, wünscht gebildete, sportl. Dame, zwecks evtl. späterer

Heirat

kennen zu lernen.
Gefl. Mitteilungen m. Lichtbild, welche vertraulich behand. werd. u. **H. N. 833** an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Heirat.

Eine Anzeige unter dieser Rubrik findet in der Badischen Presse eine große Verbreitung und hat stets Erfolg. Die Badische Presse bringt die größte Anzahl Heiratsgesuche aller bad. Zeitungen.

Heirat.

Kaufm., 34 J., kath., angen. Erscheing., in sich. Stellung, wünscht mit hübsch., ig. Fräul. m. Ausst., im Alter v. 21—30 J., zwecks bald.

Heirat

bekannt zu werd. Zuschriften, wenn mögl. mit Bild, unt. **F. W. 1273** an Bad. Presse.

Der Lebensbund will Ihnen bei der Wahl eines Lebensgefährten helfen und für Sie suchen unter seinen Tausenden von Verbindungen zu Handel, Industrie, Aerzten, Juristen und sonstigen Akademiker- u. Beamtenkreisen. Für Einheiraten Sonderabteilung. Der Lebensbund hat Zweigstellen im In- u. Auslande und ist die älteste Großorganisation des Sichfindens. Tausende von Dankschreiben. Verlangen Sie 30 Pf. f. Porto kostenlose Vorschläge u. Bundesschriften verschlossen ohne Aufdruck von

Verlag Bereiter, München, Karlstr. 10. (A6870)

Weihnachtswunsch

Frl., Mitte 20, nette Erich., kath., tüchtig im Hausb., wünscht sich m. Herrn in ges. Posit. zu **verh.** Witw. m. 1 Kind nicht ausgeschl. Wäscheaussteuer u. Ersparn. vorhand. Zuschrift. m. Bild unter **C1052** an die Badische Presse.

Ehe-Anbahnung reell, diskr.

Frau H. Erzinger, Karlsruhe, Zähringerstr. 27, III. Rückporto. *

Heirat.

Meine beiden Kinder benötigen wieder eine gute Mutter. Wer könnte diese bestmögl. ersetzen? Erwünscht wäre geb., gesundes u. ideal veranl., kath. Frl. od. kinderl. Witwe in guten Verhältn., gefst. ruhsam, vollschlank u. schwarz. Bin Beamtenwitwer, 36jähr., in sich. Lebensstellg. Strengvertr. ausf. Zuschrift. mit Lichtb. u. **P22346a** an die Bad. Presse.

Die **Kosmos-Bausparkasse!**

Die **zuverlässige** Kasse mit günstigen Tarifen und besten Sicherheiten für die Einzahlungen. Lebensversicherung ohne Sonderprämie eingeschlossen.

Baudarlehen / Hypothekenablösungen

Beratung und Vertreterbesuch unverbindlich!
Bez.-Dir. **Mannheim, Uhlandstr. 7, Tel. 51648.**
Zentrale: **Stuttgart / Pfizerstraße 5—7.**

Welcher Herr

gebildet und intellig., angej. Beruf, leistet ebensolcher Dame, schönes Heim, 40 J., Gesellschaft in freien Stunden zw. Kennenlernen und

Heirat.

Zuschriften unt. Nr. F.W.1275 an die Bad. Presse Fil. Werderpl.

Herrsch.-Wohnung

6 Zimmer, sehr geräum., m. Bad u. Zubeh., ev. m. Etagenh., b. Kaiserpl., zentr. Verkehrsl., 1 Tr., 1. März früh. od. spät. zu vermieten. Für Arzt, Anwalt od. Büro geeign.

Offert. u. **S. C. 584/C13996** an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Wendtstraße 9

3. Stock, geräumige 7 Zim.-Wohnung mit Zentralheizg., auf 1. April, evtl. früher zu verm. Näh. 2. Stock. Telefon 4396. *

Ettlingerstr. 5, II.

herrschaftliche (15253) 6 Zimmerwohnung i. best. Stand, zu vm. Ofenheizg. Ausk. bei J. Neumann, 4. Stock.

Teppiche

jetzt so billig, daß auch die besten Qualitäten leicht zu kaufen sind.

Druck-Linoleum-Teppiche 200/300 cm, aparte Muster		**19.50**
Haargarn-Teppiche	200/300 cm	**31.00**
Wollperser-Teppiche	200/300 cm	**58.00**
Wollplüsch-Teppiche	200/300 cm	**68.50**
Anker-Velvet-Teppiche	200/300	**88.00**
„Vorwerk"-Teppiche durchgewebt	200/300 cm	**119.00**

Auch **Marken-Teppiche** mit sofortiger Wirkung bedeutend herabgesetzt

Heute sind unsere Verkaufsräume bis 6 Uhr geöffnet!

KNOPF

Habe den sehnlichst. Wunsch

ein, gut. Mann kenn. zu lern., der sich ebenfalls nach gemütl. Heim u. ein. treuen Kameradin sehnt. Bin Mitte 30er, ev., häusl., musik. m. Allgemeinbildung. Aussteuer vorh. Gleichgesinnte Herren i. gut. Position, (a. Witwer) werden gebeten, Briefe unter **G1098** an die Bad. Presse einzusend.

Zu vermieten

Hell. mod. Laden

Stadtmitte, auch für Fabrikniederlage geeignet, billig zu vermiet. Angebote unt. **R1100** an die Bad. Presse.

Garage

b. Mühlburg. Tor, bequeme Zufahrt u. Wasser, sof. zu vermieten. Lessingstraße 1, part.

Magazin, Werkstätte zu vm. Kaiserstr. 186. Näheres 3. Stock. (FH8009)

Büro- und Lagerräume

Zentr. d. Stadt, auf 1. April 32 zu vermieten. Näheres bei Schlaier, Adlerstr. 1a, III.

Wohnatelier

mit od. ohne Nebenzim., preiswert zu vm. Angeb. unter **H 3.742** an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Heller Lagerraum

und Keller, je 60 qm, mit Büroraum, auf 1. April 1932 zu verm. Näheres Klauprechtstr. Nr. 18. (Laden). *

Große herrschaftliche, neu renovierte

9 Z.-Wohnung

2 Minuten v. Marktplatz entfernt, ohne bis à-vis, Zentralheizg. etc., per 1. April 1932 preisw. zu vermieten. Angebote unt. **D14853** an die Bad. Presse.

Zum 1. April schöne, sonn. u. gut eingeteilte

6 Zim.-Wohnung

Balkon, Veranda nach Gärten, Bad, reichlich Zubeh., Friedenstr. 3a, 3. St., preisw. zu vm. Näh. Hirschstr. 51, II. Telefon 161. (15100)

Schöne

Wohnungen

von 6, 4 u. 3 Zimmer mit Zubehör, sofort zu vermieten. (11511)
Kaiserstraße Nr. 114.

Karlstr. 23 (Ludw.-Pl.)

5 Zim.-Wohnung

mit Zubeh., Besichtig. 10—12 u. 3—5. Näher. Röckl, Eisenwaren (FH8099)

Schöne **5 Z.-Wohn.**

mit Mansarde, Bad, Elektr., Balkon u. Küchenveranda, umständehalb. sof. od. 1. Febr. zu vermieten. Näheres Draisstraße 21, 3. St. Ecke Yorkstr. od. Lad.

Ecke Ettlinger- und Winterstraße

sind sof. od. spät. herrschaftl. **4- u. 5-Z.-Wohnungen** zu verm. Näh. **im Kaffee am Zoo.**

Zentrum. Hebelstr. 3, 1 Tr. hoch, ist eine schöne ger. 4 Zimm.-**Wohnung** m. reichlich. Zubehör, auf 1. April zu vermieten. Näheres daselbst 2. St. (FH7969

Kriegsstr. 280

sind sof. od. spät. mod. **3 u. 4 Z.-Wohnungen** mit Bad etc. zu verm. Anzus. zw. 4 u. 5 U. Näheres Telefon 2761

Gutgehende, seit 20 Jahren bestehende

Metzgerei-Filiale

zum 1. Januar neu **zu vermieten.** Angebote u. **H. N. 875** an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Moderne

7 und 8 Zimmer-Wohng.

mit Zentralheizung und eingericht. Bad, am Ettlinger Tor, sehr schöne

4 Zimmerwohnungen

in der August-Dürr-Straße, **zu vermieten.** (15306)

Wohnungsgesellschaft Ettlinger Tor m. b. H.
Stefanienstraße 40. Telefon 2531.

Sehr schöne, sonnige und geräumige

5 Zimmer-Wohnungen

Neureuterstraße Nr. 4

mit gr. Küche, Badez. u. Klosett, mit Warmwasserheizg. u. reichl. Zubehör u. Gartenanteil, a. geeignet f. kinderreiche Familien in freier Lage, v. sof. od. spät. **zu vermiet.**

Markstahler & Barth.
Neureuterstr. 4. Telefon 6496.

Damenheim Friedrichsstift

Otto-Sachs-Straße 2—4 — Telefon 2434.
Wohnungen. 1 und 2 Zimmer mit **voller Pension**, sofort oder auf 1. April 1932 **zu vermieten.** Mäßige Preise. (15310)

Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe.

Neuzeitliche Wohnungen

von 3 bis 5 Zimmer

in Ein- und Mehrfamilienhäusern in der Weststadt (Kalliwoda-, Brahmsstraße), Mittelstadt (Ritterstraße) und im Dammerstock, **zu vermieten.** (15305)

Volkswohnung gem. G. m. b. H.,
Stefanienstraße 40. Telefon 2531.

Schöne

4–5 Z.-Wohnung

mit Bad, Mansarde u. Keller, Nähe Marktpl., auf 1. April 1932

preisw. zu verm.

Angebote unt. F 1026 an die Bad. Presse.

---

4 Zim.-Wohnung

mit allem Zubehör, in sonnig., schöner Lage, ohne vis-à-vis, p. sof. od. 1. April 1932 zu vermieten. (15118)
Mette & Reule, Hohenzollernstr. 14, II.

In Villa am Turmberg ideale Lage

mod. 4 Z.-Wohng. m. all. Komf. sof. od. spät. zu verm. Angebote u. M1082 an d. Bad. Pr.

---

4 Zimmer-Wohnungen

teils mit Diele, Bad etc., per 1. April 1932 evtl. früher zu verm. Näher.: **Südendstr. 24,** Telefon 560. (2955)

Sonnige

3 Zim.-Wohnung

2. Stock, m. Badez., gr. Terrasse, **Tannerstr. 13, Weiherfeld**, a. 1. April 1932 od. früher **zu vermieten.** Zu erfr. 3. St. *

Große sonnige

3 Zim.-Wohnung

wegen Versetzung sof. od. spät. zu vermieten. Zu erfragen: **Schaninslandstr. 27.** *

---

3 Zim.-Wohnung

4. St., evtl. m. Etag.-Heizg., an ruh. Mieter, freie sonn. Wohnlage, auf 1. April 1932 zu vermieten, 12—3 Uhr. Klosestr. 15, III. (14316

Moderne

2 u. 3 Zimmer-Wohnungen

mit Bad, Küche und Loggia, Neubau, Rüppurrerstr., per 1. April zu vermieten. (14988)
Zu erfragen bei **Bauhütte Karlsruhe, Marienstraße 96.**

Augartenstraße

2 Zimmerwohnung

sofort zu vermieten. Näh. Winterstraße 15.

Auf 1. April 1932 sind bei Lehrerswitwe

2 leere, schöne Zimmer

mit Dauerbrandofen, el. Kochraum, Kell. u. ev. Mans., an berufst. Dame **preisw. zu vermieten.** Zu erfr. **Leopoldstr. 49 II.** FH8083)

Nach Ausbildung an der chirurg. Universitätsklinik Heidelberg u. an der chirurgischen-, Frauen- u. geburtshilfl. Abteilung des städt. Krankenhauses Karlsruhe, habe ich mich als

Facharzt für Chirurgie

hier niedergelassen.

Dr. med. A. Roth

Sprechstunden:
11-1 Uhr und 3-5 Uhr, Samstag 11-1 Uhr
Stefanienstrasse 92 / Telefon 4037

Ungen., schönes

Zimmer

billig zu verm. (15123 Sofienstr. 162, v. lks.

Groß., gut möbl. **Zimmer**, Zentralh., 1. Januar zu verm. Anzus. von mittags ab. **Lang**, Hirschstr. 36, v. (FH 8106)

Mühlburger Tor

schön möbl. Zimmer in gut. Hause per 1. Jan. zu verm. 30 M monatl. m. Frühstück. Westendstr. 63, IV., r. (FH 8109

Leer. Zim., auch zum Einst. v. Möb., sof. o. später zu vm. Hirschstraße 23, II. (FH8103

Möbliertes Zimmer, 1—2 Bett., a. vorübergeh., zu verm. (15270) **Waldstr. 38, 3. Stock.**

Suche noch

2-3 Zentner

bei **vollständ. Pension** in Wirtschaft auf dem Lande f. monatl. 50 M. Näher. u. Nr. 22196 in der Bad. Presse.

Zimmer

möbl., in gut. Hause, Fernspr.-Ben. zu vm. **Kaiserstraße 186, III.** (FH8123)

Mietgesuche

Kleines Haus

m. 3—4 **Zimmer**, Garten etc., von pens. Beamten, hier od. Umgebung auf 1. April od. früher **zu mieten** gef. Off. u. **H. H. 828** an Bad. Pr. Fil. Hauptp.

Laden mit 3–4 Z.-Wohnung

in gut. Gegend, per 1. April zu mieten gesucht. Angebote unter **H.S.876** an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

5-6 Z.-Wohng.

2. oder 3. Stock, per 1. 4. 32 gesucht. Off. mit näh. Angaben u. Preis unter **B 1071** an die Badische Presse.

Moderne

5–6 Z.-Wohnung

mit Warmwasserheizg., für 1. April gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. **B1048** an die Badische Presse.

Wohnungsgesuch.

Auf 1. April oder früher suche ich eine schöne moderne

6–7 Z.-Wohnung

mit Zentralheizg. (im Keller), in allernächst. Nähe des Bahnhofs. Es könnten auch zwei Wohnungen im gleich. Stock mit 3 u. 4 Zimmer in Frage kommen. Umgehende Angebote sind mit Preisangabe unter **P22328a** an die Badische Presse zu richten.

Suche auf 1. April 1932 moderne

5–6 Z.-Wohnung

Südweststadt. Angeb. u. F1055 an Bad. Presse.

Reichsbahnbeamt. a. D. (Witwer), sucht auf 1. April eine

4–5 Z.-Wohnung

Preis 50—55 Mark, evtl. ein

Einfamilienhaus

Nähe Karlsruhe. Angebote unt. **R1087** an die Bad. Presse.

Sonnige, geräumige

4–5 Z.-Wohnung

2. Stock, Bad, Balkon, Zentralheizg., v. ruhig. Mietern auf 1. April gesucht. Westst. bevorz. Offerten unter **E 1075** an die Bad. Presse.

Suche auf 1. April 1932 sonnige

3 Zim.-Wohnung

Südweststadt. Ang. u. **P1085** an Bad. Presse.

2–3 Z.-Wohnung

sofort billig zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. D1095 in der Badischen Presse.

2-3 Zimmer

für Anwaltsbüro geeignet, in der Kaiserstrasse gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. D. 14897 an die Badische Presse.

2–3 Z.-Wohnung

von Mutter u. Tochter zu mieten gesucht. Ausf. Angebote unt. **H P.873** an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Schöne

2–3 Z.-Wohnung

von jungem Ehepaar, pünktl. Zahler, per 1. März oder 1. April zu mieten gesucht. Angeb. unt. **H.G.847** an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Beamtenehepaar, kinderlos, sucht

2 Zim.-Wohnung

mögl. m. Bad, z. 1. Febr. 32, Preisang. u. **F1096** an Bad. Presse.

Alleinsteh. Fräul., in guter Stellung, sucht **1 Zimmer mit Küche** oder kleine **2 Zimmer-Wohnung** a. 1. April 32 Ang. u. **R1092** an Bad. Presse.

Auf 1. April suche einzelne Dame nahe der Westendstraße.

ruh. Wohnung

besteh. aus 2 geräum. Zimmern und Küche. Angebote unter **E 646** an die Bad. Presse.

Alleinst. ig. Frau sucht

1 Zimm. u. Küche

Südst. bevorz. Off. u. **T1089** an Bad. Presse.

Ungen., heizb. möbl.

Zimmer

von Herrn auf 24. ds. Monats, mögl. Zentrum d. Stadt gesucht. Offerten mit äußerster Preisangabe u. **J15208** an die Bad. Presse.

---

2 helle, größere

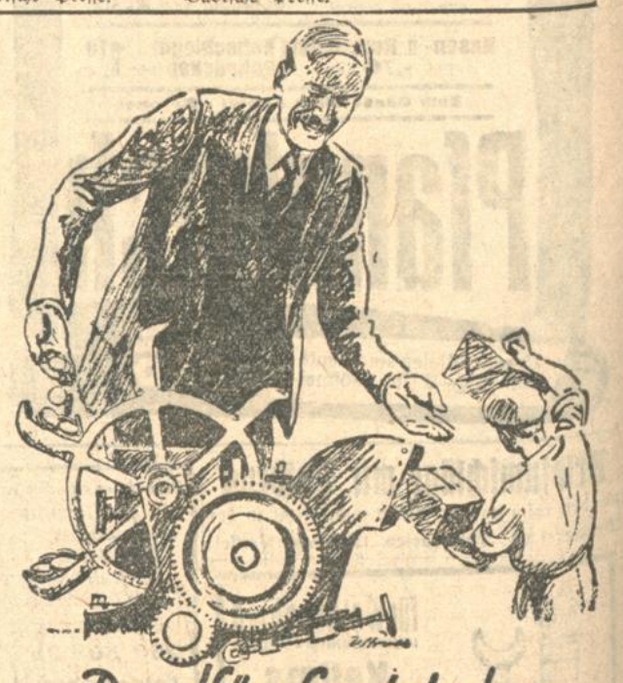
Büroräume

möglichst mit Abstellraum, in ruhiger Lage, auf 1. Januar **zu mieten gesucht.** Angebote mit Preis u. Stockwerksangabe u. **H. M. 871** an die Bad. Presse Fil. Hauptpost erbeten.

Junger Rechtsanwalt sucht

Bürogemeinschaft

in Karlsruhe. Angebote unter **C14896** an die Badische Presse.



Der Käufer ist der eigentliche Arbeitgeber Darum soll jetzt kaufen, wer Bedarf hat!